

Kurzer Entwurff  
Lieffländischer  
Geschichte /

Von Anfang da die Nation in  
der Christenheit bekant worden/  
bis zu den nechsten Zeiten/  
Samt hiezu dienstlicher Vorrede und  
doppelten Anhang/

Deren

I. Die Geographie  
des Landes/

II. Die Chronologie  
der Regenten und Geschichte  
vorstellet/

Ausgefertiget von

DANIEL HARTNACK

HAMBURG,

Bey Conrad Neumann / 1700.

BIBLIOT  
ACADEM  
DORT

Dem  
Hoch Edlen und Besten  
Herrn/

Herrn Georg  
Kriebeln/

Dero zu Schleswig-Holl-  
stein Regierenden Hochfürstl.  
Durchl. wohlbetrauten Rent-  
meistern/

Seinem Höchst-zuehrenden  
Herrn und Großgeneig-  
tem Gönner/

Widmet und übereignet

Das Historische Wercklein

Zur schuldigsten Danckbarkeit in nie-  
drigstem Gehorsam/

DANIEL HARTNACCIUS.

1 30695181



**Woch-Edler Best/**

**Höchst-zuehrender Herr und  
Großgeneigter Gönner.**

**V**retlichen Jahren/da  
ich zu Hamburg auf An-  
suchen vornehmer Herrn  
und hohen Gönner/ die  
Geschichte und Verwandlung et-  
licher Reiche und gewissen Für-  
stenthümer ( worunter die fol-  
gends Anno 89. ans Licht kom-  
mene Durchlauchtigste Zusam-  
menstammung/ derer meisten ho-  
hen

hen Prätendenten an dem Sach-  
sen-Lauenburgischen Fürsten-  
thum) entworfen und vorgestel-  
let; ist es auch geschehen / daß je-  
mand noch abschriftlich etwas  
vondemjenigen aufgehoben / was  
ich von Auffkunft und Abgang  
des Lieffländischen Teutschen Or-  
dens / der Zeit zu Papier bracht/  
und bey diesen Läufften einen wohl-  
geneigten Verleger funden. Da  
nun nach dessen Rückkunft von  
der Leipziger Mess das Werk-  
lein gedruckt / und mir zugeschickt  
worden; Umb wie etliche es für  
gut angesehen / gleichsam als in  
einer Vorrede / einen kurzen Zu-  
sammenhang der ganzen Geschicht  
( worin allemahl auf die gedruck-  
ten Blätter eine Anweisung ge-  
schähe / und statt Summarien oder  
eines Registers dienen könnte )

zu verfertigen; Hab ich mich der  
vielen/von Meinem Höchst-zu-  
ehrenden Herrn und Groß-  
geneigten Gönner / genossener  
großten Guts- und Wohlthaten  
danckbahrlichst erinnernde / noch  
die sonderbahre Zursicht gehabt;  
Daß ob ich gleich wohl weiß / wie  
Derselbe alle Tage/ von früh bis  
zum späten Abend/ mit so viel  
Geschäften überhäufft / daß Ihm  
dieselben nicht wohl in die heraus-  
kommende Schrifften zu sehen/  
etwas Zeit vergönnen: Ihm  
doch nicht entgegen seyn würde/  
wenn ich diesen wenigen kurzen  
Blättern dessen rühmlichst bekand-  
ten/ und Hochbelobten Nahmen  
vorsezte / und für die vielen Guts-  
und Wohlthaten / sonderlich vor  
einigen Zeiten / da meine Abge-  
neigte/ an mich/ meine Arbeit und  
Schrifft.

Schrifften wolten/ ein überall und  
zu allen Zeiten kundbahres Danck-  
opffer brächte/ an welches Durch-  
blättering / ob gleich nicht das  
W:reckgen an sich selbst / doch die  
Discurse dieser Zeiten / ihn etwa  
bringen möchten / zur Ergöpflich-  
keit dann und wann ein viertel  
Stündgen abzubrechen. Nun  
ich sage nochmahl Danck für das  
beständige recht Sächsische Hertz/  
so derselbe mir unverrückt in vie-  
len Fällen und Gunst-Bezeigun-  
gen sehen lassen. Wünschende von  
Grund meines Herzens / daß da  
Er vor wenig Jahren das Jahr  
überlebt / welches viel Menschen  
pflegt gefährlich zu seyn: Und nun  
dennoch ein Haus zum seeligen Ein-  
tritt in die frohe Ewigkeit erbauen  
lassen; Daß denen Höchst-wehrte-  
sten Seinigen zu Trost / er solches  
X 4 auch

auch vorhero alt werden sehe / bevor  
er es wohl vergnügt / Lebens-satt,  
und mit herzlichem gläubigen Ver-  
langen / zu der ewigen Wohnung,  
bey Christo beziehen möge. Ich  
werde stetig bleiben / wo und wie  
lang ich selbst auch noch zu leben  
habe

Meines Höchst-zuehrenden  
Herrn und Großgeneig-  
ten Gönners

Niedrigst-gehorsamster Diener

DANIEL HARTNACCIUS,

Anno 1700. am Tag Bonifacii.

In



Vorrede und Einleitung

In die

Liefländische Regiments-  
Verwandlung.



Ohann Magnus Erzbischof  
zu Upsal / welcher noch in der  
Mitten des vorigen Seculi  
gelebet / hat lib. 8. seiner  
Schwedischen Historie Cap. 24. p. 326.  
med. vorgeben wollen / daß bereit im Jahr  
Christi vierhundert und etliche funffzig / In-  
gemarus der 79. König in Schweden / und  
Cap. 41. p. 350. um das sechshundert und  
etliche dreißigste Jahr / Arthus die Russen /  
Lieff- und Curländer // wiederum um das  
Jahr 940. wie lib. 17. cap. 13. p. 641. zu  
lesen / König Erich der Achte auch ihre  
Schiff-Flotte solle geschlagen haben. Wo-  
her er dieses habe? steht dahin. Gewiß  
bey dem Erico hiebevorigen Dechand das  
selbst ist weder von diesem Sachen // noch

X 5

von

von dem König Artho nicht das geringste zu finden: Jedoch fällt ihm Loccenius in dem erst und letzten Punct lib. 1. Hist. Suec. p. 38. und lib. 2. p. 50. edit. noviss. darinnen bey/ ungeachtet er p. 39. im Schluß des ersten Buchs dem Joh. Magno gar schlechten Glauben gibt/ dieweil er eine ganze Menge der Könige in Schweden anführt/ von welchem die ältern Schribenten mit keinem Wort gedenken/ und doch Joh. Magnus, derer Leben und Thaten eben so weitläufftig als der andern beschreibet. Ich mag meinen wehrten Leser so ungewisse Dinge nicht vortragen/ und fange daher diese Erzählung allein von A. tausend ein hundert acht und funffzig an/ da diesem Volk zuerst der Christliche Glaube/ und uns von ihnen etwas gewissere Nachricht kund worden. Dieselbe ganze Gesellschaft hält in sich zwey Haupt-Verwandlungen/ wie nemlich die erste Beherrschung darinnen auf/ und wieder abkommen; Denn auch/wie nach dero Abgang die Sachen sich nach und nach also verändert/ bis sie zu dem gegenwertigen Stande gedieen.

Gleich

Gleich wie nun zwar das Lieffland vor Ankunft der Bremer bereits ziemlich bewohnt gewesen/ kein Zweifel: So hat man denn noch gar wenige/ oder fast keine Nachricht/ wer zum ersten diß Land angebauet/ und auf was Art es zuvor ist regieret worden. Vermuthlich ist/ da pag. 3. Kobbe so viel vermocht/ daß er des ganzen Landes wegen eine Päbstliche Disposition einholen dürfte/ daß die vornehmsten Familien die Obhand darinnen werden gehabt haben. Nun denn pag. 4. Meinard der erste Lehrer als Bischoff wieder kommen; und dabey p. 5. der Schwerdt-Brüder-Orden aufgebracht/ welcher pag. 15. zu dem benachbarten Teutschen Orden sich gesellet/ und pag. 16. dessen Einrichtung endlich beliebt; Wonechst die Bischöffe zu Riga auch Erzbischöffe worden/ hat beyderley Verwaltung bey nah drehundert Jahr/ und zweyhundert noch dazu die bisherige gewähret.

Der erste Haupt-Sitz ist Zweifels-frey Riga gewesen/ und weiß man vor derselben bey Geschicht-Schreibern nicht leicht von einer andern Stadt. Ruffow in dem 1.

Theil seiner Chronica fol 7. a. gibt an/dasß  
 Riga p. 4. von Bertholdo / dem nechsten  
 Bischoffen nach besagtem Meinard erbauet/  
 und Chytræus part. I. Chron. Saxon p.  
 m. 267. dasß sie von dem Dritten p. 5. nah-  
 mentlich Alberto, mit Mauren umgeben  
 worden. Der Vierdte Nicolaus führte  
 hienechst das Gothische Recht ein. Da  
 nun der König in Schweden Johann der I.  
 welcher diese in ihren Vornehmen irre ma-  
 chen wollen / abgewiesen / p. 7. That der  
 König in Dennemarek Waldemar der II.  
 hierinn eine starcke Beyhülff p. 8. dasß er in  
 Ehsten die Städte Reval Narva und Wes-  
 senbeck anbaute. Die Ordens-Meister  
 waren immittelst auch nicht säumig / und  
 zwar unter dem Schwerdt-Brüdern / der  
 erste Vinno, befestigte nicht allein Düna-  
 münde / sondern legte auch noch hie und da  
 verschiedne Schlöffer an p. 8. Sein Nach-  
 folger Volquinus erbaute Fellin / und nach-  
 dem man König Waldemaro sein Vorha-  
 ben schwer gemacht / dasß er eine Zeitlang da-  
 von abgestanden / umbgab er auch die Stadt  
 Reval mit Mauren und Thürmen / p. 9.  
 Fol-

Folgendes eroberte er auch Dorpt / und  
 legte dahin einen besondern Bischöflichen  
 Sitz p. 11. drang endlich in Semigallen/  
 und Litthauen p. 12. Und weil er hiemit ei-  
 ne Macht der Benachbarten wider sich er-  
 reget hatte / rieß er aus Teutschland viel  
 Herren Standes und von Adel mit herbey  
 p. 13. machte auch eine Brüderschafft mit  
 dem teutschen Orden in Preussen / p. 15.  
 Sein Nachfolger Herman Balcke war der  
 erste / so den teutschen Ordens-Habit anlegte  
 p. 16. Der Pabst und Käyser sahen dem Or-  
 den für zuträglich an / wenn die Cron Den-  
 nemarek wieder auf dessen Seite gebracht  
 würde. Man gab demnach deroselben die  
 Stadt Reval wieder / und weil sie nach der  
 Zeit mehr befestiget / gab der König dem  
 Orden hingegen den Jersischen District,  
 und schickte demselben dabey eine starcke  
 Krieges-Macht zu Hülff p. 16. Den Revel-  
 schen District und was sonst im Ehsten  
 noch dabey / ließ hienechst der König noch  
 über die hundert Jahr hin / durch seine  
 Statthaltere verwalten p. 29. 40. 41. seq.  
 bis endlich Waldemars der III. des anhal-  
 tenden

tenden Unwesens / zwischen dem Geist und Weltlichen Orden / überdrüssig / seine Städte Reval / Narva und Wesenbeck / samt dem Haringischen / und Wirländischen District, um neunzehntausend Mark / nach Cöllnischem Gewicht / an den Ordens-Meister Goshwin von Erck wieder verkaufte. p. 46.

Folgende Ordens-Meister / unterliessen auch nicht bey aller Gelegenheit ihren Staat zu vermehren / und das Land noch besser anzubauen. Diederich von Groningen / legte die Städte Goldingen und Ambothen an / p. 18. Andreas von Stückland / brachte den ziemlichen District Semigallen unter sich / p. 20. Conrad von Mandern / erbaute Wittenstein in Jervien / und Mietau in Curland / p. 27. Wolter von Nordeck / bändigte die widerspenstigen Semigaller. Ernst von Raxburg erbaute das feste Schloß Düneburg / p. 30. Wilhelm von Schurzburg / die Kirch zu Wenden / desgleichen die Städte Wolmar / Burdnick und Dreykaten / p. 32. Conrad von Jocke / Magesat in Semigallen / p. 35. Eberhard von Monheim / das feste Schloß bey Riga / nebst vielen

len noch andern / p. 37. Burchard von Dreyleve / die Befestungen Marienburg und Frauenburg / p. 39. Kriegte dabey sehr glücklich wider die Litthauer / p. 40. seq. Und Goshwyn von Erck / wie gesagt / brachte durch Kauff wiederum die Städte Reval / Narva / Wesenbeck / samt denen Districten Wirland und Haringen herbey / p. 46. Wilhelm von Friemersen / erhielt vom Erzbischoff Fromhold / die Erlassung vom Huldisgungs-Eyde / p. 47. und beyrn Chytraxo p. 270. zu lesen. Heinrich Fincke / erbaute Bauskenberg in Semigallen / p. 55. Johann von Woldhusen / das Schloß Tolsdorf p. 56. Simon von Borck Bischoff zu Reval / des Ordens-Meisters Bernhards Bruder / Borholm und Fegefeuer / p. 58. Endlich Wolter von Plettenberg / da er mit denen Russen einen funffzig-jährigen Stillstand gemacht / auch von der bisherigen Preufnischen Lehns-Pflicht sich los gekauft / begunte nunmehr das Haupt dermassen empor zu heben / daß er zum Mitgliede und Stand des Römischen Reichs aufgenommen / in dessen Schutz sich begab p. 60. Chytr. p. 278. Wenn

Vorrede und Einleitung.

Wenn wir nun dagegen auch vorstellen solten/ wie die so wohl angelegte Regierung wiederum verfallen / so würde sich / hin und wieder in denen Scribenten / von Lieffländischen Händeln / unterschiedliches zu bemerken finden / was solchen Abgang und Veränderung veranlasset. Doch aber dißmahl Kürze halber alleine bey dem Ruffowen zu verbleiben / welcher aus Revel bürtig / in Revel auch Prediger gewesen / und wie er im Schluß seiner Vorrede angiebt Ubt ob den geschrebenen gelofwerdigen Chroniken und Böckern sein Historisches Werck zusammen getragen / selbst auch noch zu denen Zeiten gelebt / da sit de bedroovden Dinge in Lieffland begeven hebben / *quae ipse miserrima vidit* wie er aus dem Virgilio beysetzt / so ist in allen Ständen vor dem Abgang besagter Ordens-Meistern ein schlechter Zustand gewesen. Anfanglich den Kirch-Stand betreffend / ob man zwar in demselben so Weltlich und Politisch sich nicht aufgeföhret / wie Meyfart p. 349. und noch igt aus demselben Spener in der Algern. Gottesgel. p. 383. von heutigen Zeiten

Vorrede und Einleitung.

Zeiten klagen ; So ward dennoch das Predigt-Ampt von denen Pastoren sehr nachlässig verwaltet / wie denn een yder Prediger (schreibt Ruffow) 4. b. een frye gut Geselle mit gewesen ys / unde na eigener Lust und Wohlgefallen in etliken Weken kuhn eennmahl geprediget hefft. Wannher auch vom Lieffländischen Bahren das beyhm Zeilero in Descript. Livon. pag. 251. befindliche Sprichwort noch vielen bekandt : Ich bin ein Lieffländisch Baur / mein Leben wird mir saur/te. Ich bind mein Schuh mit Bast / und full dem Juncker den Kest / ich geb dem Pastorn die Pflicht / weiß aber von Gott und seinen Wort nicht. Vom Schulstande spricht Ruffow auf selbiger Blat-Seite kurz vorher : Ob wol etlike mahl nicht lange vor dem Untergange des Landes / umme eene gode Schoel antorichtende up den Land. Dagen koltsinnig geracht / schlagen worden ys / so ys dennoch nichts in Werck gestellet. Im Weltlichen Stande klagt überaus über die viel

X X in

im Land vorgangne Ungerechtigkeit / und nach erwogener gerechter Heimsuchung Gottes schließt er XVI. und am End. Derwegen de Liefflander mit dem billigen Propheten David wol spreken mögen: *Erre du bist gerecht / und alle deine Gericht sind gerecht.* Von dem übermäßigen Gemüths Stolz und Kleider Pracht aber unter den Leuten / führet er XIV. diese merckliche Rede: *Schlichte Gebedigers / alle Cumpsters und Vagade hebben mit goldenen Reden / Trammeten / und köstlichen Kledern / Königen und Fürsten glyck / wedder alle Geböhr herinn prangen und prahlen willen.* *Vdr hefft een Vaget van Wittenstein Synge van Tyslen genandt een golden Rede van 11. Punden Ungrischen Goldes gedragen / und een Commendur van Revel hefft alle wege drey Trammeters vor sit com Prale geföret.*

Aber der Sachen näher zu kommen, so war die Ursach des Abfalls der so wohl angelegten Regierung insonderheit der Lieberliche

liche und bis in die beynah zweyhundert Jahr anhaltende Streit zwischen den Erz-Bischoffen zu Riga und Ordens-Meistern im Lande / wovon abermal Kossow in der Vorred XIII. also schreibet: *Etlike der nachfolgenden Erz-Bischoppen tho Riga / Dorpte und andre mehr Bischoppe in Lieffland / ook etlike nafolgende Meistere düdschen Ordens / c. hebben unnödige innerlike Kriege under sit dermaten langefangen / dat etlike Erz-Bischoppe uyt beyden Stiffeten / also Riga und Dorpte de unglöwigen Russen unde Littauen tho den Tyden ünne Zülpe wedder den Düdeschen Orden in Lieffland angeropen unde upgebracht hebben; Unde solte inwendige Uneenigkeit unde Krieg tüschen dem Bischoppen unde dem Orden hefft sit oft unde vaken ünne keiner andern Ohrsacke willen / also der tydliken Ehre höchsten Autorität und Herrlichkeit halven allene begeven und tho gedragen.* Da nun / wie gesagt / der erste Erz-Bischoff zu Riga Albrecht p. 21.

der andre Johann von Lünen p. 30. so fing sich diese Unruhe bey dem Dritten Johann von der Fecht und erst zwar dieser Ursachen halber an / daß sie die Erz-Bischöffe höher meinten als die Ordens-Meistere zu seyn; Sintemal sie hiebevör dieselbe zu solchen Aemßtern beruffen hätten p. 33 seq. Sein Nachfolger Johann Graff von Schwerrin p. 35. war so unglücklich dabey / daß er den Feinden in die Hände geriet Chytr. p. 27. und in Rom Hülffe suchend / daselbst sein Leben endigte: Laurus hienechst da er solchen Unwesen zu widerstehen keinen Raht noch Mittel erfahet / begab sich wie Ruffow fol. 32. b. meldet / wieder nach Rom / oder wie Chytræus p. 172. angiebt nach Lunden in Schonen. Nach ihm hielt sich ebensmäßig Friedrich ein Frey-Herr aus Böhmen / mehrentheils in Rom auf; und haten daher die Ordens-Meister um so viel besser machen. p. 38. Sein Nachfolger Engelbrecht von Dalen / der auch bey dem Pabst die Erz-Bischöffliche Oberhand noch durch zu treiben vermeinte / musste dagegen erfahren / wie der Ordens-Meister Eberhard

Eberhard von Manheim des Erz-Bischöfflichen Sitzes / als nemlich der Stadt Riga sich bemächtiget / der Raht und Bürgerschaft ihre Rechte und Freyheiten / die Helffte der Straff-Gelder und Fisch-Zoll in des Ordens-Meisters Hände stellen müssen / wobey die Stadt Riga ihrer Mauren und Wälle entblößet / dagegen aber nechst bey der Stadt ein festes Schloß erbauet worden / wie Chytræus angezogenen Orts meldet / welches denn auch Ursach / daß dieser Erz-Bischöff von etlichen nicht mitgerechnet worden. Sein Nachfolger Fronhold da er durch schweren Proceß so wol vor dem Pabst als Käyser Carl dem IV. und gesammten Reichs-Ständen die Erz-Bischöffliche Jurisdiction endlich erstritten / suchte die Sache ins feine wieder zu bringen / und erließ dem Ordens-Meister Wilhelm von Friemersen den hiebevör präterdirten Huldigungs-End p. 47. 4. Chytr. pag. 274.

Kaum war es also wieder verglichen / da gab der nechstfolgende Erz-Bischöff / Siegfried von Blomberg / abermahl Anlaß zu neuen

neuen Streitigkeiten. Er legte / jedoch mit Bewilligung des Pabsts / den Pramonstratenler Habit abe / und dagegen den Augustiner an ; worüber der Ordens-Meister ihm einig Nachdencken machte / und daher Gelegenheit nahm / derer Erz-Bischöflichen Aemter / die ausser der Stadt belegen / sich zu bemächtigen. Der Erz-Bischoff suchte abermahls Hülffe bey dem Pabst / so der Zeit zu Avignon / dieselbe aber verzog sich / bis er darüber starb / und daher auch von etlichen nicht mit unter diese Zahl gerechnet wird. Chytr. p. 274. zu Zeiten seines Nachfolgers / Johannis von Sieten / setzte der Ordens-Meister / etliche seiner Ordens-Brüder / aus eigener Macht / als Canonicos, in den Rigischen Dohm ; Erhielt folgend's auch noch von dem Pabst / daß er einen aus derselben Zahl / Johann von Wallenrott / zum Erz-Bischoff in Riga setzen / besagten von Sieten aber zum Patriarchen in Litthauen ernennen dürffte. Ob nun wohl der Rigische und andre von Adel dieses Distriets, dem neuen Erz-Bischoff / den schuldigen Gehorsam / so fort nicht leisten wolten / und er daher

her die Vornehmsten / als die von Tiesenhäusen / nach Kokenhausen gefänglich einziehen lassen / so ward doch durch Ausspruch des Bermaländischen Bischoffen / und Raths zu Lübeck / wohin beyde Parthen compromittirer / die Sache dahin verglichen / daß der Adel sich darin finden muste / Chytr. l. c. Dagegen aber ertheilte der Ordens-Meister Wolkenmar / dem unter ihm gefessenen Adel besondere Freyheiten / die p. 49. nachzusehen. Folgender Erz-Bischoff / Johannes Habunder / ließ es seine wenige Jahre so hinschleichen / p. 52. Sein Nachfolger aber / Heinrich (oder wie ihn andre nennen Henning) von Scharffenberg / hatte mit dem Teutschen Orden / nunmehr auch wegen derer Plätze jenseit der Düna / und in Semigallen / einen langen Streit gehabt ; Demselben aber auch abzukommen / verglich er sich endlich mit demselben / und nahm dafür zwanzig tausend Marck Rigisch.

Dessen Nachfolger / Sylvester von Thorn / gedachte nun auch / den Unwillen wegen der Kleidung / aus dem Wege zu räumen / und dergestalt alles nunmehr wieder ins seine zu bringen ;

bringen; Aber damit verfiel er eben in den vorigen Streit/ und gab dem Ordens-Meister Gelegenheit / noch weiter in das Erz-Bistum zu grasen. Ermachte Anno 1451. im Julio zu Wolmer eine Ordnung/ wie er und seine Successoren sich hinführo also anlegen wolten/ daß die Ordens-Meister darüber keinen weitem Verdruß tragen möchten; Der damalige Heinrich Fincke aber/ war damit noch nicht vergnügt; sondern es mußte ihm dieser Erz-Bischoff/ nun auch wiederum die Herrschafft und Gewalt/ über die Stadt Riga/ in einem Anno 1453. am Tag Andree zu Kirchholm gemachten Vergleich/ ihm einräumen; Und der nechste Ordens-Meister/ Johann Osthoff/ nahm ihm noch dazu die übrigen Stifts-Güter hinweg/ schickte darauf den Erz-Bischoff nach Kopenhufen ins Gefängniß / worinnen er auch endlich Todes verbliehen. Da nun noch ferner folgender Ordens-Meister/ Bernhard von Borge/ den Erz-Bischoff Stephan von Gruben (oder wie ihn Chytræus nennet/ von Lippe) gar nicht erkennen noch annehmen wolte/ p. 57. Und die Stadt Riga

Riga endlich wohl sahe / daß sie dergestalt gänglich unter dem Teutschen Orden/ und umb ihre Freyheit kommen würde/ gedachte sie sich nun endlich selbst/ diesem Beginnen entgegen zu setzen/ bemächtigte sich endlich das nechst bey der Stadt gelegenen/ von dem Ordens-Meister Eberhard/ ihnen zuwider erbauten Schlosses / so denn auch der Bestung Dünemunde/ machten beydes ganz zu nichte / Ruffow fol. 50. b. Chytr. p. 276. benahmter Bernhard von Borge/ legte sich zwar wieder vor Riga/ kont aber nichts dagegen richten/ p. 57. Sein Nachfolger aber/ Johann Freytag/ hing denen unglücklichen Rigern und Kriegern/ bey Nennmühlen/ hinwieder eine solche Schlappen an / daß sie gelindere Seiten aufziehen und um Friede bitten mußten/ welcher in die Hände des Dorptischen und Churländischen Bischoffen gestellt/ dahin endlich hinaus fiel/ p. 58. Daß die Riger (deren Erz-Bischoff nun wieder Michael Hildebrand/ p. 60.) dem Ordens-Meister Dünemunde wieder einräumen/ das Schloß bey Riga aber/ welches sie zerstöret/ auf ihre Kosten wieder solten bauen lassen/ Chytr. p. 277.      XX 5.      Bey

Bey Zeiten des folgenden Erz-Bischofs  
 Caspar Linden / begunte das durch den  
 Seel. Lutherum gepredigte Licht des Evans-  
 gelii / auch dieser Orten wiederum aufzuge-  
 hen; Dessen Successor, Johann Blanckens-  
 feld / war eben wohl mit dieser Würde / nur  
 wenige Jahre bekleidet: Thomas Scho-  
 ning aber / dessen Vater Bürgermeister in Ri-  
 ga gewesen / wohlsehend / daß nicht nur durch  
 die Ordens-Meister und ihnen benommene  
 Güter: Sondern auch durch das erweiter-  
 te Evangelium / die Autorität derer Erz-Bi-  
 schöffe / noch mehr in Abgang gerathen wür-  
 de / gedachte dieselbe mit hohen Standes-  
 Personen zu unterstützen / und nahm daher  
 Wilhelmen Marggrafen zu Brandenburg  
 (Alberti des Groß-Meisters Teutschen  
 Ordens in Preussen Brudern) zum Coad-  
 jutoren; Und dieser hinwiederum / nachdem  
 er zu Riga einen sehr prächtigen Einzug ge-  
 halten / erwählte nachgehends zum Coadju-  
 toren, Christophorum Bischoffen zu Ra-  
 geburg / woselbst er bereit die Evangelische  
 Religion eingeführet hatte (des regierenden  
 Herzogen Johannis Alberti Brudern) weil

weil nun diese aus nicht zu weit entlegenen  
 Landen / sonst auch vorhin von hoher Würde  
 und Macht / gedachten sie dem verfallenen  
 Erz-Bisthum wieder aufzuhelffen / und die  
 denen vorigen entnommene Güter wieder  
 herbey zu bringen; Es schlug ihnen aber  
 Feh! / und da es zu denen rechten Streichen  
 Fam / war ihnen der Ordens-Meister / Hein-  
 rich von Galen / zu geschwind: Sie hingegen  
 unglücklich / und wurden gefangen / auch hie-  
 nechst mit grosser Müh und Vorbitt / naher  
 Anverwandten / erlebiget / p. 71. Blieb es  
 also nicht nur beym vorigen: sondern auch /  
 durchgehends der letzte Ordens-Meister (wie  
 wir bald sagen werden) sich bereit zusamt  
 dem andern prätendirten, Lieffland in der  
 Cron Pohlen Schutz begeben: Christo-  
 phorus hingegen / durch Königs Erich in  
 Schweden Beystand / das Erz-Bisthum  
 Riga hiewieder zu behaupten trachtete /  
 ward er von letztbefagtem Ordens-Meister /  
 nunmehr aber Herzogen in Curland / Gott-  
 hard Kettlern / Anno 1563. auf dem Schloß  
 Dalen ergriffen / und nach Rava in Pohlen  
 gefänglich hinweg geführet / woselbst er fünf  
 Jahr

Jahr aushalten müssen / endlich verstorben  
und hat mit ihm also die Erz-Bischöfliche  
Dignität zu Riga / ein Ende genommen/  
p. 109. seq.

Nun es denn mit den Erz-Bischöffen  
zum Ende kommen / wolte es auch mit den  
Ordens-Meistern nicht sonderlich lange  
mehr Bestand haben. Ich wil hierinn  
vom weitem nicht herhohlen / wie nachdem  
Bolquin die Littauer durch ein und andern  
Einfall wider sich seinen Orden erregt p. 13.  
14. der König Mendo p. 19. 20. und also  
diese Nation noch ferner in Lieffland viel  
Unlust gestiftet p. 31. 43. 53. Auch da die  
Ordens-Meister sammt ihren Brüdern so  
liederlich zu Werck gangen / daß von ihnen  
das beym Limnæo zu lesene Sprichwort  
welches auch Zeilerus in Descr. Livoniæ  
p. 224. anzeucht / bekandt: **Kleider aus/  
Kleider an/ Essen Trincken Schlaffen  
gahn / die Arbeit sey / so die teutschen  
Herren han.** Die Bawren endlich selbst  
der vielen Pressuren überdrüssig einen sehr  
Land-verderblichen Aufstand erregt / p. 39.  
40. Sondern dieses allein hiebey bemercken/  
wie

wie die benachbarte Ruffen solcher Gelegen-  
heit wahrgenommen / mit vielen grausam  
en Einfällen p. 56. seq. sonderlich daselbst  
der Ordens-Meister Bernhard von Dorck  
dieselbe veranlasset / p. 8. Als der Groß-  
Fürst die zwey Königreiche Casan und A-  
strachan bezwungen / sehr mächtig worden  
p. 69. diß Land gewaltig beängstiget p. 62.  
Tribut von verschiedenen <sup>1</sup> istrkten p. 84.  
seq. sonderlich dem Derptischen p. 72. mit  
welchem Bisichum es in schlechten Zustand  
p. 73. gefodert; Und als man sich in der  
Güte dazu nicht bald verstehen wollen / mit  
einer grossen Macht eingefallen / p. 74 da  
sich denn sofort die considerabeln Derter  
Narva p. 76. nebst besagtem Dorpt p. 77.  
ergeben; Und weil damaliger Ordens-  
Meister Wilhelm von Fürstenberg an Gel-  
de (womit hiebevorn Franco von Gersdorff  
durchgangen p. 53. folgende Pracht und  
Schwelgeren gar wenig übergelassen p. 79.  
auch Alters halben an Leibes Kräfteen nicht  
viel mehr vermochte / p. 72. war es nun viel  
zu spät / um auswertige Hülfß wieder diese  
grosse eindringende Macht sich zu bewerben.

In Chsten sahe sich also die von ihrem Comter verlassene Stadt Reval / auf des von Münchhausen Einrathen nach der Cron Dennemarck um p. 81. und suchte Hülff bey dem König Christian den Dritten p. 82. die Zeit und Gelegenheit aber war dñsmal nicht vorhanden / als viel zu einem solchen Widerstand erfordert wurde: Doch that der König / was immer zu thun p. 83. In Lieffland hatte zwar Wolter von Plettenberg schon vorher in solchen Fällen der Reichs-Hülff sich zu versichern gemeint / p. 65. und dñsmal schickte der von Fürstenberg an die auf dem Reichs-Tag versammelte Stände p. 85. allein dieweil es zu weit entlegen / kont es allerdings nach Berlangen nicht geschehen p. 86. geschah demnach die Anwerbung bey der Cron Pohlen: Aber es schien König Sigismund Augusto nicht wolgefallen zu haben / daß da man dermassen mit ihm benachbart sich hiebevornach dem Römischen Reich gewandt; Und machte daher einige Schwierigkeiten p. 86. Gotthard Kettler / der nach des Fürstenbergs Abgang bey diesen betrubten Zeiten erwählet

erwählet war / musste zu den Extremitäten greiffen / und um zu Werbung nöthiger Mannschafft Mittel herbey zu bringen / die Schlösser Grubin und Regel verpfänden / p. 87. aber daß wolte auch nicht zureichen; Zudem war er unglücklich in Bestürmung der Stadt Dorpt / die er dem Groß-Fürsten wieder aus den Händen zu reissen gedachte / p. 88. er verlohr auch seine Artillerie / und dieselbe geriehet den Keussen in die Hände p. ead. Marienburg gieng also über / und Absehl in Curland verfiel in der Feinde Gewalt / p. 89. die Moscoviter rückten biß in Haringen p. 90. und eroberten Felin p. 91. Die Reveler als nechst Angrängende / waren insonderheit in Sorgen / schickten ihnen dero halben um Beystand an den Ordens-Meister 91. der tröstete mit dem Trost / womit er getröstet worden / und sandte dabey etliche Pohlen / die aber der Stadt wenig annehmen / p. 93. vielmehr an den Tag gaben / was er sein selbst halber mit selbiger Cron für Unterhandlung pflegte / p. ead. nemlich die Herzogliche Dignität und Erb-Gerechtigkeit zu etlichen Landen ihm ausdunge /

p. 94. woben zu besorgen/daß die Privilegia der Städte geschwächet werden möchten.

Gleichwie nun der Ordens-Meister geheime / und zu seinem Vortheil besondre Tractaten gepflogen: So machte es auch die Stadt Reval. Sie schickte an Erich König in Schweden / welcher wider Moscow ihnen am nechsten zur Hand zu seyn dauchte/p. 94. Kündigte inmittelst Gottshard Kettlern/den Eyd auf/p. 95. Der ließ es zwar so geschehen/weil es nicht zu ändern; Doch widerrieth er den Anschlag nach Schweden/p. ead. Herzog Magnus aus Hollstein zeigte mit an / was die Stadt Reval viel mehrern Respect auf Dennemarck zu machen/p. 96. Der Commendant auf dem Schloß Reval / wolt auch nicht dazu rahen/p. 97. Aber der Stadt-Magistrat hatte sich schon zuweit eingelassen: Die Schwedischen Gesandten kamen an / und thaten ihre Proposition p. 96. Worauf der Raht und Ritterschafft mit Ausdienung ihrer Privilegien sich einliesse/den Eyd der Treu leistete / und also sich in den Schutz der Cron Schweden ergabe/p. 97. Der  
Comz

Commendant auf dem Schloß hielt sich noch eine Zeit dawider / doch must er endlich accordiren / p. ead. Folgendß bemächtigten sich die Schweden auch Padis / p. 100. Und anderer kleinen Derter. Solches aber gefiel nicht allerdings dem Groß-Fürsten in Moscow / p. 99. Auch nicht Friderico Könige in Dennemarck / wozu mit der Zeit wegen des Handels nach Narva / die Stadt Lübeck kam/p. 100. Am allerwenigsten aber kont es gefallen / dem Könige in Pohlen/p. 101. Und weiß ich nicht ob es allerdings rahtsam gewesen / da Gottshard Kettler noch nicht Erb-Herr von allen diesen Landen / aus Ursach / daß er sie der Cron Pohlen übergeben / die andern Stände / so noch nicht zu Schweden getreten waren / mit Confirmation ihrer Privilegien , so gar lang aufzuhalten/p. ead. & seq. Doch kam es endlich noch zu denen Tractaten , worinnen gewisse Punct abgehandelt/p. 103. seq. Der bisherige Ordens-Meister legte seinen Habit ab / und ward mit dem Herzogthum Curland / auch Semigallen / von der Cron Pohlen investirt, auch dabey zum Königl. Statt.

Statthalterüber Liefland erkläret/p. 104. seq.  
 Ob es nun wohl Moscov zuwider/ daß  
 ihm die Hoffnung zu Liefland/durch zweyer  
 Könige Gegensatz aus Händen gerathen?  
 So kont es dabey doch in etwas zusehen/  
 daß beyde Könige hierinnen widerinander/  
 inzwischen nahm. doch der Groß-Fürst der  
 Cron Pohlen die berühmte Handel-Stadt  
 Polozko weg/p. 100. Die Schweden da  
 sie nun in Reval und Padis/ festen Fuß ge-  
 setzt/ gingen auch weiter/ nahmen Pernau/  
 wohin Padis gehörig/p. 107. Das feste  
 Schloß Wittenstein/p. 108. Und Habsal/  
 p. 111. Auch Leal/p. 113. dahin/über Lode  
 waren sie auch Meister worden/aber die Pol-  
 len brachtens ihnen wieder aus Händen/123.  
 Und hängten ihnen in einem Scharmügel  
 ein ziemliches an/p. 123. Hienechst wandten  
 sich die Schweden gen Desel/nahmen daselbst  
 Sonderburg ein/p. 127. Dierweil aber dieselb  
 be Insel der Bischof Johann Münchhausen/  
 gegen etliche tausend Thaler/ der Cron Den-  
 nmarek überlassen/ wie beym Neugebaur  
 Lib. 8. itin. Pol p. 602. und Zeilero part.  
 2. Hin. Germ. cap. 31. p. 400. befindlich/  
 König Friedrich der Ander aber/ dieselbe seit

nem Brudern/ Herzog Magno, überlassen/  
 so hing derselbe sich an Moscov / welcher  
 Groß-Fürst ihn auch/etwa bey dem Antrag/  
 p. 129. bereits mag im Concept geführt  
 haben. Dieser Magnus nun/ da er auf  
 Desel kommen/ hatte der Bischoff zu Reval/  
 Martin Wrangel/ sein Bisthum aufgetra-  
 gen/p. 89. Und er also auf Padis/Pernau/  
 Wittenstein und Habsal/welche Schweden  
 bisher eingenommen zu pratendiren. Mo-  
 scow immittelst that einen Versuch an den  
 Schloß Reval/p. 131. Aber List ward durch  
 List berücket/p. seq. Herzog Magnus ließ  
 sich auch mit fünff und zwanzig tausend vor  
 Reval sehen/p. 133. und fehlte nichts mehr  
 sein Absehn auszuführen / als daß er die  
 Macht aus Moscov hatte/ p. 134. seq.  
 Sie verlieff aber bald wieder/ p. 141. Und  
 konte zwar der Herzog/ des Groß-Fürsten  
 umeur bey nah erkennen/ p. 142. Doch  
 aber/nachdem er Karfus wieder bekam/voll-  
 führte er dennoch die abgeredte Heyrath/  
 p. 147. Nachmahls da es dem Groß-Für-  
 sten Anno 1577. vor Reval mißlungen/  
 p. 159. seq. Wenden und Wolmar sich an

an den Herzog ergaben / schlug es bey Rosenhausen aus / was dieser Tyrann auch wider einen so nahen Anverwandten im Schilde führte / p. 165.

Nachdem nun die drey Könige / Denemarck / Schweden / Pohlen / wieder zu gutem Verständniß mit einander bracht / p. 139. So beehlt ihm doch der Groß Fürst in Moscov / noch vor seinen Eifer wegen Liefland / wider Schweden auszuführen. Er fiel erstlich in Finnland / dagegen die nunmehr Schwedische Bauren aus Harringen und Jerven / in das von Russen noch einhabende Wirland ; wurden aber zuletzt übel empfangen / p. 140. Carolus Herzog in Südermanland / des nunmehrigen Königs Johannis in Schweden Bruder / kam wieder in Wirland / nahm Felin und Nienhoff hinweg / machte dabey auch gute Beute / p. 143. Aber der Groß Fürst fiel wieder in Harringen und Jerven / macht es eben so / und noch ärger / führte viel Gefangen von dannen / p. 144. Folgendts nahm er Witzenstein und Neuhoff / p. 145. Desgleichen Karfus hinweg / p. 146. Bey Lode aber be-

kam

am er wieder von Schweden / ziemliche Stöße / p. 147. Selbige Schweden waren hinwieder unglücklich / theils zu Lande / so wohl wegen derer nichts wehrten Schottischen Hülfss Bölker / p. 148. Denen sie doch ihres Soldes halber / Dabsel Lode und Leal einräumen mußten / p. 149. Als auch / und zwar insonderheit / wegen der Moscoviter / welche noch ferner Wesenberg und Tolsburg ihnen abnahmen / dabey auch noch weiter einen grausamen Einfall verübten / p. 150. seq. Theils auch zur See / p. 153. Damit aber war es dem grausamen Wüterich noch nicht genug / seine Leute ruinirten das Brigitten Kloster / p. 155. Verheerten den ganzen Padißchen und Kegelschen District / p. ead. nahmen Olden / Pernaue hinweg / p. 156. Ingleichen Arnburg und Sonnenburg auf Desel ein ; Mittler Zeit nahm auch der Dänische Statthalter / wegen Herzog Magni / Dabsel / Lemsel und Oberpalen hinweg / p. 158. und der Herzog von Curland / Ambothen / p. 159. Wobey in dieser schwächlichen Schwedischen Zeit / die Cron Pohlen / nochmahl der Stadt Reval / ihre Hülf

Hülff und Schutz antragen lassen / dieselbe aber solches ausgeschlagen / p. 154.

Dieweil nun der Groß-Fürst / da er Anno 1577. Dieselbe Stadt Reval mit einer grossen Macht (aber vergeblich) belagert p. 159. Folgendes so viel andre Pläge hinweg genommen und eine grausame Tyranny verübet / daß noch sehr wenig von Lieffland überblieben / p. 166. seq. So war freylich auch Pohlen dran gelegen / daß man in Zeiten zugriffe / ehe etwa der Feind des übrigen Landes sich bemächtigte; Stunden demnach nun mehro Schweden und Pohlen beisammen / und weil jenes von Moscov schon einige Zeit her öffentlich bekrieget ward / so kündigte nun auch dieses demselben beherzt den Krieg an / p. 167. In dem ersten Jahren / als dem 79sten / war Pohlen ziemlich glücklich / der berühmte Zamosch / eroberte Polozkow / p. 169. Und auch Anno 80. Usuata / p. 174. Groß-Lucca / p. 176. Nevel / p. 177. Zavalocko nebst Osericia / p. 178. Schweden dagegen allein Padis und in Carelien / Carelogrod; Denn diß waren Derter die Moscov ihnen hiebevorn / und der Cron Pohlen  
insons

insonderheit in Litthauen abgenommen hatte / welche wieder zu erlangen / freylich zuvorst nöhtig war. In dem 81sten Jahr aber hatte Pohlen mit der einigem / dem Groß-Fürsten von undenklichen Zeiten zuständigem / der Cron aber sehr gelegenen Stadt Pleßkow zu thun: Der König in Schweden hingegen / brachte in der Zeit fast ganz Esten unter sich / als nemlich Wesenberg / p. 179. Den District Byel / Tolsburg / Lode / Leal / Habsel und Narva / p. 180. Desgleichen Ivanogrod / Ceporien / samt der Herrschafft Wittenstein / p. 181. Bey solcher Veranderniß suchte folgendes Jahr Moscov / durch Vermittelung des Pabsts / mit beyden Cronen Friede / und weil jenes dem alten Vater / mit einer Neigung zur Occidentalischen Kirch / Hoffnung gemacht / so gewann es mit der blossen Mine / alle die durch Pohlen abgenommene Derter wieder: Schweden dagegen behielt / was es gewonnen; jedoch verblieb vor Pohlen / das besonders benamnte Lieffland / p. 182. 187. Und fort das Jahr nach diesem getroffenen Friede / legte sich auch Johann Basilides zur Ruh und starb / liefs  
aber

aber noch zuletzt eine merckliche Reu der verübten Tyranny vermercken.

Was noch für Pohlen wegen Lieffland gutes zu hoffen/mag man wol sagen / daß es einig die zu hitzigen Jesuiten zu nichte gemacht. Das ganze Beret hing an der Stadt Riga / welche unter vielen von diesen Leuten erlittenen Drangsal / dennoch Anno 1608, ihre Treu erwiesen / und darinnen auch bis sie Anno 21. ganz von der Republik verlassen / beständig verblieben. Ob nun wohl König Sigmund Augustus Anno 1361. Derselben ihres freyen ungefränckten Gottesdiensts halber / eine klar und deutliche Versicherung ertheilet / p. 183. So wolte doch König Stephanus daran nicht weiter gebunden seyn / sondern begehrte Anno 82. für die Päpstliche Clerisey die Erz-Bischöfliche Kirch / so der Naht nur vor wenig Jahren / für die Evangelische Gemein / von letztern Erz-Bischoff / mit einer gewissen Summa Geldes erkauft; Von welchem Kauf Vertrag aber / zweene ungetreue Leut / East und Welling / das Original aus dem Archiv entwendet hatten / p. 184. und war noch

noch Wunder / daß bey solcher Bewandniß der König mit der Jacobs Kirch und Marien Magdalenen Kloster sich abfinden ließ. Folgendes Jahr aber kam ordentlich ein Pater provincial mit zwölff Jesuiten bey dem Stadt-Magistrat an / umb nun schon ein Collegium anzurichten / p. 188. Und suchte man bald hernach / auch den Päpstlichen Kalender einzuführen / p. 190. Als aber einige Bürger höchst betrübt / daß sie das Christ Fest nicht zur gewöhnlichen Zeit feyren solten und selbigen auf ihr Ansuchen / von dem Rector / nur in der Stadt-Schulen / ihrer Andacht zu pflegen / gestattet worden / ward derselbe so fort ins Gefängniß geworffen / und würd es sein Leben gekostet haben / wenn ihn nicht einige mit Gewalt wieder erledigt hätten / p. 192. Da nun East und Welling hingegen eingezogen / und entspringen wollen / in der Flucht aber ergriffen / an diesem allern Uhrheber gewesen zu seyn bekandt / ihren Kopf dahero lassen müssen / p. 192. War schon vom König hinwieder ein schweres über die Stadt verhängt / wenn derselbe nicht kurz darauf verstorben / p. 193.

Die Republick Pohlen gedachte nun Lieffland / mit gutem Glimpff wieder an sich zu bringen / wenn sie den Schwedischen Erb-Princk Sigismund / zu ihrem König wieder erwählte / p. 195. Derselbe aber war nicht gesonnen / was zu einem Erb-Reich nunmehr gedieen / zu einem Wahl-Reich hinwieder zu verwenden / p. 196. Derowegen / ob er wohl die Stände mit guten Worten abspisete / befand es sich doch im Werck / daß solches nimmer sein Ernst gewesen / p. 197. Worüber denn auch kein Theil mehr an dem andern sonderlichs Vergnügen hatte / p. 199. Inmittelst wurden wiederum dem Hauptmann und Advocat / so die Sach wider Tassen und Welling am meisten getrieben / zu großem Betrübniß derer Bürger in Riga / der Kopff abgeschlagen / p. 200. Die Jesuiten dabey vollkömlich eingeführt / p. 204. und solte nun wie bereits in Thorn und Elbingen geschehen: So auch zu Riga und Dankig die Haupt-Kirchen denen Catholischen eingeräumet werden; wenn bey jener Stadt solches so leicht sich hätte thun lassen / und der Stadt Riga halber / der Syndicus

dicus Hilfe / von dem Könige nicht so fort an die Reichs-Versammlung appelliret hätte / p. 207. Aber König Sigmund befand mit der Zeit / wie ihm diese denen Jesuiten bezeigte Gunst / viel Ungunst überall / ja großes Nachtheil verursacht. Denn als er diese Leute / so gar auch in Schweden einführen wolte / ward er von der Succession ausgeschlossen / und dagegen Carolus, seines Vaters Johannis Bruder gekrönet / p. 200. Von Pohlen / da er mit der Heyraht sich nach Oesterreich gewandt / ward er bey dem Einfall in Lieffland auch merklich verlassen / p. 209. Und ob es gleich Anno 1601. sich etwas glücklich anließ / p. 210. Wendete sich doch bald wieder das Blat / p. 215. Und ward der Krieg zulezt dermassen veränderlich geführt / daß da Riga noch bey behalten / und Pernau behauptet / p. 217 Auch Dünemünd sich endlich wieder ergeben / p. 218. Dazumahl vielleicht gute Gelegenheit gewesen / vollend Friede zu machen.

Denn ich wil nicht weitläufftig wiederhohlen / wie König Carl so fleißig darum ansuchen lassen / und doch keine Antwort erhalten

ten mögen/p. 217. Wie folgendes da König  
Uladislaus, durch die seltsame Handel des  
Fahrenbergen/nichts mehr gewonnen/ als  
was er vorher gehabt / p. 219. Parnau  
aber wieder verspielt / p. 220. Dagegen  
der König Gustav Adolph / als er sich  
nun auch der Stadt Riga bemächtigt/  
und die streitsüchtigen Jesuiten von dannen  
getrieben/p. 221. Allein die Succession sei-  
nes Vatern/ auch seinen Königlichen Titul  
zu behaupten / suchende / ganz Lieffland  
der Cron Pohlen wieder einzuräumen / sich  
erbohten: Auch da er sonder Männlichen  
Erben versterben würde/ die Succession zu  
Schweden seines theils wieder offen ge-  
stellt; wozu er auch etwa sonder Weitläuff-  
tigkeit / ehestens hätte gelangen können/  
p. 224. Aber es wolte dieses alles der Zeit  
so gar nichts verfangen; Dieweil freylich  
die Sigismundische Linie das Königreich  
Schweden höher / denn das Herzogthum  
Lieffland zu schätzen hatte; Zumahl da die-  
ses jenem ohne dem hätte folgen müssen/  
p. 226. Es gediehe derowegen die Sach al-  
lein zu einem doch ziemlich lang hinaus ge-  
sch

setztem Stillstand / während der welcher Zeit  
die Schweden in Teutschland merkliche  
Avantage hatten / p. 226. Johann Cas-  
mir endlich / da er wider die Wahl des Carl  
Gustaven protestiret / fand an demselben  
einen so mächtigen Feind / daß nicht allein  
der Ruffische Groß-Fürst vergeblich Riga  
belagerte/p. 229: Sondern auch in dem  
Olwischen Frieden / der Succession in  
Schweden sich völlig begeben/und was er in  
Lieffland verlohren / gänzlich quittiren mus-  
ste/p. 231. So gar viel ist daran gelegen/  
wenn ein Herr dem Schooß derer Seinigen/  
auch wenn er schläfft/ sich sicher vertrauen  
kan.

\* \* \* \* \*

**N**och eins geneigter Leser / im Durchlesen hab  
ich einige Fehler gefunden / welche daß sie dem  
Verstand nicht hindern / ich vorher / und sonderlich  
etlicher Splitterrichter halben / die darob groß Bes-  
sens zu machen pflegen / günstiglich zu ändern bitte.  
Man wolle demnach erstlich lesen / p. 1. lin. 7. seq.  
acht und funffzig. p. 2. l. 20. darin. p. 7. lin.  
18. Parnau. p. 8. l. 17. ist nach. p. 9. l. 16. Vol-  
quinnus. p. 16. l. 21. Ferven. p. 32. l. 13. Drie-  
faten p. 33. lin. 5. Burcharden. p. 48. lin. 4.  
Sinten. p. 50. lin. 14. Leuten. p. 57. lin. 12.  
Drey-

Errata.

Dreyzehuden. p. 77. lin. 8. Sondern Eh. p. 80  
lin. 15. Schwerten. p. 91. l. 25. Die Mosco-  
witische Nacht. p. 106. l. 19. Chytræo. p. 107.  
l. 2. am Mayn. p. 109. l. 7. Ordens-Meister  
Heinrich von Galen. p. 116. l. 16. Peterkow.  
p. 115. l. 16. Perlepsch. p. 126. l. 12. vertieffe.  
p. 145. l. 25. die denn ihr. p. 153. l. 21. Narva.  
p. 161. l. 5. Abends haben die beyden. p. 181.  
l. 3. Ceporiam. l. 9. Suecus. p. 182. l. 22. seines  
Rechts. p. 184. l. 27. denselben. p. 187. l. 15.  
Chytræo. l. 18. Queri tum magis injuriam. p. 194.  
l. 17. und Catharinam. p. 207. l. 10. folgendes.  
l. 19. Carolo. p. 217. l. 7. auf beydes. p. 221.  
l. 17. angedeutet. p. 222. l. 21. Zeit in einer.  
p. 227. l. 6. zur Schwedischen Cron. Dage-  
gen wolle man hinweg thun folgende Worte. p. 24.  
l. 18. seq. wo nicht ärger doch wenigstens.  
p. 61. l. 23. Neussen. p. 70. l. 3. so fort. p. 75.  
l. 22. daselbst. p. 77. l. 4. im Etich. p. 83. l. 19.  
aufgeführt. p. 87. l. 9. welcher war. p. 160. l. 22.  
aber. Solt auch etwas dergleichen in dieser Vor-  
red/ die vorher durchzulesen / keine Gelegenheit ge-  
habt/ sich was finden/bitt ich gar fleißig die Güte zu  
haben/und es selbst zu ändern.





**Kurzer Entwurff**  
**Lieffländischer Geschichte/**  
 von Anfang daß die Nation be-  
 kandt worden / bis zu gegen-  
 wärtigen Zeiten.



N dem Jahr Christi tau-  
 send hundert fünff und 118  
 achzig / zu Zeiten Käysers  
 Friedrich des Ersten / wur-  
 den die Bremer Kauff-  
 Leute durch einen gewalts-  
 amen / doch glücklichen Sturm / an das Land  
 der Liefen getrieben / so der Zeit einiger mas-  
 sen mit Heyden bewohnt / von Christlichen  
 Glauben aber wenige oder gar keine Nach-  
 richt hatten / waren von Gemüht und  
 Sitten auch so barbarisch / daß sie ihnen  
 kein

kein Aussteigen verstaten; Sondern die Bremer aus Noth und mit Gewalt solches erstreiten mussten; Endlich als sie den Ruh der angetragenen Handlung vermerckten/ verglichen sie sich mit ihnen dahin/ das so oft und groß an Zahl sie mit ihrer Handlung wieder dahin kämen/ willig aufgenommen werden solten. Solcher Vertrag ward der Zeit zu Dünemünde gemacht/ welcher von Natur feste Platz schon dazumal zur sichern Bewohnung erwählet war. Je öfter nun die Bremer/ je stärker an Mannschafft kamen sie wieder/ und ihren Handel um so viel besser fortzusetzen begaben sie sich immer je weiter und weiter ins Land. Des angefangenen Handels sich zu versichern/ machten sie (die Kauff-Leut) zu Dünemünd auf dem Berg eine Burg/ Urulus genandt/ darum sie mit Verhandlung ihrer Wahren gesichert wären. Ausser diesem erbaueten sie auch noch sonst eine sichere Wohnung zu eben derselben Gewahrsam ihrer Wahren/ welches sie von Darlegen Dalen nandten. Mittler Zeit geriethen die Bremer Kauff-Leut an einen

Münch

Münch von Segeberg bürtig/ dessen Name Meinard/ welcher mit einer fast natürlichen Geschicklichkeit begabt/ in aller Art Menschen sich wohl zu schicken/ und bey jedermann sich beliebt zu machen; Diesen namen sie mit sich in das Land der Liefen/ und mit seinen freundlichen Zureden auch oftmals Predigten bracht ers dahin/ das in der Gegend der Burg Urul ein reicher wohlhabender Mann/ Namens Kobbe/ der von einem alten Geschlecht/ und mit vielen des Orts befreundet/ sich erklärte den Christlichen Glauben anzunehmen/ und mit den Seinigen sich tauffen zu lassen. Denen Kauff-Leuten war solches sehr lieb/ die Liefen aber schöpfften darob einen mercklichen Argwohn/ sonderlich bemerckens die nächsten Nachbarn die Ehsten/ Oeseler/ Littauer/ Russen und Curländer nicht zum besten/ das daselbst in der Mitten ihrer Gegend ein Licht/ und wie sie vermeinten ein Feuer aufginge/ wodurch die ganze Gegend leicht in Unruhe gebracht werden möchte. Kobbe inamittelst sambt dem Priester Meinhard erhuben sich nach Rom zum Pabst Alexan-

der dem III. welcher ihm diß Werck insonderheit gefallen ließ / und An. 1170. den Priesler Meinard des Orts zum Bischoff ernennete / dessen Siz hernach in Riga bestetiget wurde. Hierüber erregten sich benamte Nachbarn ; Aber Meinard wuste alles mit Glimpff abzuthun / bekehrte immittelst eine grosse Menge Volcks in den drey und zwanzig Jahren / da er solchen Ambt vorstunde / die Christen die sonst aus Deutschland dahin kamen und sich niederliessen thäten nach Vermögen auch ihr bestes / und war derer Gemeinde bey Absterben dieses Bischoffs Meinards (welches uns Jahr 1193. geschah) bereit in solchem Stande / daß sie nicht leicht wieder aus selbiger Gegend zu erheben.

Denn als bey des folgenden Bischoffen Bartholdi Zeiten / die Liefen Letten Russen wider die Christen sich zusammen thäten / und die Sache auf eine sehr blutige Schlacht ankam / in welcher nebst drehhundert Christen / welche auf der Wahlstatt blieben / selbst auch Kobbe dermassen verwundet worden / daß er kurz darauf gestorben : Haben

ben dennoch die Christen glücklich gesieget und die Unglaubigen überwunden. Diesem nach aber suchte sich der Bischoff in obbesagten seinen angewiesenen Siz Riga fester zu setzen / worüber die Heyden von neuem erregt / und die Christen es abermal auf eine Schlacht musten ankommen lassen / in welcher der Ihrigen tausend und hundert : Der Heyden hingegen sechshundert nur geblieben ; Welches der Bischoff ihm sehr zu Sinnen gezogen / daß er auch kurz darnach verschieden / nachdem er der Gemeine alleine eilff Jahr vorgestanden.

Diesemnach sandte der Erz-Bischoff zu Bremen der Liefländischen Christen Gemeine zum Bischoff einen mit Namen Albrecht / welcher vom Pabst Innocenti dem III. An. 1244. bestätigt wurde ; Damit nun derselbe um desto mehr mit tapfferem Beystande versehen wurde / stiftete der Pabst einen besonderen Ritter-Orden der Schwerdt-Brüder genandt / gab denenselben volle Macht / daß welche Orte sie in Liefland mit dem Schwerdt gewinnen würden / dieselben erblich ihr eigen / und

auf ihre Nachkommen fortzupflanzen be-  
rechtiget seyn solten. Ihre Tracht war ein  
weißer Mantel mit einem Reit-Schwert/  
und rohten Stern bezeichnet: Ihr Haupt  
und Ordens-Meister war einer mit Namen  
Vinno/welcher nebst dem Bischof Albrecht  
allen Fleißes darnach trachtete/ daß ihrer  
viel von Adel sich in den Orden begeben  
möchten/ wobey der Pabst seinen geistli-  
chen Sold des Ablasses zu ertheilen auch  
nicht säumig war. Unter vielen Schar-  
mügeln wurden abermal in einer Schlacht  
auf die sechshundert Russen erlegt/ und die  
selben also aus ihren Schlössern Gersicke  
und Rothenhausen getrieben; Die Macht  
der Christen erstreckte sich nunmehr auch so  
weit/ daß auffer Riga noch zweene andre  
Bisthümer zu Ugenus/ Nchodich un Leal  
gestiftet wurden/ in welchem letzten Herman  
Abt zu Bremen der erste Bischoff gewesen/  
welcher auch seines Orts sofort ein Kloster  
gestiftet. Jener hingegen hat einen Thum  
zu Dorpt angelegt/ dazu imgleichen auch  
der Bischoff Albrecht zu Riga einen Dohm  
und zu Dynamunde für die Ordens-Her-  
ren

ren ein Kloster erbauet / da es nun aber  
auch in Schweden kund worden/ wie der  
Glaube in Lieffland so viel und reichliche  
Früchte brächte/erhub sich König Johan-  
nes mit Heeres Krafft dahin/ brachte eine  
zimliche Menge der Clerisey mit sich/welche  
die Vorigen vertreiben/ und sich in ihre  
Stelle setzen solten; Er bemächtigte sich  
anfangs des Schlosses Leal/ sein Haupt-  
mann Carolus legte in dasselbe 500. Mann/  
die übrigen erstiegen auch die andern Der-  
ter; Aber nachdem der König sich wieder  
in Schweden begab/ kamen die von der  
Insel Desel denen ersten Besitzern zu Hülff/  
jagten die Schweden wieder von dannen/  
und richteten das zerstörte Hauß Leal wie-  
derum auf; Legten auch zu alten Hernau  
einen Dohm an; Desgleichen zu Arens-  
burg in der Insel Desel.

Hey so gestalten Sachen suchte der Rite-  
ter-Orden seine Zuflucht zu der Cron Den-  
nemark/wessenhalber Waldemarus der  
Ander mit einer Kriegs-Macht sich dahin  
begab/ und die Heydnischen Districte Har-  
ringen/ Wirrland und Jercken bezwunge.

Sie erbaueten im Jahr 1223. die Stadt Revel / imgleichen die Schlöffer Wesebeck und Narva / und weil der König aus seinem Reich viele Mittel dazu reichen ließ / wurden in Haringen und Wirlande aus welchem das Heydnische Wesen ausgerewtet / viel Kirchen angelegt. Bey so glücklichen Fortgang ließ sich der Ordens-Meister Vinno auch nicht säumig finden / erbaute die Schlöffer Segersolde / Wenden / und Uscherode. Es hat sich aber bey so guten Vornehmen ein böser Mensch funden / welcher ihn da er achtzehn Jahr seinen Orden wohl vorgestanden / unvermuthlich An. 1223. erschlagen ; Derselbe nun ward nach der That ergriffen und aufs Rad geleet.

Diesem Vinnoni folgte in solcher Würd ein andrer Ordens-Meister Namens Volguinus / weil derselbe dann sein neu erbautes Schloß Bellin mit vielen seiner Ordens-Brüder besetzt / und solches denn Ehten sehr verdächtig vorkam / singen dieselben abermahl an / die Christen zu beunruhigen ; wannenher aus weiterer Besorgniß der Bischoff

zu Riga sich endlich nach Sachsen erhub / und bey dortigem Herzog Albrecht so viel auswirkte / daß derselbe mit einer grossen Menge seiner Ritterschafft sich dahin begesbe / denen Ehesten eine Schlacht lieferte / worinnen bis fünfzehen hundert Heyden erlegt : Dagegen nur sechszig Ordens-Brüder umkamen. Die Zerwischen und Weselers suchten zwar diese Niederlag zu rächen / mußten aber bey Kandel auf dem Felde nach erlittenen mercklichen Verlust die Flucht nehmen ; Als nun dergestalt die Heyden gedemüthiget / begab der Herzog Albrecht sich wiederum nach Sachsen. Da nun Volguinus einen festern Fuß im Lande gewornden / und dabey nur diß einzige noch besorgte / er möchte für denen in Revel sich niedergelassenen Dähnischen nicht allerdings bey seiner intendirten Macht gesichert seyn / so machte er sich mit seinen Teutschen an dero Burg und Stadt Revel / hub dieselbe heraus / und als sie diese Lande quitirten / umgab er sich um bestomehr des Orts für allem Anfall zu erschern / dieselbe Stadt mit Mauern und Thürmen.

Russen in Dorpt öfters denen Christen gedrohet / hat Volguinus dieser Gelegenheit sich bedienende im Jahr 1230. sich auch an Dorpt gemacht / das Schloß welches nur (wie der Zeit gewöhnlich) mit Holz und Planckwerck befestiget / mit stürmender Hand eingenommen / und alles darin niedergemacht; Wie diß geschehen / kam erst der verlangte Entsatz von Pleskow / mußte aber unverrichteter Sachen / und betrübt sich wieder zurück begeben. Ich muß hie nicht vergessen / welcher massen / da es im Anfang dem Bischoff Altbrecht zu Riga nicht allerdings nach Wunsch ging / die auf der Insel Desel und im Ehsten zum Christlichen Glauben getretene Einwohner wieder rückfällig worden / und denen Heyden theils aus Furcht theils aus Bosheit wider die fremden Einkömmlinge viel Hülffe geleistet: Nun aber da sie derer Christen glückliche Progrefsen unter dem Ordens Meister Volguino sahen / krochen sie zum Creuz / schickten die gefangne Teutsche Christen ihnen wieder zubaten um Friede / erhobten sich zum Gehorsam / und den Zins welchen sie zeither abzutragen

tragen sich entbrochen / doppelt wiederum zu erlegen. Die Ehsten aber haben die abgebrochne Kirchen und Klöster aus ihren eignen Mitteln selber wiederum erbauen müssen. Diesem nach fing der Bischoff Herman von Uggeniß seinen Sitz nach Dorpt zu verlegen / baute das Schloß nicht mehr mit Holz / sondern vom neuen mit Stein und Kalk auf / richtete daselbst auch einen Dohm an / und verordnete seinen Bruder Othmar zum Probste; hat sich also der Name des Stiffts Uggeniß verlohren / und ist folgendts dasselbe Stifft Dorpte genennet worden. Besagter Bischoff Hermann zu Dorpte aber hat viel Kirchen und Klöster erbauet / insonderheit das zu Falkenau. In seinem hohen Alter hat er noch eine Reise nach Rom gethan / und nachdem er 77. Jahr erlanget / sein Bischoffthum einem andern Namens Alexandern / aufgetragen / welcher aus weitentfernten Landen / in Dorpt aber der andre Bischoff gewesen: Er immittelst Herman da ihm das Gesicht ganz abgelegen ist ins Kloster gangen.

Gleich wie nun in Befehrung derer Heyden /

den/ ein grosser König/ Fürst und Herr vor dem andern / theils noch wohl aus Christlichem Eysen/ theils einen Ruhm bey der Clerisey zu erjagen/ theils auch hie und da eines Vortheils und guter Beut sich zu erhohlen/ mit einer bey sich habenden Adelichen Jugend/ die ihre Mittel und Heil daran wagen und versuchen wolten/ in Liefland sich begaben; So kam bey diesen Zeiten auch dahin ein Graf aus Thüringen/ auf Antrieb des Grafen Albrechts von Orlamunde/ des gänglichen Entschlusses/ wo es derselbe hienächst im Feldzug wider die Heyden gelassen/ solchen Orts es weiter fortzusetzen. Dieser hat die Untreu derer in der Insel Oesel/ welche vom neuen sich widerspenstig erzeiget/ mit einer glücklichen gewaltigen Schlacht gerochen / so daß damahls derer Widrigen auf drey und zwanzig tausend auf der Wahlstatt blieben; Nach solchem erstrittenen Sieg ist der Ordens-Meister Volguin fer ner in Semigallien gangen/ woselbst es abermahl zu einem Haupt-Treffen gedien/ worinnen der Christen/ mehrentheils aber derer Ordens-Bruder bis an 300. derer Ungläubigen

gläubigen hingegen auf sechszehn hundert (wie man zählt) erlegt worden. Wannenher die Semigallier sehr entrüstet / ihr dufferstes zu wagen entschlossen / und abermahl mit allem was sie an Mannschafft aufbringen können/ denen Christen sich entgegen gestellt; sind aber wiederum so unglücklich gewesen / daß sie der ihrigen 500. vermisset / derer Christen hingegen allein 200. tod geblieben.

Diesem nach unterstund sich der Ordens-Meister Volguin auch in Littauen sein Heil zu versuchen; Sientemahl/ je mehr Land der Orden unter sich bringen könnte / je grösser Einkommen daher zu hoffen / und je besser ein jeder Ordens-Bruder hernach seinen Staat führen konte; Obbesagter Graf aus Thüringen war bey diesem Unternehmen noch zugegen/ es kamen dahin ein Graf von Hollstein/ einer von Stade/ auch Oldenburg und Lippen nebst noch mehr andern/ welche alle ein starckes Geleit junger Adelicher Mannschafft mit sich brachten. Es kam derowegen auch mit denen Littauern zum Treffen/ der Graf aus Thüringen/ woselbst

sen Namen doch in keinen Scribenten zu finden) und der Ordens-Meister Volguinus commandirten die Christliche Armee. Die Schlacht ging vor dismahl so glücklich ab / daß derer ungläubigen Littauer bis an zweytausend / derer Christen hingegen allein sechshundert erlegt wurden; Dazu erhielten bey diesem Sieg die Christen bey nah / wie man rechnet wohl zweytausend fünffhundert Pferd zur Beute; Hiemit begab der Graf von Thüringen/mit denen/so noch bey ihm/sich wieder in sein Land/und schiene fast daß er ein gut Theil glücklicher Progressen mit sich genommen. Er übergab die Fortsetzung solches Vorhabens einem neu angekommenen Grafen von Dannenberg/welcher seine Macht mit des Ordens-Meisters Volguini zusammen thate / und weil die Littauer vom neuen sich widersetzten / denen selbst wiederum eine Schlacht lieferte. Aber die Christen welche etwa den ersten Haupt-Zweck Gottes Ehre zu suchen verließen / und des blossen Namens oder Profession halber etwa ein stetiges Recht zum Sieg zu haben vermeynten / zogen dismahl

im

im ein grosses den Kürzern / und blieben darinnen nicht allein acht und vierzig Ordens-Brüder / sondern auch selbst beyde der Graf von Dannenberg und der Meister Volguin/welcher seinem Orden / in die 15. Jahr rühmlich vorgestanden. Ihm folgte

### Hermann Balcke / Erster Meister in Liefland des Teutschen Ordens.

Nächstbefagter Volguinus hatte seine Macht zu verstärken / da er nemlich dieselbe bis in Littauen zu erstrecken gedacht / vier Jahr vor seinem Tode nemlich Anno 1234. bey dem Teutschen Ordens-Meister in Preussen sich angeeignen / eine Bruderschaft des Schwerdt und Teutschen Ordens aufzurichten / und also mit ihnen sich zu verbinden / damit der Teutsche Orden bey solchen Progressen dem Schwerdt-Orden nicht entgegen seyn möchte; Es ward aber solcher Vorschlag bey seinem Leben nicht zum Zweck gebracht. Diweil denn nun Hermann Balcke ( etliche schreiben Falcke ) bereit seinen Jahr Land-Meister in Preussen gewes-

son/

fen/so brachte der Deutsche Preussnische Orden es dahin / daß Pabst Gregorius der Neunte diesen Hermann Balcken an des Volguini Stell verordnete und bestätigte/ dieser war demnach der erste der in Liefland den Deutschen Ordens Habit annahm/und ging also mit Volguino der Schwerdt Orden ganz ab. Dieweil hiebey aber auch Käyser Friederich der Ander für gut und vortraglich ansah/daß man die Cron Dänemarc wieder auf die Seit bekäme / so schickten ermeldter Pabst und der Käyser ihre Abgeordnete an die neuen Ordens Brüder in Liefland/wegen der der Cron Dänemarc abgenommenen Stadt Reval zu tractiren. Dieselbe ward derhalben dem Könige mit dem dazu gehörigen Landen eingeräumet; Der König aber dagegen hat hinwiederum dem Deutschen Orden geschenscket das ganze Land Jercken / und dem Orden dabey eine starcke Krieges-Macht wider die Un-Christen zu gebrauchen zu Hülffe geschickt; Dieweil aber hingegen die Russen in dem Dorptischen Revier dem Orden viel Ungelegenheit gemacht / ist mit solcher Dänischen

nischen Krieges-Macht der Ordens-Meister in Rußland vor Izenburg gerückt / und hat denn Ungläubigen daselbst viel Schaden zugefüget / auch da sie sich zur Gegenwehr stellen wollen/dieselben in die Flucht geschlagen; Hiernächst ist der Ordens-Meister für Pleskow gegangen / in Willens die Stadt zu stürmen / die Guarnison und Einwohner aber haben alsbald zu gültlichen Tractaten sich erbohten und den Ort übergeben/worin denn auch endlich der Russische Fürst Gergoldus seinen Willen gegeben / und also die Stadt und das Schloß denen Ordens-Brüdern vollkörnlich überlassen. Nicht lange aber darnach nemlich Anno 1244. hat Alexander der Fürst von Novogarden der Sachen sich angenommen / da es den zur Schlacht und nachmahls harten Belagerung kommen / in welcher viele Deutschen/70. aber derer Ordens-Brüder umkamen / 6. gefangen und zu tode gemartert worden. Der Ordens-Meister ist folgendes Jahr als 1245. in dem siebenden seiner Regierung gestorben/und ihm gefolget

## II. Heinrich von Heimborch/

Dieser ward von dem Hofmeister in Preussen zum Teutschen Ordens-Meister in Liefland gesetzt/ zu seiner Zeit stund der Kirchen vor Nicolaus der vierte Bischoff zu Riga/ welcher das Darsüßer-Kloster daselbst erbauet/ weil aber dieser Ordens-Meister sehr schwächlich von Leibe/ hat er da er zwey Jahr vorgestanden/ sein Amt aufgegeben/ und es überlassen

## III. Diederich von Gröningen/

Dieser ist im Jahr 1247. von dem Hofmeister in Preussen Conrad Landgrafen zu Thüringen in Liefland zum Ordens-Meister gesetzt worden. Er hat mit allem was er aufbringen können einen Feldzug nun weiter auch in Curland gewaget/ und nach dem er in selbigem Lande eine grosse Niederlage gethan/ hat er die festen Orter Goltirgen und Ambothen angebauet/ dieselben auch mit einer guten Parthey Volck besetzt/ denen Einwohnern hienechst ankündigen lassen/ daß welcher den Christlichen Glauben annehmen und sich tauffen lassen/ auch dem

dem Orden Tribut zu geben sich erklären würde/ beyhm Leben gelassen: Die übrigen aber alle niedergemacht werden solten. Solcher harten Androhung halber haben sich die Curländer zu Mendo dem Littauiſchen König geschlagen/ welcher dem Euren zu Hülf ein mächtig Volck zusammen bracht/ und vor Amboten gerücket. Der Ordens-Meister und der Marschall aber haben sie überfallen/ funffzehnhundert derer Littauer erschlagen/ auch viele gefangen bekommen: Dahingegen Christlicher Seiten nur vier Ordens-Brüder und zehn andre Gemeine blieben. Da nun dieser Meister allein drey Jahr bey der Regierung gewesen/ hat er selbst abgedancket/ und ist in Angelegenheit des Ordens als Abgeordneter an den Pabst verschicket worden. Diesem nach ist

## IV. Andreas von Stückland/

Anno 1250. zum Ordens-Meister ernennet/ bey wessen Zeiten die Littauer/ Samayten und Semigallen ihre Macht zusammen gethan/ in Willens den Orden ganz aus diesem Lande zu verjagen; wider welches

Vor,

Vornehmen aber auch der Ordens-Meister seine Ritterschafft und was sonst zum Feldzug sich anzuschicken gewußt zusammen bracht/ zum ersten in Littauen gefallen/ was ihm vorkommen niedergemacht/ verbrandt/ verwüstet/ und bis hin zur Burg des Königs Mendow verheeret: Darnach ist er in Samoyten/ folgendts auch in Semigallen gangen/ denen dortigen Unglaubigen eben solchen Proceß gemacht; Unter welchen aber die letzten/ als Semigaller sich zum Frieden/ und dem Orden zum Jährlichen Tribut erbohten/ deren Exempel auch endlich der König in Littauen gefolget/ den Ordens-Meister zu sich erbehten/ ihn herrlich tractiret/ und bey der Gelegenheit hat derselbe unter allerhand Discursen des Königs Gemüht also gewonnen/ daß er zum Christlichen Glauben sich bequemet und getaufft zu werden verlanget hat; Sobald demnach der Ordens-Meister zurück gefehret/ hat er dem Pabst davon Nachricht gegeben/ welcher aber dabey bedungen/ daß bevor noch der Hauf die Krönung Christlichem Gebrauch nach vor sich ginge/ der König erkennen möch

möchte/ daß er sein Land hiedurch vom Pabst zu Lehn empfinde; Da er nun solche Condition, (wie es damahl Zeiten der Einfalt waren) eingangen/ ist im Jahr Christi 1255. der König Mendow samt seiner Gemahlin Martha genandt/ und viel andern Hof-Bedienten von Albrecht dem Andern dieses Namens/ fünfften Bischoffen zu Riga getaufft/ und mit grossen Solennitäten gekrönet worden. Bey dieses Ordens-Meisters Zeiten ist Riga zum Erzbisthumb erhoben worden/ so daß es die Autorität über alle Bischöffe auch in Preussen gehabt: Gleich wie hingegen der Hofmeister in Preussen die Autorität über den gantzen Orden so wohl in Liefland als Preussen erhalten; Nachdem nun also dieser Andreas seinen Orden in die sechs Jahr vorgestanden/ hat er sich dessen von selbst begeben/ und ist wieder nach seiner Heimath in Teutschland gereiset. Nach ihm ist

V. **Herhard Graf von Seyne/**  
und zwar im Jahr Christi 1256. zum Ordens-Meister in Liefland angenommen  
word

worden. Da nun die Littauer mit dem Orden wohl zu Frieden / sind hergegen an dre benachbahrte der Ungläubigen noch mehr erbittert worden; Dahero Eberhard nicht in Samoyten allein; Sondern auch in Chur-Land einen Zug vornehmen müssen in welchem abermal viel Ungläubige erschlagen / und grossen Theils gefangen worden; Mehrere Progressen hat die anhaltende Unpäßlichkeit des Ordens-Meisters verhindert; Wannher da er nur zwey Jahr vorgestanden / in Deutschland seiner Gesundheit beqvemer zu pflegen sich zu ziehen / resolviren müssen / woselbst er aber bald darauf gestorben. Ist demnach

VI. Anno von Sangerhausen / vom Hoppone / Hoffmeistern in Preussen zum Ordens-Meister im Jahr Christi 1258. abgeschickt / welcher noch mit denen Samoytern und Semigallen einige Scharmügel halten müssen: Ist aber drey Jahr hernach zum Hoffmeister in Preussen verlanget worden. Nach ihm hat

VII. Bur-

VII. Burchard von Hornhausen dieses Amts An. 1261. angetreten. Fort in Annehmung desselben haben ihn bey Memel einige Ungläubige angefallen / weil aber 40. Ordens-Brüder und 500. Keisige Knechte ihn begleiteten / ist er der Gefahr so glücklich entkommen / daß in solchen Treffen mehr nicht denn 12. Ordens-Brüder geblieben; Wiewol auch selbst der Meister gar gefährlich verwundet in Memel sich curiren lassen müssen. Nachdem er nun von der Wunde genesen / hat er abermal wider die Samoyten und Semigaller einen Zug vorgenommen: Ist aber in demselben sehr unglücklich gewesen / ins demal in einer Schlacht 33. Ordens-Brüder geblieben / und viel Volck der Christen niedergemacht worden. Nichts destoweniger hat der Ordens-Meister nochmal einen Zug in Semigallen vorgenommen / ihre vornehmste Burg erobert / anbey auch noch eine andere / Dobbelen benamt erbauet. Hinwiederum aber An. 1264 haben die Ungläubigen den Ordens-Meister bey Durben überfallen und erschlagen / die ihnen ab-

genommene Schlösser nebst Kersow und selbst auch Dobbelen eingenommen. Unten andern sind in letzt-bemeldter Schlacht der Marschall von Preussen und 100. Ordens-Brüder umkommen/ acht derselben dabei gefangen und zu tode gemartert worden/ hat also dieser Ordens-Meister länger nicht als drey Jahr und sechs Monath diesem Orden vorgestanden. Ihm ist gefolget

#### VIII. Georg von Richstädt/

hiebvor Comtor zu Segenwald/ und nachgehends vorgemeldten Burchardi Coadjutor, dieser suchte zwar den Tod seines Vorfahren wider die Ungläubigen zu rächen. Nachdem er aber sich und dieselben dagegen in solchem Stande befunden / daß er besorgen müssen/ es dürffte ihm wo nicht ärger/ doch wenigstens ärger als seinem Vorfahren ergehen; must er sich nur zum Frieden bequemen. Inmittelst aber doch weil bey solcher Gelegenheit die in der Insel Desel wohnhafte Befehrte wieder abgefallen waren/ überzog er dieselbe mit der noch bey sich habenden Macht/ und brachte sie also wieder

der zum Gehorsam / er regierte nur drey Jahr / und folgte ihm in demselben Amt  
IX. Werner von Breithausen.

Gleich wie nun die in der Insel Desel der Zeit solcher Unruh sich bedienet / und wie gedacht vom Christlichen Glauben abgefallen: Also ist auch der König Mendow in Litthauen / wehrender solcher Zeit / daß Georg von Eichstädt / mit denen Deselern zu Kriegen gehabt ebenmäßig ein Mameluck worden / hat sich daher nicht nur mit dem Moskowitzischen Fürsten; Sondern auch mit Tramat dem Fürsten in Samoyten verbunden / die Ordens-Brüder sammt bey sich habenden Teutschen zu überfallen / und gänglich wieder aus dem Lande zu vertilgen. Mendow kam demnach mit aller seiner Macht vor die Stadt Wendin / verwüstete zwar die Gegend / und was ihm im March vor-kam: Doch aber weil er den Fürsten aus Rußland abgeredeter Massen nicht mit zusagen fand / zog er ganz unwillig zurück. Kaum hatte er sich wieder in sein Land begeben / so brach herein der Moscorowitzische Fürst

Fürst und fiel in das Bisithum Dorpze/verheerte dasselbe mit Feuer und Schwerdt/ nam auch selbst die Stadt Dorpt ein: Aber das Schloß in derselben machte ihm viel zu schaffen/ und zumal da er vermerckte/ daß ein Entsatz zu gewarten/ zog er sehr ergrimt wieder von dannen: Der Ordens-Meister und Bischoff aber desselben Orts hatten inmittelst auch eine starke Mannschafft auf die Beine bracht/mit welcher sie ihn biß in sein Land verfolget/und gleiches mit gleichen zu vergelten eben also in Moscovien gefänget und gebrandt/ so viel immer in dem Eil geschehen können. In dem aber Eramat der Fürst in Samoyten vernommen/ daß der Ordens-Meister gar schwächlichen Leibes wieder aus Rußland zurück kommen/ ist er biß nach der Wycke zu/ in Ehsten gefallen/ und hat daselbst sehr übel gehauset/ währender Zeit aber hat der Meister des Ordens/ die Brüder und Bürger der Stadt Riga vor sich versammlet lassen/ wenn Eramat wieder zurück käme/ ihn auf den Dienst zu warten/ den Raub und die Gefangne wieder abzunehmen/ da sie

denn mit ihnen bey dem Closter Dünemünde im hellen Mondschein getroffen/ und beyde Theile so eiffrig auf einander gangen/ daß folgenden Morgen die Wahlstadt ganz roht von Blut gewesen. Die Teutschen aber haben dennoch das Feld behalten/und allein neun Ordens-Brüder wenig Bürger und Knechte verlohren. Nachdem nun dieser Ordens-Meister wieder zu seinen vorigen Kräfften kommen/ hat er auch einen Zug in Ehur-Land gethan/ dreyer Schloßler/ unter welchen das eine Grubin geheissen/ sich bemächtiget/ und dieselbe der Erden gleich gemacht; Er hat aber den Orden nur zwey Jahr vorgestanden/ und nach der Zeit sich wieder zu den Seinigen in Teutschland begeben. Ihm ist gefolget

X. Conrad von Mandern/

Dieser hat gebauet das stattliche Schloß Witgenstein in Jerven/ desgleichen Mitau in Curland. Zu seinen Zeiten ward der vom Glauben abtrünnige König Medow in Littauen von einem Waiwoden umbracht. Sonsten hat dieser Meister eben wol mit den Russen/ Curländern und Samoyten

viel zu kämpffen gehabt / in einer Schlacht  
20. Ordens-Brüder und 600. Gemeine;  
In einer andern aber zehn seiner Brüder  
verlohren. Dierweil er aber alt und wohl-  
betagt / hat er nach drey-jähriger Verwal-  
tung das Ambt wieder aufgegeben / und  
sich zu den Seinen in Teutschland gewen-  
det. Ihm ist An. 1272. gefolget

XI. Otto von Rodenstein /

Dieser ist zuerst mit denen Russen in einer  
beschwerlichen Krieg verwickelt worden  
wider welche er zwar ein besonder Glück ge-  
habt; Denn obgleich der Feind stärker  
angezogen kam als man vermuthet / und die  
Christen kaum die Helffte so viel / so behiel-  
ten dieselbe dennoch das Feld / und wurden  
fünfftausend der Russen erlegt: Unter dem  
namhaftten Personen Christlicher Armee  
blieb alleine Bischoff Alexander zu Dorpze;  
Diesem nach ist der Ordens-Meister mit  
achtzehntausend zu Lande / und etlichen  
tausend zu Schiff / (aus welchem die Men-  
ge der Gläubigen dieser Zeit des Orts zu  
ermessen) in Moscovien gefallen / hat Ju-  
senburg erobert / etliche Städte ausgeplün-  
dert /

dert / und die grosse Stadt Pleßkow belä-  
gert; Bis endlich bey solchen Progressen  
die Russen sich zum Fried zu bequemen für  
gut befanden. Weil aber die Littauer und  
Semigaller immittelst in die Insel Oesel ge-  
fallen / haben sich der Ordens-Meister und  
Siegfried des Königs Dennemarck Statt-  
halter in Revel zusammen gethan / und sind  
zu ihnen noch ferner der Bischoff Friedrich  
zu Dorpze / sammt dem Bischoff Herman  
zu Leal gestossen / da denn auf dem Eise eine  
sehr blutige Schlacht vorgangen / in wel-  
cher der Ordens-Meister mit zwey und  
funffzig seiner Brüder / sechshundert Teut-  
schen geblieben / der Bischoff von Leal auch  
verwundet worden. Noch in denselben  
Jahr / da diese Schlacht vorgangen nem-  
lich 1274 ist einer mit Namen

XII. Andreas /

Von welchem Geschlecht? hat man bey  
Scribenten keine Nachricht / zum Ordens-  
Meister wieder erwählet worden; Dersel-  
be hat mit besserm Glück den Krieg mit  
denen Littauern / Samoyten und Semi-  
gallen fortzusetzen gedacht. Ist aber auch

noch in demselben bereits gedachten Jahr von diesen Ungläubigen erschlagen und erlegt worden/ wobey auch zwanzig Ordens-Brüder untkommen. Zu dieser Zeit sturte de dem Erz-Bisthum in Riga vor Johannes von Lünen der andre Erz-Bischoff der selbst. Diesem Andrea in dem hohen Ambt An. 1275.

XIII. Wolter von Nordect /

hat eben wol wie seine Vorfahren mit den Ungläubigen viel zu streiten gehabt/ unter demselben dennoch die Semigallen unter seine Böttmäßigkeit gebracht/ die eroberten Lande mit dem Capitel getheilet; Nach dem er nun drey Jahr diesem Ambt vor gestanden hat er abgedancket/ and sich wieder hin in Preussen begeben. Ihm ist im Jahr 1278. gefolget/

XIV. Ernst von Rasseburg /

welcher das Schloß Düneburg zu bauen angefangen/ worwider sich daher alle Benachbarte geleet/ dannhero der Ordens-Meister bey dem Dänischen Statthalter zu Revel Hülfß gesucht/ und als er dieselbe erhalten/ einen Einfall in Littthauen gethan/

so weit er immer gelangen können gesenget und gebrandt/ auch vielen Raub mit sich daher gebracht; Die Littauer aber sind ihm wieder in Lietland bis zu dem Schloß Uscherode gefolget/ und eine Schlacht dar selbst mit ihm gehalten/ in welcher/ weil der Ungläubigen eine grosse Menge gewesen/ die Christen das Feld quitiren müssen. Selbst der Ordens-Meister nebst 71. seiner Ordens-Brüder haben darinn ihr Leben eingebüffet. Der Ritter von Tiesenhause/ so der Marien Fahne geführt/ ist erschossen/ und die Fahne ihm abgenommen worden. Der Dänische Statthalter hat in der Flucht die andern wieder zum Stand zu bringen sich bemühet/ ist aber verwundet/ und sein Pferd unter ihm erschossen worden. Da nun solches An. 1279. in der Fasten vorgangen/ ist

XV. Conrad von Fuchtwange/

sonst Land-Meister in Preussen/ auch teutscher Ordens-Meister in Lietland worden/ welche beyde hohe Aempter er zugleich verwaltet. Für dessen Autorität und Macht haben die Feinde dermassen Scheu getra-

gen/ daß als lang er den Orden vorgestanden / in Liefland Ruh und Fried gewesen. Als er aber nach dreyen Jahren auch Hoffmeister in Preussen worden/hat An. 1281. ihm gefolget

XVI. Wilcke von Schurburg/

Dieser ist abermal in den Krieg mit denen Ungläubigen verfallen / und nachdem er ihr Oberhaupt erleget / hat er in Semigallen den heiligen Berg / und dazu drey Schlöffer/ als Wolmar / Burdniek/ Dreykoten/ auch die Kirche zu Windin erbauet. Nach der Zeit aber hat er mit den Ungläubigen ein unglückliches Treffen gehabt/ darinn er nicht allein überwunden und erschlagen ; Sondern auch 33. Brüder des Ordens untkommen / und 16. gefangen worden / von welchen etliche nacket auf die Pferde gebunden / und zu tode geprügelt/ etliche auf hölzerne Kisten über Kohlen gelegt und verbrandt worden. Nachdem nun dieser Ordens-Meister fünfß Jahr und so viel Monden regieret/hat ihm An. 1287. gefolget

XVII. Conrad von Herzogenstein.  
welcher

welcher den Tod seines Vorfahren zu rächen abermal mit den Semigallen einen Krieg gewaget/die BurgDobbeln/welche zu Burharden von Hornhusen Zeiten verlohren gangen/wieder erobert/ihre Schlöffer Ratten und Sydroben verwüestet und zerstöhret/hat aber allein 2. Jahr den Orden vorgestanden Nach ihm ist An. 1289. kommen

XVIII. Bolcho von Sogenbach.

Zu dieses Zeiten ist zwar mit den Ungläubigen einiger Stillstand Fried und Ruhe gewesen ; Unter denen Christen selbst aber hat der Ehrgeiz und Stolz der Geistlichkeit eine schädliche Unruhe erregt / indem die Bischöffe mehr Autorität und Macht pretendiret / aus Ursachen weil sie eher im Land/ denn die Ordens-Meister : Diese hingegen / weil sie das Land wider die Ungläubigen mit vielen Schlachten maintainet. Nachdem dieser nun fünfß Jahr regieret/ ist ihm gefolget im Jahr 1294.

XIX. Heinrich von Dumpeshagen/  
welcher zwar mit dem Bischoff von Dorpe einiger massen sich verglichen/ der Vertrag  
B 5 aber

aber nicht lange Bestand gehabt; Sondern es sind vielmehr grosse beschwerliche Kriege erwachsen/ hat auch nur zwey Jahr dem Orden vorgestanden/ und ist ihm An. 1296. gefolget

## XX. Bruno.

Unter diesem Ordens-Meister ist nun der Streit zwischen den dritten Erz-Bischoff zu Riga Johann von der Fecht/ sammt dem Capitel daselbst zur lichten Loh ausgeschlagen/ sogar/ daß das Capitel zu Riga aus verzweiffelten erbohtem Gemüht auch mit den Ungläubigen wider den Ordens-Meister sich verbunden/ ihm also bey Freyden eine Schlacht geliefert/ worinnen Bruno sammt sechzig seinen Ordens-Brüdern umkommen; Als sie aber auch das Ordens-Haus Neuen Mühle belagert/ sind von dem Rigischen Volk bey vierhundert in dem abgeschlagenen Sturm geblieben/ die übrigen ins Wasser gejaget/ daß sie ersaufen müssen. In demselben 1298. Jahr da obgedachtes unglückliches Treffen vorgangen/ ist

## XXI. Gottfried

zum

zum Ordens-Meister erwählet worden/ bey wessen Zeiten man von den ausländischen Feinden guten Frieden gehabt: Aber die innerliche Feindschafft und Widrigkeit mit den Bischoffen blieb noch immer/ ob schon ein neuer und also vierdter Erz-Bischoff zu Riga Johannes ein Graff von Schwerin ankommen war. Nachdem aber dieser Ordens-Meister acht Jahr regieret/ ist ihm An. 1307. gefolget

## XXII. Conrad von Jocke.

Dieser hat beyde aus Inn- und Ausländischen ein grosses Volk zusammen bracht/ und damit einen Streiff in Rußland gethan/ die Stadt Pleßkow belagert/ erobert und geplündert/ viel Raub daraus erbeutet/ denen Russen daher einen solchen Schrecken eingejaget/ daß sie endlich eine Zeitlang die Christen in der Ruhe lassen müssen. In Semigallen hat er viel Plätze und Colonien angerichtet/ sonderlich das Schloß Nagasten erbauet. Nachdem nun einige Zeit her die Saat von Rogken und Gersten in der Erden erfroren gewesen/ ist von An. 1315. ganzer drey Jahr lang ein solcher Hunger

B 6

in

in dem Lande entstanden/ daß die Eltern ihre Kinder geschlachtet/ einer den andern tod geschlagen und ermordet/ um daß er seines Fleisches genießen können/ Summa/ die aufgehenekten Diebe im Galgen sind vor den armen Leuten nicht gesichert gewesen. Nach der Zeit ist die Unruhe mit der Geistlichkeit wieder angangen/ da sich insonderheit der Bischoff auf der Insel Oesel wider den Ordens-Meister aufgelehnet/ aber sehr dabey zu kurz kommen/ indem dieser die Schlöffer Habsel/ Lode und Leal sammt der gangen Wyck dem Bischoff abgenommen/ und also das Zunder des Stolkes seine Einkünfften ihm beschnitten; Bis endlich der fünffte Erz-Bischoff zu Riga Isarvus genandt/ sich ins Mittel geschlagen/ und die Sache vertragen helfen; Welcher aber des verdriesslichen Zwistes müde wieder in Welschland/ woher er kommen war/ sich begeben hat. Besagten Ordens-Meister aber ist An. 1327. gefolget

XXIII. Eberhard von Nonheim/

Dieser war zuvor Comtor in Goldingen/ und wird von denen Scribenten seiner Zeit

für

für einen aufrichtigen sehr billigen Mann gepriesen: Nichts destoweniger hat er von der Geistlichkeit unangefochten nicht bleiben können: Sondern das Capittel zu Riga hat sich wider ihn aufgelehnt / den Flecken nechst dem Schloß Dünemünde ganz ausgebrandt und verheeret. Wannher der Ordens-Meister bewogen worden / die Stadt Riga von allen Seiten einzusperrn/ ohne die Zufuhr von Victualien zu benehmen/ bis sie endlich aus Hungers-Noth gezwungenum Verzeihung und Frieden zu bitten / ihre Privilegien und Freyheiten in des Ordens-Meisters Hände stellen/ und Anno 1330 auf den Tag Gertrudis ihre Pforten und Mauern einreißen müssen; Wonechst ihnen der Ordens-Meister andre Conditiones und Gesetze vorgeschrieben/ das Schloß in Riga aber zu bauen ihnen wieder vergünstiget. Weil denn nun auch die Keussen mit denen Lithauern wider Preussen sich erregt / und diese bey dem Ordens-Meister Hülffe gesucht/ so ist es abermahl mit diesen Unglaubigen zum Treffen gebieen/ worin der Ordens-Meister den Sieg erhalten / des

B 7

Keuse

Neußische König verwundet/und sein Volck in die Flucht geschlagen worden. Weil denn auch die Samoyten in diesen Streit sich mit eingemenget / hat der Ordens-Meister dieselben auch hinwieder in ihrem Lande heimgesucht / sie dergestalt ins Enge getrieben/ daß sie um Frieden bitten müssen. Diesem nach haben sich die Russen zu Pleskow wider ihn erregt / wider welche ihm aber der Graf von der Arnsburg zu Hülffe kommen; Jedoch da ein so ungeheurer strenger Winter eingefallen/ ist beyden Partheyen die Hitze zum Kriege vergangen. Im übrigen hat dieser Ordens-Meister viel Schlöffer und Castele hin und wieder im Lande erbauet/ damit hinführo die Ungläubigen nicht so freyen Einfall mehr zu thun vermochten. Bey dieses Ordens-Meisters Zeiten hat Rigga den sechsten Erz-Bischoff gehabt/ so aus Döhmen bürtig gewesen. Nachdem aber der Ordens Meister ein hohes Alter erlebt/ hat er da er 14. Jahr dem Lande vorgestanden/sein Amt niedergelegt/ ist nach Eöln gezogen/ und Commandeur zu St. Catharinen worden. Ihm ist Anno 1341. in der Stelle gefolget

## XXIV. Burhard von Dreyleve.

Dieser weil er am Tag der Verkündigung Maria sein hohes Amt angetreten / so hat er auch an den Rußischen Gränken die festen Städte Marienburg und Frauenburg anlegen lassen/wo wider sich die Russen mit aller Macht gelegt/ sind aber von den Christen tapffer abgetrieben/ und ohne den Verwundeten/ 28 in solcher Action erschlagen. Nechst diesem haben von Anno 1343. bis in die drey folgende Jahr die Bauren einen gewaltigen Aufstand wider die gesamte Teutsche Nation erregt; Den Anfang haben gemacht die Harrischen Bauren/welche in der St. Georgen Nacht über achtzehnhundert Teutsche Edle und Knechte/Männlich und Weiblichen Geschlechts / jung und alt / jämmerlich ermordet; so das etliche die in der bösen That aus ihren Händen entsprungen/in blossen Hemdden barfuß durch die unwegsamsten Orter nach Witgenstein und Keval sich reteriren müssen. In solcher furie haben sie auch der Clöster nicht verschonet/und in dem Closter Padisß bis an die 28. Münche erschlagen. Wie ihnen dies

ses also gelungen/haben sie sich noch ferner in die zehntausend starck versamlet / Könige und Fürsten unter sich erwehlet/ und sind also auch vor die Stadt Revel gerückt / den Dähnischen Stadthalter daselbst zu belagern/sie schickten einen Abgeordneten in das Schwedische Gebieth zu dem Bischoff in Abo/und nach Wyburg / welche diese / als der Dähnischen feindliche Nation/um Beystand ersuchen solten / wofür sie ihnen die Stadt Revel zu liefern versprochen. Mittler Zeit rottirten sich die Wykischen Bauern auch zusammen / belagerten zu Habsal den Bischoff samt bey sich habenden Dohnherren. Diesem Exempel folgten auch die Bauern in Wesel / belagerten daselbst den Ordens-Boigt mit seinem ganzen Convent / welcher da er sich zu Poyde nicht lange wider ihre andringende Macht erhalten konnte/hat er ihnen den Ort einzuräumen versprochen / für sich nur und die Seinen zum Abzug einen freyen Paß begehreten / welchen er zwar erhalten / aber was die Bauern darinnen versprochen/haben sie übel gehalten/sondern da der Boigt mit den Seinen nun aus Poyde

Poyde gerückt / ihn und sie sämlich erschlagen. Der Stadthalter in Revel hatte in mittelst an den Ordens-Meister/benahmten Burchard von Drenseve geschickt/und Beystand von ihm verlanget/womit der Ordens-Meister ihm auch gern zur Hand gangen/weil die Dähnischen Stadthalter bey aller Begebenheit den Teutschen Orden secundiret hatten. Die Bauern des Ordens-Meisters Ankunfft vernehmende/haben ihre Botschaffter ihm entgegen geschickt/und sich erbohten/allein des Ordens-Meistern/aber weiter keines von Adell/Unterthan zu seyn/derer Freunde sie nechsthin ermordet hätten. Aber der Ordens-Meister hat sich daran nicht gekehret/sondern sie so fort niedersäbeln lassen / so fort auch nach Reval geeilet / die Stadt entsetzet / und derer Bauern so alda sich in grosser Menge versamlet gehabt / in die zehntausend niedergemacht. Da nun der Ordens-Meister auch denen Teutschen in Habsal zu Hülffe gezogen / hat er die Stadt Reval und das Schloß dem Comtor zu Vellim Gokwyn von Erke anvertrauet/solches vor dem Stadthalter wider allen feind:

feindlichen Anfall zu beschützen / die Wotischen Bauren aber da sie des Ordens-Meisters Ankunfft vernommen/haben sich so fort in Busch und Wälder verlaufen/das man nur hin und wieder/wo man sie angetroffen/niedermachen können. Inmittelst sind dieselben Finnen von Wyburg mit etlichen Schiffen nach Reval kommen / welche die Bauren zu Hülffe geruffen hatten. Nachdem sie aber befunden / das die welchen sie Beystand leisten sollen / selbst nicht mehr am Leben / die Stadt Reval auch schon durch Entsatz von der Belägerung befreyet/haben sie ihr Vornehmen ihnen gar nicht mercken lassen. Dem aber unangesehen/haben beyde der Dänische Statthalter / und Gosswoyn von Erke/sie freundlich empfangen/und mit guten Bescheide sie wieder nach ihren Finnland zurück zu ziehen vergönnet/sonst sie für dergleichen willigen Beystand anders mit ihnen hätten sprechen können. Inmittelst aber haben die übrigen Bauren doch noch nicht zur Ruhe sich bequemen wollen/sondern auch die Russen wider die Teutschen aufgehetzet / welche daher so fort in das

Stift

Stift Dorpt gefallen; Wovider denn die zu dem Stift gehörige / samt noch andre dem Christlichen Glauben zugethane / sich versammlet/und bey Odenpce die Russen also empfangen / das sie etliche tausend derselben niedergemacht / und die andern in die Flucht getrieben. Diesem nach/hat auch der Ordens-Meister sich nach der Insel Desel erhoben / und bey Karris daselbst sein Lager aufgeschlagen / sein Krieges-Volk in dem Lande aller Orten vertheilet / selbiges aufs äuserste ausgefogen und verheeret / bis in die neuntausend Einwohner darnieder gemacht; denen übrigen sind sehr schwere Conditiones vorgeschrieben / nemlich das sie all ihr Gewehr und Waffen von sich geben/und das Schloß Sonnenburg/ auf ihre eigne Kosten wieder aufbauen müssen. Mittlerweile nun sind die Littauer abermahl denen Christen ins Land gefallen/und haben in der Nacht auf Reminiscere,das Schloß Charwitten durch Verrätherey eines Semigallen einbekommen / sieben Ordens-Brüder und andere Teutschen mehr darinnen niedergemacht / hernach auf Nietau fortgerückt/

den

den Ort in Brand gesteckt / daß das Feuer das Schloß ergriffen/worinnen ebener massen etliche Ordens-Brüder / und biß in die fünffhundert andere Menschen umkommen. Ferner sind sie biß nach Riga gangen / und als sie daselbst eine halbe Nacht still gelegen/ biß zur Neuen Mühlen kommen / die Vorburg des Orts erstiegen/der Sturm auf das Schloß aber ist ihnen abgeschlagen worden. Von dannen sind sie biß Segenwold gezogen/zu Walken zwey Nacht stille gelegen/ haben das Land umher gewaltig verheeret/ aus demselben Gebiete 260. aus dem Stifft Riga aber tausend Menschen/ nebst vielem Vieh hinweg getrieben / welches Anno 1345. in der Fasten-Zeit vorgangen. Ebenner massen wie vorgedacht/ haben auch in dem Bellinischen Bezirck die Bauren einen Aufruhr erregt/ und sich untereinander verbunden / den Comtor samt allen Teutschen auf dem Schlosse Bellin zu ermorden: Und weil sie an St. Thomæ Tag ihre Pflicht an Korn dahin liefern müssen/haben sie/weil ihre Zahl weniger/ als deren auf dem Schloß/ solchen Anschlag gemacht/daß in denen Säcken/

cken/worinnen sie Korn schütten sollen/ jeder einen Kerl verbergen müssen; Es hat aber eine alte Frau diesen Anschlag verrathen/und bedungen / daß ihres Sohnes/ dessen Sack mit einem besondern Bande verknüpfet seyn solte / darinnen verschonet werden möchte; Diesem nach hat man nun so viel Bauren mit Säcken in das Schloß kommen lassen/ als immer gewolt / hernach da das Thor zugemacht/ dieselben so fort gefangen behalten/ und biß auf den gezeichneten Sack / alles was in andern Säcken gewesen / darnieder gemacht / hernach auch mit denen Bauren selbst eben solchen Proceß fürgenommen. Zur Straff und steten Andencken solches bößlichen Vorhabens/ ist allen Bauren des selben Districts / so wohl unschuldigen als schuldigen/ ein besonder Tribut alsdenn zu entrichten auferlegt. Nachdem nun dieser Meister sechs Jahr solchem Amte vorgestanden/ist Anno 1347. ihm darinnen gefolget bereits vorgedachter

XXV. Gofwin von Erf.

Bei dieses Zeiten / nemlich im letzt benahmten Jahr/ hat der Hofmeister in Preussen von dem

dem König Waldemar dem III. und Otton/ dessen Bruder den District Haringen und Wüdeland / samt denen dreyen Städten und Schlössern / als Reval / Narva und Wesenberg/ nebst allen zugehörigen Gerechtigkeiten und Freyheiten / für neunzehn tausend Marcq Lothigen feinen Silbers nach Cölnischem Gewicht erkaufft; wie denn auch solcher Kauff besagten Jahrs zu Marienburg in Preussen am Tag Johannis des Täuffers vollenzogen worden/ und Dänischer Seiten dem Hofmeister noch selbigen Jahrs am Tag Allerheiligen dieselben Lande eingeräumet worden. Otto des Königs Bruder hat sich hienechst in den Teutschen Orden begeben. In demselben Landen hat das erste Comtor/ Amt Borchard von Dreyleve vorigen Ordens/ Meistern Vetter aus Sachsen bürtig/ verwaltet. Im übrigen aber hat gegenwärtiger Ordens/ Meister mit denen Wittebekischen Smolensker und Pleskowischen Russen viel Kriege zu führen gehabt / und in einigen Schlachten wie man zusammen rechnet / über zehn tausend derselben darnieder gemachet. Nachgehends

gehends hat er auch mit denen Samoyten zu streiten gehabt/ die ihm Ursach gegeben in derer Lande einen Einfall vorzunehmen / zu plündern / brennen und zu morden; wie er denn die Schlösser Traken/ Knetow/ Geydegallen in der Sonderlande: nebst Kula/ Boshyne/ Dobbeshyne/ und Zela/ mit Sturm erobert/ zu Grunde verbrant und verwüset. Zu diesen Zeiten ist Fromhold von Fyeshusen / der siebende Erz/ Bischoff zu Riega gewesen. Dieser Ordens/ Meister aber hat sein 14. Jahr geführet. Und ist nach ihm kommen im Jahr 1360

XXVI. Arnold von Dittinghofen/

Hievor Comtor zu Marienburg / dieser hat das Schloß Cauna in Littauen erobert/ den König Constantinum, nebst seinen Söhnen und vielen von Adel darauf gefangen bekommen / in die zweytausend Menschen darauf erschlagen / solches hienechst zu Grunde verbrand und geschleiffet. Ihn ist in dieser Würde gefolget

XXVII. Wilhelm von Friemersen/

Der auch viel schwere Züge wider die Russen/ Semigallen und Littauen vorzunehmen/ genoh

genöthiget worden. Zu seinen Zeiten ist der achte Erzbischof zu Riga gewesen/ Johanes von Sieten; Dem Ordens-Meister aber/der eben wohl wie der vorige/nur kurze Zeit vorgestanden/hat gefolget

## XXVIII. Lobbe von Ulfsen/

Bei dieses Meisters Zeiten / hat man vor auswärtigen Feinden Frieden gehabt: Inzmittelst aber hat sich in dem Dorptischen einige Unruh wieder angesponnen/wovon im nechst folgenden ein mehrers; Diesem Ordens-Meister aber hat Anno 1396. gefolget

## XXIX. Woldemar von Bruggene/

Dieser hat den Krieg welchen die Dorptischen veranlasset/vollends zu Ende gebracht; Denn es hatten sich dieselben mit denen Ungläubigen Pleskowschen Russen/Littauern und Samoyten wider den gesamten Orden verbunden; so daß der Ordens-Meister Woldemar dieselbe mit einer angeworbenen grossen Macht wieder aus dem Lande schlagen müssen/welches denn zu beyden Theilen nicht sonder vielen Blutvergiessen abgegangen/doch ist die Sache endlich in einer Zusammenkunft zu Dankig verglichen worden.

den. Zu Zeiten dieses Ordens-Meisters haben die von Adel in Harring und Wirlande / vor allen andern in Lieffland / sehr herrliche Freyheiten/von Conrad von Jungingen Hofmeistern in Preussen erhalten: Nämlich daß die Töchter so wol als Söhne/nicht allein die bewegliche sondern auch unbewegliche und liegende Güter/Dörffer/Höfe und Schlöffer bis ins fünffte Glied/ (wider alle Lehn-Rechte) erben möchten; worüber ihnen Anno 1397. am Margarethentage/in Dankig Brieff und Siegel ausgestellt worden. Ausser dem sind auch die Harrischen und Wirrischen von Adel/von denen Königen in Dännemarc/ und folgenden Hofmeistern in Preussen/hiebevorschon mit einem vortrefflichen Ritter-Recht begnadiget gewesen / so daß sechs Harrische und sechs Wirrische von Adel benebst dem Comtor von Reval/ und Voigt von Weseberg Gericht gehalten/wovon niemand weiter appelliren dürfen/in Criminalibus auch so fort dem Scharffrichter die Execution übergeben worden. Über dem hat ein jeder insonderheit auf seinem Hof und Gütern

E Macht

Nacht gehabt/ einen Todschläger zu begnadigen/ oder auch richten zu lassen. Es wurden zwar damit die Gemüther der Hohen und Mächtigen verbunden: Dagegen aber ging es über die Niedrigen und Armen/ zumahl über die Bauern; denn wenn unter denselben die Eltern mit Tod abgingen/ ward denen Kindern alles genommen/ und verblieben dabey Leibeigene: Hatte ein Bauer was verbrochen/ ward er so er nicht Geld genug zu geben hatte/ bis auf die Knochen gestrichen/ oder nackt so fort aufgehangen; und wer weiß nicht/ wenn Leute von schlechtem Verstande/ und also noch schlechtem Gewissen/ die Justiz also übergeben wird/ daß man nicht von ihnen weiter gehen darff/ was für Himmelschreyende Sünde so dann unter dem Schein des Rechts/ pflügen verübt zu werden. Nachdem nun dieser Meister in die 8. Jahr seinem Orden vorgestanden/ ist Anno 1404. ihm gefolget

XXX. Conrad von Dittingshofen/

Dieser führte einen glücklichen Krieg wider die Russen/ that unter andern einen Einfall in das Stifft Pleskow und fiel die Russen bey

bey dem Wasser Modda an/ erschlug ihrer bis an die siebentausend/ und weil sie nicht entweichen könnten/ mußten die übrigen erlassen; Er hätte solche Victorie sonder Zweifel fortgesetzt; aber die Preussen wurden vom Jagellone Könige in Pohlen/ und Witthold Groß Fürsten in Littauen/ sehr beinstiget/ daß er denselben daher zu Hülffe kommen mußte. Bey Lebzeiten dieses Meisters/ um das Jahr 1407. am Tage Viti/ haben drey vermögende Kauffleute/ Heinrich Schmalberg/ Heinrich Hurer und Bertach Kruse/ das Closter Marienthal/ so eine Meil weg von Reval entlegen/ zu bauen angefangen/ und darüber 29. Jahr zugebracht/ und da es fertig/ sich selbst als dessen Bruder hinein begeben. Nachdem nun dieser Meister zehn Jahr dem Orden vorgestanden/ ist Anno 1415. ihm gefolget

XXXI. Diederich Türcke/

Dieser hat seine Verwaltung in gutem Frieden zugebracht. Zu dieses Zeiten ist Johann von Wallenrod der neunte Erzbischoff zu Riga gewesen/ welcher in dem Consilio zu Costniz/ da man unter dem Kayser Sigismundo,

mando, Johān Sussen und Hieronymum von Prag / zum Feuer verdammt hat / sehr prächtig mit zweyhundert Pferden sich eingefunden / nachdem er aber von dannen wieder zurück gekommen / nicht lange gelebt. Der Ordens-Meister selbst hat auch sein Amt nicht lange verwaltet / indem ihm anno 1418. gefolget

XXXII. Syvert Lander von Spanheim / Dieser hat stets für stets die zehn Jahr / das er dem Orden vorgestanden / mit denen Litauern zu kriegen gehabt / doch aber nichts erheblichs ausgerichtet / noch sonderlich was verlohren. Zu seinen Zeiten war in Riga der zehnde Erzbischoff mit Nahmen Harbundus, welcher zuvor in Curland Bischoff gewesen. Ihn folgte Anno 1428.

XXXIII. Ziese von Rutenberg / Das vornehmste so von diesem angemerket / ist / das er einen Einfall in Littauen gethan / darinnen zwölff Wochen lang verwüestet / geraubet und gemordet / und da er bey nahe neun Jahr regieret / die ansteckende Krankheit des Blutgangs unter seinen Orden kommen / daran er endlich selbst gestorben. Zeit wäh

während seiner Regierung hat sich auch sonst nichts merckliches zugetragen / als das Anno 1433. den 11. May, ein grosser Brand in Reval entstanden / wovon der Dohm samt allen andern Kirchen und Clöstern zu Grunde gerichtet worden; doch hat so fort Anno 1434. der dortige Bischoff Uxul / den Dohm wiederum zu bauen angefangen. Anno 36. ist auch der Bau des Closters Marienthal vollendet worden. Des Uten Erzbischoffen zu Riga sein Name ist Heinrichus / der daselbst vorher Dohm-Probst gewesen. Diesem Ordens-Meister ist Anno 1437. gefolget

XXXIV. Franco von Erkendorff / Welcher durch Paul von Kosdorff Hofmeister in Preussen / mit Gewalt denen Lieffländern aufgedrungen / daher er auch bey dem Volck wenig Affection gefunden; zumahl da er in einem Feldzug nach Littauen auf einmahl zwanzig tausend beyde vieler von Adel als auch derer vornehmsten Krieges-Leute verlohren / und einen grossen Schas an Silber und Gold in Riga zusammen bracht / nemlich wie die Scribenten

ihm nachrechnen/eines verstorbenen Comtor  
Schatz von Vellin / auf dreyßig tausend  
Marck an Golde / und sechshundert Marck  
Pöthig gegossenen Silbers/ohne dem Taffel  
Beschmeide: Dazu habe auch ein Bogt von  
Wittenstein / Helwig von Gilsen benahmt/  
ihm bey seinem Leben eine Tonne voll Gels  
des geliefert / nach wessen Tode er auch noch  
hundert tausend Marck an Rosenoblen be-  
kommen; welchen Schatz hernach Wolter  
von Gerßdorff des Meisters Bruder von  
Riga nach Preussen abführen lassen; wor  
mit die Ließländer sehr übel zu frieden an ihm  
and benahmten Hofmeister eine Prætenſion  
gemacht / aber nichts ausgerichtet haben.  
Der Ordens-Meister aber hat allein zwey  
Jahr regieret / und ist ihm Anno 1439. ge-  
folget

XXXV. Heinrich von Bufenode.

Dieser ist nun ohne Vorwissen und Einwilli-  
gung des Preußischen Hofmeisters allein  
von denen Ständen in Ließland zum Or-  
dens-Meister erwählt worden: Hat allen  
Zwist zwischen dem Capittel zu Riga und  
dem Orden beygelegt/und sich mit Henning  
von

von Scharffenberg/ so der zwölffte Erz-Bi-  
schoff in Riga gewesen / sehr wohl betragen;  
Die Ursach des bisherigen Streits ist nebst  
der steten emulation zwischen beyden Par-  
then auch diese gewesen / daß die Ordens-  
Stände die Bestungen Dünenmund / und  
Neue Mühle/so gar nahe an ihrer Stadt ge-  
habt; Da nun dieser etwa drittelhalb Jahr  
seinem Amte vorgestanden/ ist Anno 1442.  
ihm darin gefolget

XXXVI. Heinrich Finke von Auerberg/  
Dieser hat sehr schwere Züge wider die Rus-  
sen vorgenommen/ und ihr Land gewaltig ver-  
wüstet; und von dem Raube hernach das  
Haus Dauskenburg erbauet. Nachdem  
er nun 14 Jahr regiert/ist Anno 1456. ihm  
in solcher Stelle gefolget

XXXVII. Johann Osthoff von Mengeden/  
Es hat zwar dieser / da die Preussen ihre ab-  
trünnige Städte wieder zum Gehorsam  
bringen wollen / eine grosse Macht ihnen zu  
Hülff zu kommen beyſammen gehabt; nach-  
dem er aber mit dem dreyzehnden Erz-Bi-  
schoff zu Riga in Irrungen gerathen/ hat er  
die Macht wider denselben gebraucht/ ihn in

Kokenhausen umlagert/den Ort erobert/den  
Bischoff gefangen genommen / und alle des-  
sen Hab und Güter Preiß gemacht. Er  
hat regiert 19. Jahr / und ist ihm Anno  
1475. gefolget

XXXIIX. Johann von Woldhusen/

Dieser hat erbauet das Schloß Dolsdorff  
im Wurlande; Nachdem er aber nur ander-  
halb Jahr dem Orden vorgestanden / ist er  
von demselben wider alles Recht und Bil-  
ligkeit ( wie die Scribenten selbiger Zeiten  
bezeugen ) von seinem Amt gesetzt / auf Hel-  
mede gefänglich eingezogen / nach Wenden  
geführt worden/woselbst er endlich auch im  
Gefängniß gestorben. Ihm ist Anno 1477  
gefolget

XXXIX. Bernhard von Borken/

Dieser hat eine grosse Macht von hundert  
tausenden / Edlen und Unedlen in- und aus-  
ländischen zusammen bracht/womit er allein  
Pleskow ausgebrand / Rußland zwar  
durchzogen / aber wenig darinnen gerichtet;  
Wannher / da er sich wieder zurück in  
Lieffland gewendet/die Moskowiter ihm ge-  
folget/die Gebiete Bessin und Earwest ganz  
verz

verwüestet/die Flecken ausgebrandt/viel In-  
wohner ermordet / und ein groß Theil mit  
hin in ihr Land gefangen geführt; Diesem  
nach/ haben die Moscowiter auch Anno  
1479. des vortrefflichen Fürstenthums No-  
vogard sich bemächtiget / die Einwohner  
samt Frau und Kindern / fern in ihr Land/  
und aus demselben ihre eingebohrne Unter-  
thanen wieder in das Novogardische ver-  
setzet. Dieser Ordens-Meister hat hernach  
auch mit dem vierzehenden Erz-Bischoff zu  
Riga/Namens Stephan von Gruben wie-  
der einen hefftigen Streit erregt / Riga be-  
lagert / aber unverrichteter Sachen mit  
Schimpff wieder abziehen müssen; daher  
die Inwohner nicht allein das Schloß Ri-  
ga ausser der Stadt: sondern auch Düna-  
munde an dortiger See/ant belagert/erobert  
und ganz ruiniret; Pabst Sixtus der Vier-  
te/hat ihn nebst etlichen seiner Ordens-Brü-  
dern dafür in Bann gethan / und also seines  
Amts welches er neun Jahr geführt / wie-  
derum entsetzet. Sein Vetter Simon von  
Borgl Bischoff zu Reval / welcher vorher  
Dohm-Herr in Hildesheim gewesen/hat die

Bischöflichen Häuser/Vorholm und Fegefeuer erbauet/und also dasselbe Bischoffthum ziemlich verbessert und vermehret. Ihm dem Ordens-Meister ist Anno 1486. gefolget

XL. Johann Freytag von Loringhove/ War vorhero Comtor zu Reval/ da er nun diese Stelle betrat / waren gleich beyde Parthen/ der Erz-Bischöflichen und Ordens-Brüder bey Trenchen ins Feld / mit einander zu schlagen/zusammen gerückt ; Diffsits waren sechs Comters und Voigte blieben/ sechs auch gefangen genommen worden ; Das dahero die siegende Rigische Bürgerschaft mit grossen Triumpff wieder zu ihrer Stadt einzog. Bey dieses Ordens-Meisters Zeiten/ und zwar im Jahr 1492. hat der Groß-Fürst in Moscow Johann Bassides/das Schloß Ivanowgorod/oder Russisch Narva/ auf der Lieffländischen Gränz am Fronleichnams-Tage zu bauen angefangen/und sind damit auf Himmelfahrts-Tag fertig worden/haben solches mit vielen dicken Thürmen und hohen starcken Mauern umgeben. Hiewider haben sich die Schweden an

anfänglich gesetzt/es eingenommen/und weil es ihnen zuweit abgelegen/ den Meister in Lieffland angebohten ; welcher aber weil er mit denen Russen einen Stillstand gehabt/solchen der Zeit nicht brechen wollen ; und die Schweden dahero mit dem Raub den sie aus Rußland erlanget / wieder zu Schiffe gängen. Der Groß-Fürst/da sie nun vordannen/hat es so fort wieder aufzubauen/und noch mehr befestigen lassen / und da es fertig/weil es nechst Narva/diesen Einwohnern viel Schaden zugefüget/nach Belieben aus demselben auf Narva geschossen/ einen Bürgemeister und viel Vornehme getödtet ; Weil denn nun in Lieffland ein falscher Münzher aus Rußland ankommen/im Werck daselbst ertappet / und nach des Landes-Rechten abgestraffet worden/so hat Anno 1494. hinwiederum der Groß-Fürst alle Deutsche Rauff-Leute / die sich in Novogarden befunden / gefangen nehmen / in heßliche Thürme werffen/und grausam martern lassen. Nach dem nun dieser Meister in die neun Jahr dem Orden vorgestanden / ist Anno 1495. ihm gefolget

## XLI. Wolter von Plettenberg/

Ein sehr verständiger und tapffrer Herr/ welcher zuvörderst den inneren Krieg mit denen zu Riga zu Ende zu bringen/dieselben dahin bracht/ daß sie das Schloß nechst Riga/ welches eben denselben Namen geführt/ und von ihnen war niedergedrissen worden/ wieder aufbauen müssen/ und damit er selbige Bürger schafft um so viel mehr im Zaum halten möchte/ hat er auch das Schloß Dünemünde noch mehr und mit drey sehr hohen starcken Thürmen befestigen lassen. Nachdem auch die Russen grossen Anlaß zum abermaligen Krieg gegeben/ nicht allein/ wie vorgedacht/ um Narva her; Sondern auch in den Stifftern Riga/ Dorpt/ und andern Orten mehr mit Sengen/Krauben/Morden/grossen Schaden gethan/so haben sich zwar die Moscouitischen Stände mit Alexandro Groß-Fürsten in Littauen/welcher des Moscouitischen Groß-Fürsten Tochter Helenam zur Gemahlin hatte/ zusammen gethan/ mit ihm wider seinen Schwieger-Vater ein Bündniß aufgerichtet/ solches auch mit einem Eyde

Eyde bekräftiget/ daß sie nemlich mit gesammter Macht den Moscowiter angreifen wolten: Nachdem aber der Ordens-Meister mit den Seinen zu bestimmter Zeit ins Feld gerücket/ der gänglichen Meinung/ daß der Littauische Groß-Fürst auch zugegen seyn würde/ sich mit ihm zu coniangiren: So hat er doch vernehmen müssen/ daß weil dessen Bruder Johannes Albertus König in Pohlen Todes verblichen/Alexander ihm in dem Reich zu folgen/dorthin sich erhoben. Ob nun wol die Ließländische Macht für sich allein viel zu schwach wider Moscow einen Feldzug zu wagen/ so hat doch die Noth erfordert/daß An. 1501. der Ordens-Meister/ Donnerstages nach Bartholomäi mit 4000. Reutern und etlichen Feld-Beschütz/ wider die Reussen/welche 40. tausend stark einen Zug wagen müssen; Es ist ihm aber allein durch Gottes Hülffe dermassen geglücket/ daß er viele derselben Reussen erschlagen und die übrigen in die Flucht getrieben/ ja ihnen auf drey Meilen nachgejaget/ alle ihre Bagage erobert/ von den Seinen aber sehr wenig vermisset;

vermisset; Diesem nach/hat er ein groß Theil des Moscouitischen Landes ausgeplündert und verzehret / die Schlöffer Ostrowa / Krosnowa / und Iseburg eingenommen/ zu Iwanogrod alles ausgebrand und verwüstet/ aus allen den andern Orten aber eine große Beute mit zurück gebracht. Dies weil aber unter der Christlichen Armee die rothe Ruhr gewaltig eingerissen / der Ordens-Meister selbst sehr unpäßlich/ und sich daher mit seiner Macht zurück ziehen mußten / so sind die Russen ihm bald wieder gefolget / haben das ganze Stifft Dörpdel das halbe Stifft Riga / und das Gebiete Marienburg / Eriekaten / Ermis / Tarwest / Wellin / Lags / Overpalen / Wyrland / nebst dem Narvischen Gebiete / gar erbärmlich verwüstet und verheeret / über 40. tausend jung und alt theils erschlagen / theils gefangen hinweg geführt / und das alles zwar in solcher Eil / daß die Stände en Lieffland nicht so bald zusammen kommen / und sich alle diesem Ubel zu widersetzen vermocht. Vor Helmede aber / hat der Ruffische Ober-Feld-Herr Alexander Dabelensky

1500. einbüßen müssen / welches fast der einzige Schade nur / welchen er bey diesem Überfall erlitten. Wiederum im Jahr 1502. im Augusto / haben die Stände in Lieffland mit zwey tausenden zu Pferde / und fünfzehen hundert teutschen Knechten / etliche hundert Bauern und einigen Feld-Geschütz wider die Russen einen Feld-Zug gewaget / wobey sie anfangs so glücklich / daß da sie vor Pleßkow kommen / von der Macht derer Russen / nemlich daß sie neunzig tausend stark / eine gesicherte Nachricht erhalten. Da nun dieselbe am Tag des Creuzes Erhöhung / den kleinen Hauffen der Lieffländer ganz umringet und umschlossen / und der Ordens-Meister ganz keinen Ausweg gesehen / hat er erst das Geschütz auf die Russen loszbrennen lassen / darauf tapffer unter die Feinde gefezet / und sich also mit einer beherzten Resolution drey mal durch ihre Menge hindurch schlagen müssen. Dabey es ihm denn so wohl geglucket / daß er den ganzen Troß in die Flucht geschlagen / bey dieser Action aber mit den Seinigen dermassen ermüdet gewesen / daß er solchen Sie-

ge nicht nachsetzen / sondern einige Tage in des Feindes Lager ausruhen müssen. In dieser Schlacht aber hat man viel tausend im Felde niedergemacht funden : Dahingegen die Ließländer nicht sonderlich viel von ihrer Cavallerie / an Fuß-Knechten aber nicht über vierhundert vermisset. Diesem nach habens die Moscowiter bessern Kauff geben / zum Frieden auf viel Jahr sich erboten / selbigen auch von den Ständen erlanget ; Wozu dann auch dieses kommen daß sie auch anderweit wegen des Königreichs Casan / der beyden Fürstenthümer Schmolenskow / und Pleßkow / einiger Weitläufftigkeit mit andern Benachbarten sich zu besorgen gehabt. Kurz darauf nemlich An. 1505. ist dieser beruffene Wüterich Ivan Basilovitz gestorben / und ihm sein Sohn Basilus wieder im Regiment gefolget / welcher hienechst nemlich Anno 1509. das Fürstenthum und die Stadt Pleßkow wieder unter seine Macht gebracht. An. 1513. da der Hoff-Meister in Preussen Marg-Graf Albrecht den Krieg wider Pohlen jurüstete / hat dieser Ordens-Meister

Meister der Gelegenheit wahrgenommen / und mit einer gewissen Summa Geldes von der Huldigung und Lehns-Pflicht / so die Ordens-Meister wie Eingangs gemeldet / bey den Preussenschen Hoff-Meister abstaten müssen / sich losgekauft / und dessen zum Andencken hat er eine güldene Münze / von Gewichte Schrot und Korn wie die Portugalöser schlagen lassen / die im Lande sehr gemein der Zeit gewesen / hat es endlich auch mittelst seiner ruhmwürdigen Thaten dahin bracht / daß er von Kayser Carl dem Fünfften den Titel eines Fürsten / und zwar des Römischen Reichs erhalten. Anno 1522. ist auch an diesen Orten ein Strahl des aufgehenden Lichts des Evangelii erschienen / wozu am ersten die zu Riga / Revel / und Dorpt / die Augen aufgethan / und nachdem sie den Päßtlichen Aberglauben je länger je deutlicher erkandt / je mehr und begieriger angenommen. An. 1532. bey dieses Meisters Zeiten / hat man das hohe Rundel bey der Schmiede-Pforten in Revel zu bauen angefangen. Bey dieses Meisters Zeiten sind Erzbischoffe in Riga

Riga gewesen/ nachfolgende: Als nemlich der 15. Michael Hildebrand eines Bürgerers Sohn aus Revel: Der 16. Caspar Linde/ der 17. Johannes Blanckfeld/ vorhero Bischoff zu Dorpthe/ der 18. Thomas Schöning eines Bürger-Meisters Sohn aus Riga; Diesem ist der 19. und letzte Marg:Graff Wilhelm von Brandenburg gefolget/ welcher durch etliche von Adel aus der Wyck/ die ihres alten Herrn Reinoldi Buchhövden/Bischoffen zu Desel überdrüßig/ unter dem Schein des Evangelii/ einen Evangelischen und gebohrnen Fürsten zum Herrn zu haben/ sich anreizen lassen/ die Schlösser Habsel/ Lode/ Leal/ sammt der ganzen Wieck ihm abzunehmen/ hat aber auf ernstliches Anhalten dieses Ordens-Meisters wieder davon abstecken/ dem Reinoldo solche einräumen/ und mit seinen Rügischen District sich vergnügen lassen müssen. Dieser löbliche Ordens-Meister hat dem Lande bis ins 41ste Jahr vorgestanden/ und ist gestorben An. 1535. eben an dem Sontag Deuli; Ihm ist gefolget

XLII. Herman von Bruggeney.

Dieser

Dieser hat dem Lande vierzehn Jahr in gutem Friede vorgestanden. Nur da er zum Ordens-Meister neulich erwählet/ und An. 1536. ihm zu Ehren am Tage Maria Lichtmes/ ein Turnir zu Revel angestellt worden/ worinnen auf dem Marck einer von Adel und Kauff-Gesell im Rennspiel zusammen giengen/ geschah es/ daß der Kauff-Diener den Edelmann herab rannte; welches die gesamte Noblesse gar übel empfunde/ daß nemlich die Bürgerschaft vor dem Ordens-Meister sich preiswürdiger als selbst die Ordens-Brüder bezeigen sollte/ würden daher zu beyden Theilen gar schimpffliche Wort ausgestossen/ bis man endlich auch von Leder gezogen; Wannher der Ordens-Meister aus dem Fenster seinen Huht/ und was er nur in der Eil ergreifen können unter sie geworffen/ und ihnen Fried zu halten zugeschrien/ welches aber alles nicht helfen wollen/ bis endlich der Bürger-Meister Thomas Fezesack/ der ein ansehnlicher Mann und groß Behör bey dem Volck gehabt/ sich dazwischen gelegt/ und den Aufruhr gestillet. Sonst

ist

ist bey dieses Ordens-Meistern Zeiten nichts Merckwürdiges dieser Orten vorgangen/ als daß An. 1547. auf dem Himmelfahrts Tage/ ausser der Stadt Riga ein grosser Brandt entstanden / wovon die Funcken auch in die Stadt geflohen / viel Kauff-Häuser / die Thum-Kirch / und was von Gebäuden daherum gestanden ganz in die Asche gelegt. Als nun dieser Ordens-Meister An. 1549. im Februario verstorben/ ist ihm sofort gefolget

XLIII. Johannes von der Recke

welcher nachdem er zwey Jahr seinem Ambt in gutem Fried und Ruhe vorgestanden/ zu Belin das Zeitliche gesegnet. Und ihm also An. 1551. gefolget

XLIV. Heinrich von Galen /

Zu dieses Orden-Meisters Zeiten haben sich zweene merckwürdige Dinge / eines Theils in den Moscouitischen Reich / andern theils in Lieflland begeben. Mit Moscow hat zwar dieser Ordens-Meister noch Friede gehabt / doch ist in solcher Friedens-Zeit Moscow dermassen mächtig geworden / daß ihm nun ferner Lieflland aus eigenen Kräfte  
ten

ten keinen Widerstand mehr thun können. Es hatte des dimaligen Groß-Fürsten Vater mit den beyden Königreichen Casan und Astrachan / dieselbe unter seine Gewalt zu bringen viele beschwerliche Kriege zu führen gehabt / ihnen aber nichts angewinnen können: Dessen Sohn aber Ioan Basiliowig hat erstlich die Stadt Casan belagert / dieweil / wer dieselbe inne / zugleich einen Herrn des ganzen Königreichs sich schreiben konte. Wehrender Belagerung hat er zupoderst den Wall untergraben zu lassen versucht / und als die Minen zur Gnüge mit Pulver erfüllet / sich gestellet / als wenn er wieder abziehen wolte ; Da nun aber die Einwohner gefrolocket / häufig auf den Wall gestiegen / und ihm nachgespottet / sind sie alle auf den Wall in die Luft gesprengt / worüber die übrigen in der Stadt sehr erschrocken / der Moscouitische Groß-Fürst sich aber sofort gewendet / und sein Volk mit Sturm die Stadt anzufallen beordert / worüber die in der Stadt Anno 1552. den 9. Julii (welchen Tag daher die Moscowiter zu feyren pflegen) sofort sich ergeben /

ergeben / und der Groß-Fürst ihren König sofort gefangen bekommen / ihn hiernächst mit seiner Gemahlin gefänglich nach Moscov bracht. Folgenden Jahres hat derselbe Groß-Fürst auch des andern Königs reichs Astrachan sich bemächtigt / womit er denn / weil es nicht so mächtig / auch nicht so viel zu thun gehabt. Gleich wie auch nächst in Riga / so ist nächstfolgenden 1553sten Jahr / Sonntags nach Pfingsten / auch auf dem Thum zu Rewel ein groß Feuer entstanden / wodurch alle Häuser der Gegend bis auf die Stavenstrass abgebrandt / auch An. 1556. ein Comet in der Fasten in Gestalt eines Besens erschienen / vermuthlich die hernach erfolgte viele Unruhe in diesen Landen andeutende. Sintemal anfänglich noch desselbigen Jahrs zwischen dem Marg-Graff Wilhelm von Brandenburg Erzbischoffen zu Riga eines Theils / und gegenwertigen Ordens-Meister andern Theils / eine innerliche Unruhe entstanden ; Wannhero dieser in das Erz-Stift gefallen / Kockenhusen belagert / und den Erz-Bischoff / sammt Herzog Christoph von Mecklen-

Mecklenburg dessen Coadjutoren gefangen nach Schmiltten bringen lassen ; Wonechst doch bald der Coadjutor unschuldig erkandt und der gefänglichen Haft erlassen worden / der Erz-Bischoff aber hat ein ganzes Jahr angewiesenen Orts sich inne halten müssen. Nun denn aber Sigismundus Augustus König in Pohlen / des Erz-Bischoffen Oheim war / und Albrecht der ältere Marg-Graff zu Brandenburg / und Herzog in Preussen des Erz-Bischoffen Bruder / haben sie zu beyden Theilen einen offenbahren Krieg wider den Lieffländischen Orden vorzunehmen sich entschlossen : Da sie nun aber bereits in der Zurüstung begriffen / haben der Käyser sammt andern Fürsten und Herren sich dazwischen gelegt / daß der Erz-Bischoff seiner Gefängniß entlediget / und wieder in seine vorige Würde geseket worden. Nachdem nun dieser Herren-Meister sieben Jahr seinen Orden vorgestanden / ist An. 1557. ihm gefolget

XLV. Wilhelm von Fürstenberg /  
Unter diesem Ordens-Meister gaben sich nun die Vorboten des Moscovitischen Krieges

ges an / denn der Großfürst foderte nun von undenklichen Jahren her einen Tribut / sonderlich aus dem Bistuhm Dorpte. Der Bischoff in demselben war Hermann de Rede eines Schusters Sohn aus Wesel / welcher mit dieser Gelegenheit zu der Dignität kommen. Sein Vorfahr Jost von Recke hatte die meisten Güter des Stiffts veraset und grosse Summen darauf gelehnet / und war hernach mit selbigem Gelde nach Münster gangen. Erforderte demnach der Zustand dieses Bistuhms eine Person die reich von Gelde / welcher war erst besagter Hermann / hiebevoriger Abt zu Baltena / ein Herr von schlechtem Verstande / und gar keiner Geschicklichkeit. Die Rächte waren nach des Herren Sinn / klug auf Geld einzunehmen / von schlechtem Nachdenken aber dem gemeinen Wesen zu rachten. Der Bischoff Hermann hatte alle seine Bahrschafft auf den hohen Titul verwand / war also nichts vorhanden / womit er den Großfürsten zu Moscow begütigen konte; seines Canslern Jürgen von Holtschur best und klügster Vorschlag war / daß der Bischoff in geheim

geheim von dem Feinde Schutz erbitten sollte. Einige von Adel hatten in hiebevorigen Kriegszeiten ihre Beutel dermassen gespielt / daß wohl einer allein alle dasselbe hätte geben können / was der Moscowiter von dem ganzen Lande foderte; aber keiner verlangte hierin vor dem andern den Vorzug zu haben. Die Sache kam endlich auf den Ordensmeister an / der suchte bey dem Großfürsten gütliche Unterhandlung / derselbe wolte sich auch billig finden lassen / und ließ bereits von seiner Pratenfion funffzig tausend Thaler fallen: Aber da Geld auszugeben / waren die Lieffländer karg und stolz / gaben vor allein zu Beschützung ihrer Bahrschafft / daß es ihnen eine grosse Beschimpfung / dem Feinde / den sie bißhero so vielmahl überwunden / nun Tribut gegeben / hielten ihn verächtlich / stützten sich auf ihre Macht / und vorher gehabtcs Glück / erwogen nicht dagegen wie es mit ihnen / und ihm / Zeither viel einen andern Zustand gewonnen. Der Großfürst in Moscow zog endlich auch sein gütliches Erbieten wieder zurück / und wolte da es nunmehr zu weit kommen / sich keinesweges

weges sorder zur Güte bequemen / sondern auf das Glück des Schwerts es ankommen lassen. Man hat sich billig zu verwundern über die grosse Weisheit derer gerechten Gerichte Gottes / und über die Blindheit der Menschen / wenn die Zeit göttlicher Rache vorhanden; da denn insgemein diese um so viel mehr unvorsichtig und albern seyn müssen / auf daß sie desto tieffer und fast mit Ergeßen in das Feuer der Straffe rennen. Denn als Anno 1558. den 25. Januarij der Groß-Fürst in Moscow den erschrecklichen Einfall in das gesamte Lieffland that / war eben zu Reval eine Adelige Hochzeit angestellt / von welcher im ganzen Lande der Ruff ging / daß sie so prächtig seyn solte / als man nie bey Menschen Dencken im ganzen Lande gehöret. Aus Haringen / Wirland / Jerven / Wyke / auch so gar von denen äussersten Gränken des Stiffts Riga wurden sämtliche von Adel nach Reval eingeladen / ein jeder wolte daselbst und vor andern in seiner besten Pracht sich sehen lassen / ein Schande war es daher / und Merckmahl der Armut / wer nicht zuerscheinen sich getraute

Die

Die Trachten waren von undenklicher Kostbarkeit / man soffe dem Feinde zum Spott / und wuste nicht Wort genug zu finden / denselben verächtlich und hönisch durch zu ziehen. Er kam aber eben ganz ungeladen da der Tanz angehen solte / und die vorher ihn mit spöttischem Gesicht und hönischen Lippen verworffen / die wüsten / da das Geschrey seiner Ankunfft in allen Strassen gehöret würde / nicht in welchen Winckel vor Angst sie sich verkriechen solten. So gar war ihnen das Herz von den Lippen bis hinab in die Bersen verfallen. Summa / die Stadt Reval / Wirland und alle dieselbe Gegend ward aufs grausamste verwüestet und ausgefogen; und da man nun den Winter durch hie und da so viel und schädliches Verwüstungs-Feuer angezündet / da kam man nach dem Oster-Fest vor Narva. Es ist daselbst nur ein kleiner Bach / welches die Ruffische Gränken daselbst von denen Lieffländischen abscheidet; und konte daher der Groß-Fürst aus seinen eigenen Gränken von Ivanogrot als wie in der nahe und im Gesichte / diesen Ort mit Bley und Puls

D 2.

ver

ver beängstigen. Am 12. Maij aber kam in des Conrad Ulken eines Barbierers Hause ein unglücklich und höchstschädliches Feuer aus / welches die Leut / so den Ort defendiren solten / in allem ihrem Thun und Vornehmen zerstöhrt und verwirrt machte. Es griff das Feuer gewaltig um sich / und war kein besser Mittel / als daß die Einwohner der Flamme und dem Sturm der zugleich von dem Feinde geschah / sich auf das Schloß reterirten ; Als nun die Moscowitische Macht auch vor dasselbe kam / tractirten sie mit dem Feinde / daß sie mit allem was sie bey sich trugen frey abziehen möchten / welches ihnen denn auch vergönnet und treulich gehalten wurde. Da nun Narva in des Moscowiters Hände gerathen lieffen viel Ordens- Voigte / als Gerhard Huhn von Ansterat Voigt zu Wesenburg : Diedrich von der Steinkuhl Voigt vom Neuen Schloß : Heinrich von Kallenbach Voigt zu Eolsburg / und andre ihre Häuser Land und Leute im Stich / und nachdem sie vorher in Friedens- Zeiten das Fett und Marck aus den Dörtern gehoben und theils genos-

sen/

sen / lieffen sie die Armuht / welche sie zuvor ausgefogen hatten / dem Feind zu Raub und im Stich / an den Elends- Knochen zu gnagen ; Und so war es denn kein Wunder / daß im Lande bey dem Volck wenig Hertzhaftigkeit zum Widerstand mehr übrig war ; Sondern / Eben / Neuhaus / Warnebeck / Ringen / Lags / Oerpalen und andere Dörter mehr / geriethen ohne einigen Schwerdt- Schlag / gleich als ob sie sich selber vor dem ankommenden Volck beugten und neigten / in des Feindes Hände. Da dieses also im Frühling vorgangen / rückte der Groß- Fürst im angehenden Sommer mit seinem Volck und Geschütz vor Dorpt ; Aber es wäre nicht von nöhten gewesen ; Denn sobald sich der Feind nur dafür erblicken lieffe / ergab sich ihm am 19. Julii die Stadt / in Hoffnung / da sie beyde von Bischöflichen und Ordens- Brüdern vorher viel geplacket und geplaget worden / so würde doch etwa der Feind so hart nicht fürder gegen sie verfahren ; Sintemal es ja höchst unbillig gehandelt / daß die Vornehmsten in der Stadt / welche von diesem

D 3

gewalts

gewaltfamen Überfall gute Zeit vorher Nachricht gehabt / der Kirchen / unmündiger Kinder / und was sie nur sonst auf ihre Häuser für Geld/gelehnt bekommen Konten/ gleich als wie die Banquerotirer mit hinwegnahmen/ selbst also dieselben des Ihrigen vorhero beraubten/ die sie wider des Feindes Raub schützen solten. Nichts destominder da der Groß-Fürst in Moscow nun in die Stadt kommen/ und man mit der ledigen Hoffnung sich geschmeichelt/ er würde doch als ein Christ/ was in Kirchen und geistlichen Häusern verhanden/ unberührt lassen/ so ist nicht zu beschreiben/ was für einen Schatz an Gold Silber und Kleinodien/ so der Bischoff / die Dohm-Herren von Adel auch theils Bürger dahin bracht/ er von dannen hinweg geführet; Sintermal er von dem einigen Edelmann Fabian Eydenhausen über die achtzig tausend Reichsthaler an Baarschafft angetroffen/ und hinweg genommen. Es melden theils Scribenten / daß der Raub aus dieser Stadt allein dermassen kostbar gewesen/ daß man den ganzen Krieg/ den Moscouischen

tischen Einfall zu widerstehen/ bloß aus solchen Mitteln hätte führen können. Es gab aber der Feind/ da nun die Stadt und alles in seinen Händen/ einen jeden frey/ ob er darinn verbleiben/ seinen Handel und Nahrung weiter fortsetzen/ oder mit dem/ was er noch mit sich zu führen vermochte/ an andre Orter hinwenden wolte. Der obgedachte Bischoff Herman aber / ward gefangen in Moscovien gebracht/ woselbst man auch sagt/ daß er im Gefängniß gestorben. Es ist auch in dieser kleinen Begebenheit die unglückliche Widerkunfft der Namen mercklich/ denn vor 360. Jahren hieß der erste Bischoff hieselbst auch Hermannus / welcher das Schloß sammt der Stadt denen Teutschen zum besten damal anlegen und bauen lassen: Und dieser letzte Bischoff/ welcher bey nahe auch der Gegenstand als von Wesel her / hieß auch Hermannus. Die Ursach aber warum die Stadt Dorpt so leicht in der Feinde Hände gerathen/ ist insonderheit auch diese gewesen/ daß man in Friedenszeiten mehr auf Schwelgerey und Pracht/ als auf des Orts

Orts Befestigung gesehen; Denn obschon die Stadt mit vortreflichen Geschütz versehen / so war doch weder Wall noch Posten noch einiger Zwinger gebauet / allwo man das Geschütz brauchen konte / war also das selbe mehr dem Feind zum Raub / als der Stadt zur Beschützung vortrüglich. Wie es denn nun aber gehet / daß wo die Hauptstücke des Baues dahin gerissen / das übrige in einen Hauffen plögllich dahin und nachfällt: So verliessen auch nun ferner der eine hie / der andre dort seinen Stand / der ihm zu behaupten anvertrauet war. Der Ordens Voigt Bernhard von Schwerten / reterirte sich von Wittgenstein / und ließ den sehr festen Ort ganz unbesezt offen; Wannenher das deutsche Volk / so von Dorpt des Orts vorbey muste / da alles offen / und sie von Proxiant und allen Zubehör einen grossen Überfluß funden / bey dem Wein und Victualien sich lustig gemacht / von dannen mitgenommen / was sie nur immer fortschleppen können; Endlich ist noch ein tapfferer Herr / Caspar von Oldenboef drüber zu maas kommen / welcher mit Mannschafft

schaft die er aufbringen können den Ort wieder besezt / und aus demselben dem Feinde grossen Abbruch gethan. Desselbigen Sommers als den 26. Julii verließ auch der Comtor zu Revel / Franco von Amstel / dieselbe veste Stadt / that doch aber noch dieses dabey / daß er Christopffen von Münchhausen das Schloß bey Reval wegen des alten Rechts so die Könige in Dennemareck dazu hatten / zu beschützen übergab / der es auch einige Jahreszeit behauptet / und daher die Inwohner der Stadt Revel sammt den Adel aus Harringen auf die Gedancken geriethen / ihre Abgeordnete / als Bruno Wiedberg / Fabian Eiesenhaußen den Jüngern / wegen des Adels: Von Seiten des Rahts aber / Jost Cloed Syndicum / nebst Caspar Berthold Rahts Verwandten / an König Christian den III. in Dennemareck abzuschicken / und um Hülffe wider Moscow anzufuchen; Sintemal Harringen und Wirland sammt der Stadt Revel hievor unter Dänischen Schutz gewesen. Aber der König der beyde auf seine Vorsahren zurück dachte / was die für ihren

ihren Beystand für Vergeltung erhalten: Und das Künfftige erwog/ in was unnöthige Weitläufftigkeit er wegen eines kleinen auswertigen Distriets/ sein Reich und Lande setzen könnte/ hat er sich des Antrags entschuldiget/ und mit einen grossen Vorrath an Proviant und Munition/ welchen er ihnen mitgegeben/ zurück ziehen lassen. Der König selbst hat kurz darauf den bekandten Gotsfeliggen Abschied aus dieser Zeitlichkeit genommen. Unter den Abgeordneten ist auch Fabian von Tiesenhausen in Denemarck todes verblichen und begraben: Bruno Wiedberg aber hat in der Rückreise zur See sein Leben geendigt/ und ist hienechst zu Revel beerdiget worden/ die anderen beyden sind bedeuteter Antwort wieder auf dem Schloß zu Revel angelanget/ worüber die nun Herrenlose Guarneson nicht wissend wes sie sich entschliessen solte/ das Schloß endlich der Stadt anbieten lassen/ und nur eine geringe Summa Gelds dafür verlangt; Da denn etliche der Bürgerschaft für rathsam angesehen/ die angetragene Conditiones anzunehmen/ es abzubre-

chen/

chen / und Bürgerliche Wohnungen auf dem Platz zu bauen / gleich wie hiebevorn auch etliche Stadt in Preussen es so gemacht: Der Raht aber wolte nicht daran/ sondern weil die zu Schloß mit denen in der Stadt stets in guter Einigkeit gelebt/ wolten sie das Andencken noch gerne bey behalten/ liessen also den Bau ungekräncket und ungeändert. Kurz darauf ließ der Großfürst in Moscow die Stadt auffodern/ und musten daher die Bürger ihre Lusthäuser/ Gärten und Holzhöff/ ausser der Stadt niederbrechen lassen/ in der Stadt selbst fing man an sich aufs bestmögliche zu verschanken/ und ward in der Eyl ein stattliches Rundel vor der Leim-Pforten/ und einen Wall zwischen der Leim-Pforten und Karg-Pforten aufgeführt/ auch eine Maur samt tieffen Graben und vielen Strickwehren vorher aufgeföhret/ an welcher Arbeit alle Bürger/ Handgewerck/ zumal samt dero Gefellen Hand anlegen musten/ wodurch es denn mit Gottes Hülff und Beystand geschehen/ daß der Moscowiter ihr difmal nichts angewinnen mögen. Dagegen aber

D 6

hat

X hat folgenden 1558. Jahr Gotthard Kettler Coadjator, des Herren Meisters Wilhelm von Fürstenberg/ im Herbst das Schloß Ringen in dem Stifft Dorpthe belegen/ und die Russen in Besiß gehabt/ hart beschossen/ mit stürmender Hand erobert/ fünffhundert der Russen darinnen niedergemacht/ und das Schloß hienechst geschleiffet. Bey diesen Zeiten sind die Urfachen kundbar worden/ die der Groß Fürst in Moscow vorgeschickt/ daß sie ihn zu solchem Krieg und Überfall bewogen/ selbige auch an den Römischen Kaiser Maximilian den Andern gelangen lassen/ so folgenden

„Inhalts gewesen: Man hätte hievor  
 „in den Lieffländischen Städten Dorpthe/  
 „Revel und Riga/denen Russischen Kauff-  
 „Leuten ihren Gottesdienst in denen dazu  
 „erbaueten Kirchen zu verrichten vergön-  
 „net; Gleich wie sie denn auch dabey ihre  
 „Straffen und Kauff-Läden gehabt: Über-  
 „dem hatte der Ordens-Meister/ Erz-Bis-  
 „choff zu Riga und Bischoff zu Dorpthe  
 „samt dem Naht derselbigen Städte/dem  
 „Groß Fürsten alle drey Jahr den Tribut

„zu erlegen in unterzeichneten und versiegel-  
 „ten Reversen versichert/ ja mit einem Eyde  
 „solchem nachzukommen versprochen. Hat-  
 „ten aber dagegen die Russische Kirchen zu  
 „unflätigen Häusern gemacht/ die Bild-  
 „nisse Christi und der Apostel daraus ge-  
 „worfen/ denen Kauff-Leuten ihren freyen  
 „Handel nicht mehr verstatet/ ihre vorige  
 „Freyhheiten genommen/ den Groß Für-  
 „sten so vieler Erinnerungen ungeachtet den  
 „Tribut vorenthalten. Bey solchem Zu-  
 „stand hat oft-befagter Ordens-Meister  
 Wilhelm von Fürstenberg/den Georg See-  
 geberg Commendanten der Vestung Düne-  
 burg auf den Reichs-Tag gesandt/ denen  
 allda versammelten Reichs-Fürsten den  
 schlechten Zustand in Lieffland vorstellen/  
 und um Hülffe ansuchen lassen/ welches  
 Worten denn auch Johann Albrecht Her-  
 zog zu Mecklenburg/ sowohl wegen des  
 Erz-Bischoffen den er nahe verwandt/ als  
 auch seines Brudern Christophori halben/  
 der in Lieffland viel erlitten/ allen möglicher  
 Nachdruck gabe. Aber es waren diese  
 Lande von dem Römischen Reich zu weit

entlegen/ daß es mit Volek und zwar gegen Moscov demselben nicht wol beybringen könnte: Dennoch damit der Abgesandte nicht sogar sonder Hülf wieder von dannen reisen möchte/ ward auf dem Reichs-Tag beschlossen/ denen Lieffländern mit hundert tausend Goldgülden an die Hand zu gehen. Dieweil ihnen aber solches viel zu wenig ge-  
 deucht/ haben sie in dem beängstigten Zu-  
 stand dennoch ihren stolz und trohige Muht  
 (wie Hoppenrod Cont. 1. Sleid. pag. 113,  
 und Thrianus lib. 22. edit. Aurel. p. 666,  
 solches angemercket) beyhalten/ dieses an-  
 getragene Hülfss-Mittel verachtet und nicht  
 anzunehmen begehrt; Sondern haben sich  
 zu Sigismund August/ dem König in Pohlen  
 gewandt/ und denselben um Hülf (je-  
 doch den Reichs-Fürstlichen Berechtigkeiten  
 sonder Präjudiz und Nachtheil) angesucht/  
 und zu ihren Schuß-Herrn angenommen;  
 Dabey neun Schlöffer und Embter mit  
 solcher Condition zu dessen Versicherung  
 wegen der Krieges-Kosten ihm eingeräumet/  
 daß sie solches Pfand mit sechsmal hundert  
 tausend Goldgülden wieder einzulösen gute  
 Macht

Macht haben solten/ worüber denn zu bey-  
 den Theilen Verträge gemacht und beschwo-  
 ren worden. Wilhelm von Fürstenberg/  
 welcher sich zur Evangelischen Religion ge-  
 wendet/ nun auch alt und schwach/ danckte  
 von selbst ab/ und begab sich zur Ruhe/  
 überließ also die Ordens-Meisterschafft sei-  
 nen bisherigen Coadjutorn welcher war

XLVI. Gotthard Kertler/

Welcher deren Administration auch Anno  
 1559. angetreten/ und zu Reval noch in  
 demselben gehuldigt worden; derselbe damit  
 er mit mehrern Nachdruck denen Russen  
 widerstehen möchte/ hat noch dazu das  
 Schloß Grubyn dem Herzogen zu Preus-  
 sen versetzt/ auch auf das Schloß zum Regel/  
 nicht weit von Reval entlegen/ von derselben  
 Stadt dreißig tausend Reichsthaler aufge-  
 nommen; vor solch Geld hat er einige Mann-  
 schaft angeworben/ und noch in diesem Jahr  
 gegen Martini mit derselben sich wider die  
 Russen im Felde sehen lassen. Diese hatten  
 einen geheimen Anschlag gemacht/ die Lieff-  
 ländischen Troupen unvermuthlich zu  
 überfallen: Aber diese waren ihnen zuvor  
 kom-

Kommen/hatten die Russen auf den Martin Abend in ihrem Lager angegriffen / viel erschlagen / und unter denen Gefangnen auch einen derer vornehmsten Boywoden / samt vielen Bojaren / dem Ordens-Meister zugebracht. Diesem nach hat der Ordens-Meister mit besagtem Christophoro Herzogen zu Mecklenburg / Coadjutorn des Erz-Bischoffen zu Riga / die Stadt Dorpt belagert / etliche Scharmügel dabey mit dem Russen gehalten / hernach den Ort zum Sturm beschossen; nachdem aber seine Leut; zweymahl vergeblich und mit mercklichen Verlust angelauffen / der Winter auch die Subsistenz im Feld nicht länger vergönnen wollen / un verrichteter Sachen wieder abziehen müssen. Weil nun auch des Geldes in der Länge weniger worden / ist denen Soldaten der Muth gefallen / sind endlich des Krieges verdroffen worden / daß sich daher der meiste Theil wieder verlauffen. Die Artillerie aber ist den Winter über nach Vellin zum Gewahrsam gebracht worden / und folgendes Jahr dem Moscowiter in die Hände gerathen.

Anno 1560. so fort am Fest der Heil. drey

drey Könige / hat sich eine Russische Macht vor das feste Schloß Marienburg geleyet / Caspar von Segeberg aber / welcher Comtor darinnen / hat es ohn einige Noht und Widerstand / so fort übergeben; wonechst diese Völcker nach dem Stifft Riga und Curland sich begeben / und darinnen mit Sengen / Rauben / Morden / sehr übel gehaufet; bekamen hernach auch Adsel eben mit so leichter Müh in ihre Hände / weil das Land sonder Beystand und alles voller Furcht war. Zu selbigen Zeiten kam bey nah um das Oster-Fest Herzog Magnus aus Hollstein / Königs Christiani des Dritten Sohn / (bey welchem nechst-gedachter massen die Keveler um Hülffe angesuchet hatten) und des namheyrigen Königs Friderici des Andern Bruder zu Arensburg / auf der Insel Oesel an / dieweil ihm der Bischoff daselbst / Johann von Munchhausen / nebst andern Orten / etlicher vorgesezten tausend Reichsthaler halben zur Versicherung einzuräumen entschlossen. Nachdem ihm nun auch der Bischoff zu Reval / Mauritius Wran gel / sein Distubm gleichergestalt aufgetragen /

gen/schickte derer Ordens-Meister Gotthard Kettler/einige Gesandten an ihn / mit Vernehmen / wessen sich das bedrängte Lieffland zu diesen Zeiten gegen ihm zu versehen? Er hielt zwar auch eine geneigte Antwort. Doch weil der Lieffländische Adel bey dem Ordens-Meister wenig Hülf mehr hoffen konte/und hiebvor schon auch eine sonderbahre Zuversicht zu der Cron Dennemareck gehabt / so verblieb bey dem Ordens-Meister dennoch ein Verdacht / daß man daher wohl mercken konte / wie einer dem andern entgegen arbeitete / und daher bey dieser Bedrängniß nur innerliche Widrigkeit/leicht übel hatte ärgern machen können / wo nicht der Erz-Bischoff zu Riga/ samt seinem Coadjutore dem Herzogen Christopff aus Mecklenburg in angestellter Conferenz zu Pernau in Zeiten sich dazwischen gelegt hatten. Inzwischen waren die Moscowiter wiederum in Harringen und Wirland gefallen / hatten daselbst alles verwüestet und verheeret; wonechst sie noch weiter biß in den Lettischen Distrikt gerücket/ und daselbst die Lieffländische Cavallerie/welche Philip Sebal führte / bey Ermos in die

die Flucht geschlagen / die übrigen Ordens-Brüder gefangen in die Moscow geschickt; folgendes auch noch vor das sehr feste Schloß und Stadt Belin sich gesetzt / diese durch hefftiges Zusetzen mit gewaltigem Geschütz und unablässlichem Feur einwerffen / dermassen geängstigt / daß es sich nicht länger halten können: Sondern so fort hat ergeben müssen: In dem Schloß aber haben die Soldaten sich erregt / und weiter nicht fechten wollen / vorgebende / daß sie ihren Sold nicht erhalten / gestalt sie denn auch dem hiebevorigen Ordens-Meister Wilhelm von Fürstenberg/der sich nachdem er seines Amtes begeben / anhero gewandt / alle seine Bahrschafft und Kleinodien abgenommen/und in der Übergabe sich bedungen alles mitzunehmen/was sie nur tragen könten. Der alte Ordens-Meister ist zwar darauf gefangen in die Moscow weggeführt: Denen Soldaten aber/da ihre böse Tück an den Tag gebracht / alle solche Beute wieder abgenommen worden. Nach solchen glücklichen Progreffen hat sich die Türckische Macht in drey Theil vertheilet / einige haben das Schloß Witt:

Wittgenstein wieder angefallen / dismahl aber nichts dafür gerichtet: Andere haben nach Wendin und Wolmar einen Streiff vorgenommen / und daselbst niedergehauen und verwüestet/was ihnen nur vorkommen: Noch andere haben ihren Marsch nach Pernau und Reval fortgesetzt / und haben sich vor denen Thoren der Stadt sehen lassen; worüber die Ritter und Bürgerschaft ob sie schon dismahl an ihre Stadt sich noch nicht gewaget/dennoch ihre Abgeordnete/nemlich Hermann Szole und Kobrecht von Sissen/ im Namen derer von Adel in Haringen und Wirlande: Und von wegen der Stadt Reval / den Bürgermeister Johann König/ Jürgen Hünerjagern / Rahtsverwandten/ und Laurentium Schmieden/Secretarium, an den Ordens-Meister Gotthard Kettlern/ geschickt: Ob er sie wieder die herannahende Macht derer Moscowiter zu beschützen gedachte? Wo dem also/ solte ihnen nichts lieber seyn/ und wüsten sie auch keinen lieberrn Herren: fals aber nicht/wolten sie nicht hoffen/das ihm damit gedient/wenn sie aus Mangelung Beystandes und Entsatzes in der

der Moscowiter Hände gerieten/noch das er ihnen bey solchem Zustand verdencken würde/wenn sie aus Noht anderweitigen Schutz zu suchen/ solten gezwungen werden. Der Ordens-Meister tröstete sie mit Worten/was er aber im Werck zu thun vermochte/war weiter nichts / denn das er ihnen einige Pohlen zur Guarnison zuschickte; welches aber bey ihnen solch Ansehen gewunne/ als wenn der Ordens-Meister bereits auf der Pohlischen Seiten sich lenckte; die Teutschen in Reval konten sich auch allerdings mit denen Pohlen nicht stallen; wannenher der Raht sie gütlich wieder abgedanckt. Was nun aber theils Liefländer von dem Ordens-Meister bisher besorget/das er das gesamte Land unter die Cron Pohlen zu bringen suchte / solches hat sich bald darauf im Werck erwiesen / da der König in Pohlen Sigismundus Augustus/ die übrigen Vortter in Liefland wider den Groß-Fürsten in Moscov in Schutz genommen: Dem Ordens-Meister hingegen etliche Land und Schlöffer in Curland/im Stift Riga/ und in Semigallen eingeräumet / und ihn also zum

X zum Herzog in Curland und Grafen in Semigallen / als; nemlich zum Weltlichen und Erb-Herrn solcher Länder erkläret / womit die Geistliche Macht des Ordens Meisters aufgehöret / er aber der bisherige Ordens-Meister Gotthard Kettler des Königs in Pohlen Vasal worden. Aus welchem allen sich in vielen Umständen falsch befunden / was Kozalovvicz Lib. VIII. Hist. Luthuan. pag. 433. angibt / daß Lieffland dergestalt an Pohlen kommen / weil Wilhelm Fürstenberg zu der protestantischen Religion sich gewendet / die Kirchen denen Evangelischen eingeräumt / wovider sich der Erz-Bischoff zu Riga gesetzt / Fürstenberg aber in dem Convent zu Winda ihn beschuldigt / als wenn der Bischoff mit dem Könige in Pohlen und Marggrafen Albrecht in Preussen / heimlich Verständniß unterhielte / und was er daselbst für ungereimte Dinge mehr angibt / wovon beym Guagino Tom. 1. Corp. Histor. Polon. pag. 71. und Pastorio Lib. 3. Flori Polon. pag. 217. und folgender weit andre Nachricht zu finden. Nachdem aber Reval dem Königreich Schweden näher

her als Pohlen gelegen / dahero nicht so wohl als die von Riga dahin und in Littauen ihren Handel hatten / so beredete sich der Raht mit der Ritterschafft in Haringen und Wirlanden: Ob sie auch bey Pohlen oder bey Schweden ihren Schutz suchen wolten? Schickten immittelst ihre Abgeordnete als Reynold Lode von wegen der Ritterschafft / und Johann Winter einen Rahtsverwandten der Stadt halber / an Gotthard Kettlern nach Mitow / ihren Eyd ihm aufzukündigen / weil er seinen Stand verändert / und sie von ihm keines Schutzes mehr sich zu getrösten hätten; Ob er nun wohl dieses Anbringen mit gutem Blimpff annahm / schickte er dennoch seinen Cangler Johann Fischern / und Johann Cloed / hievor gewesenem Syndicum zu Reval / an die Stadt / mit vielen Reden sie von Schweden abzuhalten: Der Herzog Magnus kam auch hiezu und baht sie zu betrachten: Von wem ihre Stadt ihren Ursprung hatte? Nemlich von der Eror Denemarc; wie sie ja nechst bey seinen heiligsten Herrn Vater Hülff gesucht / und mit vielem Vorrath an Proviant und Munition

nition von ihm ausgerüset/ allein der Abgelegenheit halber den Krieg so fern nicht führen können. Er wäre nun aber bey ihnen selbst zugegen. Aber solches alles wolte zu beyden Theilen dismahl nicht helfen / sondern die Stände dieser Gegend hatten schon den Schluß gemacht / bevor sie mit diesen Parthen hierüber zu rahtschlagen gedachten/ lieffen dieselben auch nicht weiter auf das Rahthaus bitten. Kurz darauf kamen die Gesandten / nahmentlich Nicolaus Christiernsen/ Johann Larsen und Hermann Brüßner/ Secretarius; vom König in Schweden zu Reval an / und weil man um Geld und Hülff daselbst angesucht / brachten sie diesen Bescheid: Daß zwar der König Ericus in Bedencken zöge / mit Gelde Auswärtigen auszuhelfen / aber weil sie sonst wider die Moscovitische Macht keinen Schutz noch Hülffe wüsten / wäre er endlich entschlossen/ nicht zwar um sein Reich zu erweitern / als welches ohne dem groß genug: Sondern allein aus Christlicher Lieb mit Hülff und Beystand sie zu versehen/wenn sie sich seinem Reich untergeben / und den Eyd der Treu ihm

ihm schweren wolten/wozu er diese Abgeordnete bevollmächtigt hätte; Darauf den besagte Ritterschafft und Stadt/nach einigem gepflogenen Bedencken / und Vorbehalt aller ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten endlich den vorgelegten Eyd geleistet.

Anno 1561. Noch war der Commendant auf dem Schloß Reval/ Caspar von Oldenbock übrig/ der in diesen Raht sich an Schweden zu ergeben gar nicht stimmen wolte / sondern sich an die alte Herrschafft zu halten entschlossen; Wannher Nicolaus Christiernsen solches ihm vorgenommen / mit Gewalt anzugreifen/ wie er denn auch was mit Earthainen und Feldschlangen darwider auszurichten gewesen nicht gespart hat; Aber damit dennoch nichts richten können; Bis endlich nach sechs Wochen/da Mangel numehr an Proviant und kein Entsatz zu hoffen/ er zu accordiren endlich genöthiget worden. Ist also der Ort an dem S. Johannis-Tag/übergeben worden. Darauf sind der Bürgermeister Johann Pfefferack / Johann Schmiedemann/ und Johann Belhold Rahts-Verwand

wandte nach Schweden gereiset / um die Confirmation ihrer Privilegien anzuhalten / und daselbst eben zur Zeit der Krönung des Königs Erici ankommen. Dieser hat demnach für nöthig erachtet / sein äusserst und möglichstes zu thun / daß nicht allein die neue Unterthanen in fester Treu erhalten : Sondern auch die übrigen Städte und Ritterschafft in Lieflland / ebener Massen sich zu ihm zu wenden / angelocket würden. Hat demnach denen Kewelschen Herrn mit einer ziemlichen Summa Geldes ausgeholffen / und dazu ihnen die 30. tausend Thaler / welche sie auf des Herrn Meisters Schloß zum Regel ausgelehnet / ihnen wieder entrichtet; Da bey der Stadt Reval aus seinem Reich allerhand Proviant zu führen lassen / und mit Geschütz / Kraut und Both sie überflüssig versorget. Aber so annehm- und nützlich dem Könige anfänglich der Gewinnst der Stadt Reval vorkommen : So höchst nachtheilig ist seinen Reichen dieser Bissen gewesen / und ihm hernach der Appetit gar sehr besalzen worden. Denn da er in dem Frieden mit Moscov / wie sein Vater Gultavus zu bester

hen

hen vermeynet; hat er vernehmen müssen / daß der Großfürst sehr auf ihn erbittert; daß er ihm ein Theil desselben / wornach er getrachtet / entziehen wollen; und ob er wohl endlich mit demselben auf zwey Jahr Stillstand noch ausgedungen / hat doch der König in Schweden sich dessen gar wenig zu erfreuen: Moscov hingegen gewaltig zu seinem Vortheil zu gebrauchen gewußt; Sondernmahl dieses inzwischen der Ruhe genossen / und zu einem mächtigen Kriege sich gewaltig rüsten können. Nachdem aber Schweden mit der Stadt Reval nicht vergnügt gewesen: sondern auch noch andre Städte an sich zu ziehen bemühet gewesen / welche doch der Ordens-Meister dem König in Pohlen abgetreten gehabt / ist er darüber in weitläufftigen Krieg mit demselben verwickelt worden; wozu noch ferner die Stadt Lübeck kommen / welcher der König Ericus eine ganze Anzahl Schiffe / so nach Narva segeln wollen / hinweg nehmen lassen / die Narvische Fahrt damit verhindern / und dieselbe nun forder nach Reval zu thun obligiren wollen / worüber die sämtlichen See-Städte schwü-

rig worden. Zu welchem allem noch König Friederich der Andre in Dennemarek kommen / dieweil Ericus dessen Brudern Magno solte anmuhten gewesen seyn / daß derselbe mit seinen in Lieffland angelaufften Stifften und Landen in den Schuß der Cron Schweden begeben / und also derselben Basal werden solte; wozu noch ferner kam / daß die Schweden sich vor das Closter Padus / so zugleich eine considerable Vestung / mit vieler Mannschafft und Geschütz sich sehen lassen / in den Hauptmann desselben / Engelbrecht von der Lippe / zur Übergab gezwungen: Dadoch das Closter in dem Pernauschen Distrikt belegen / welcher dem Herzog Magno von Hollstein zugetheilet und zur Landt gewesen. Man hielt es auch nicht für ein gutes Andeuten / daß unter die Schwedischen Soldaten eben zu dieser Zeit eine sonderbahre Seuche kam / daran in Reval im Monath Augusto über zweytausend plötzlich dahin gestorben / und sonst kein ander Mensch / als allein diese Nation, damit behaftet worden; die denn bey Hauffen in den sogenannten Fischer May begraben werden

musten. Da nun die Schweden also ihr bestes thaten / das Lieffland an sich zu ziehen / wendeten die Pohlen anderseits auch allen Fleiß an / die Gemühter der Einwohner des Landes an sich zu locken. Da nun die so sich bereits unter den Schuß dieser Cron begeben / inständig um die Confirmation ihrer Freyheiten angehalten / wandte der dazu abgeordnete Fürst Nicolaus Nadzewil aus Littauen / Palatinus zu Wilna / Erb Herr in Olica und Nischewicz Anfangs ein / daß solches nicht wohl geschehen konte / als bis daß selbe ganze Lieffland / so ihm der Ordens Meister cediret / in der Nation Pohlen Bohrtmäßigkeit sich ergäbe: Die Lieffländer drungen hingegen darauf / daß der König sie von dem Eyd / womit das Land zur Zeit Wolteri von Plettenberg dem Reich verpflichtet worden / sonder einigem ihrem Antheil wieder frey machen / wider die Moscovitische Macht sie auch schützen / und bey ihrer Religion ungekräncket lassen möchte; Im gleichen da es geschehen solte / daß nach Absterben des Könige / die Littauer und Pohlen jede Nation einen besondern König erwählten

ten/denen Lieffländern so denn frey stünde/  
zu solcher Nation sich zu wenden / zu welcher  
es ihnen am besten gefallen würde / oder gar  
unter eines andern Christlichen Fürsten  
Schutz sich zu begeben. Aber die Republi-  
que hat solches nicht eingehen wollen / son-  
dern begehrt / daß wie der Ordens-Meister  
und Erz-Bischoff zu Riga : So auch sie  
andern sich unter Pohlen / und daß zwar zu  
ewigen Zeiten sich ergeben solten ; Denn wo-  
zu solten sie sich ihrentwegen in Weitläuff-  
tigkeit setzen / oder in diesem Bedrängnis von  
allen Seiten sich ihrer annehmen / da es leicht  
geschehen könnte / daß ein König mit Tod ab-  
ginge / und sie wolten denn / wenn sie dieser  
Gefahr entledigt / die Gutthat von dem Rei-  
che Pohlen nicht anders erkennen ? Sind  
dennoch die Lieffländischen Stände nach  
Wilna verlanget worden / und hat man das  
selbst mit ihnen über nachfolgende Condi-  
tiones tractirt , die ausführlich beyrn Chy-  
træo in diesem Jahr part. 3. pag. 266. ob-  
angezeigter edition zu lesen / aus welchem  
man geliebter Kürze halber diesen Extract  
machen wollen. (1.) Wil die Republic  
da

davor stehen / und auf sich nehmen / daß die  
Untergebung der Lieffländischen Stände/  
unter die Cron Pohlen / von Seiten der  
Stände des Römischen Reichs ihnen nicht  
nachtheilig seyn solle. (2.) Ihre Kirchen-  
Ordnung und freyes Exercitium der Reli-  
gion / Inhalts der Apostolischen Glaubens-  
Bekänntnis / sol ihnen frey gelassen / und sie  
darin keines weges gekräncket werden. (3.)  
Denen von Adel sollen alle ihre Freyheiten/  
Dignitäten / Herrschafften und Jurisdi-  
ction in dem Stande gelassen werden / wie  
solches von Alters her gewesen. (4.) Das  
Appellation-Gericht / sol auch in Riga aus  
Leuten ihrer / als der Lieffländischen Nation,  
bestellet / und nach Alters hergebrachten Ge-  
setzen / gesprochen werden. (5.) Die Obrig-  
keitlichen Stellen überall in Lieffland / sollen  
allein mit Leuten ihrer Nation besetzt wer-  
den. (7.) Der Ordens-Meister sol hin-  
künfftig den Titel und Würde eines Herzog-  
gen führen / (8.) und ihm Curland und Sa-  
moynen untergeben werden / (wie denn die  
Gränzen und Städte zu beyden Theilen / so  
wohl der Republicque als des Herzogen/  
nach

nach der Länge beyrn Chytræo pag. 272. biß 277. zu lesen. (9.) Er sol freye Macht haben Münzen schlagen zu lassen/ doch daß auf einer Seiten das Wapen der Cron Pohlen und Groß-Herzogthums Littauen/ auf der andern Seiten des Herzogen gepräget werde. (10.) Was die Schweden in Esthen/ zumahl die Stadt Reval dem Herzogthum entzogen/wil die Republicque außserst bemühet seyn wieder herbey zu bringen. Hienechst fügt Chytræus von pag. 281. biß 303. den Königl. Brieff auch an/ worin derer von Adel Freyheiten enthalten / und weil dieselben in 25. Punkten bestehen/ hie aber auch einen Auszug daraus zu machen/ sehr weitläufftig fallen würde/ und nur ein particulier Wesen betreffen / müssen wir nach Absicht dieses Wercks solche vorbeÿ gehen/können aber angezeigten Orts nach Verlieben gelesen werden.

Anno 1562. In dem Monat Martio dieses Jahrs legte Gotthard Kettler vor obbenahnten Fürst Radzevil Königl. Pohlischen Commissario in diesen Ließländischen Sachen/seinen Ordens-Habit abe/ als erstlich

lich das Creuz/ hienechst das Siegel/ darauf die Brieff, chafften/ und Käyserliche auch Päßstliche Diplomata; so denn die Schlüssel zu dem Schloß und Bestung Riga/ und Thoren der Stadt / so dann sein Comtorz Amt, das Recht so der Orden gehabt Münz zu schlagen/ nebst allen andern Rechten und Privilegien desselben. Viele sahen dabey die Endschafft dieses Ordens / welche meist der Moscorowitische Krieg veranlaßet/ nicht sonder grosser Betrübniß und theils mit Thränen an. So fort darauf ward bemeldter Gotthard vom Nicolao Radzevil für einen Herzog in Curland/ und Semigallen ausgeruffen / und mußte ihm auch dabey der Adel selbiger Länder als ihrem nunmehrigen Erb-Herrn den Huldigungs-Eyd abstaten. Nechst dem ward er auch zum Gouverneur und Königlichen Statthalter in Ließland ernennet / und ihm dabey auch die Schlüssel zur Bestung und Pforten der Stadt Riga wieder ausgeantwortet. Die gedachten Lübecker bekamen wegen ihrer mit Wahren von Narva zurück kommenen und durch die Schweden abgenommenen

E 5 menen

menen Schiffen / vom König Erico diese gar schlechte Antwort: Daß er die Bürger schafft zu Reval in seinen Schutz genommen / und ihnen gelobet / über ihre alte Privilegia zu halten. Nun wäre aber der Stapel und Niederlag der Wahren eines von ihren vornehmsten Privilegien, welcher altezeit zu Reval und nicht zu Narva gewesen wäre; Derohalben wäre er auch beständig gefonnen die Revalschen Bürger dabey zu schützen / und die Narvische Fahrt dagegen zu verhindern. Nachdem aber die Lübecker diese Sache aus ihren alten Privilegien noch weiter ausführten / und aus Schweden eine Confirmation erlangten die bey weiten nicht hinlänglich; Sondern viel mehr vieler Punkten halber / die abermal beym Chitrzo pag. 214. zu lesen / ihren Rechten höchst nachtheilig; Ferner auf weitere Remonstratation gar keine Antwort erhielten / und ihre Schiffe nach / und von Narva wie vor / so nach / auf und nach Reval oder Stockholm gebracht wurden / so kiesen sie solches an den Kaiser Ferdinandum und sämtliche Chur-Fürsten / welche der

der Zeit zu Franckfuhrt am Nähen versammelt waren / gelangen; Welche denn für dieselbe unnd andre Hanse-Städte ihrer darinn habende Rechte halber in einer Schrift an den König in Schweden solches gelangen liesse; Aber weil Ericus auf seinen einmal gefassten Schluß beständig beharte / so haben sich die Lübecker zu Dännemarc geschlagen / und in dem Kriege den beyde Könige hiernechst führten / der Cron Dännemarc alle mögliche Hülffe geleistet. Mittler Zeit kam im angehenden Sommer eben in dem Pfingst-Fest der oft-bemühete Schwedische Feld-Obrister Nicolaus Christiern mit einer grossen Kriegs-Macht / Carthauen und Feld-Schlangen / bey dem vortheilhaftten Haven zu Pernau an / und nachdem er solche Stadt um und um beschloffen / fieng er sie auch gewaltig an zu beschiesen / nun war dieser Ort nicht sonderlich bevestiget / weil man sich der Seiten her keines Feindes zu versehen / vielweniger war so bald als wohl nöhtig ein Succurs zu hoffen; Wannher sich die Stadt / jedoch mit Vorbehalt ihrer Privilegien, an

die Cron Schweden ergeben / welche denn auch / andre Städte des Landes um so viel mehr ihren Schutz beliebt und angenehm zu machen / vom Könige mit Zehntausend Marc Rügischer Wehrung / sammt vieler Ammunition beschencket hat. Hienechst ist derselbe Obrister für die Befestigung Wittgenstein gerücket / und hat dieselbe gleichermaßen mitgewaltigen Beschießen / zur zeitigen Ubergab zu bringen gedacht: Aber weil der Commendant es wohl gemeint / ist der Ort so bald nicht / wie man wol gehoffet übergegangen; Sonderlich war hiebey mercklich / daß da die Belägerer einen Thurm erstiegen / und nun der Stadt schon Meister zu seyn gedachten / von dem unten gelegten Pulver sogleich in die Luft gesprengt worden; Nachdem aber Johann Groll / so im Namen des Königs in Pohlen / diesen Ort zu defendiren gehabt / nicht mit Proviant genug versehen gewesen / habens die Belägerer bis auf die äußerste Hungers-Noth ankommen lassen / und da alle Hoffnung des Entsatzes vorbey den Ort endlich übergeben müssen. In diesen Handel suchte sich

sich letztlich auch Christoph von Mecklenburg einzuflechten / dieser war / wie vor angedeutet / von Marg-Graf Wilhelm Erz Bischoffen zu Riga zum Coadjutor angenommen / ein unruhiger Herr / welcher den Ordens-Meister Wilhelm von Fürstenberg es so nahe gebracht / daß er ihm ein Jahr lang in Lieffland in gefänglicher Haft nehmen und behalten müssen; Bis endlich König Sigismund in Pohlen / seinentwegen bey dem Ordens-Meister ausgewircket / daß er ihm wieder frey gelassen. Er hatte vorerst Dorotheam des Königs Friederici I. in Dennemarc Fraulein zur Ehe bekommen; Nun aber der Cron Pohlen zu Danck / und der Cron Dennemarc zu wider / um auch ein Theil von Lieffland zu erhaschen / begab er sich nach Stockholm des Königs Erics Schwester Elisabetham zu heyrathen / die er aber erst 18. Jahr hernach ihm antrauen lassen. Seine sicherste Hoffnung war / daß ihm von der Cron Schweden der Rügische District zu theil würde werden; Aber das Concept ward ihm verrückt / und ward vielmehr von Herzog Gotthard in Curland

gefangen in Pohlen geschickt / woselbst er auf dem Schloß Rava nach fünff Jahren unglücklich sein Leben geendigt. Dagegen verheyratete sich auch im eben diesem Jahr Johannes / Königs Erici in Schweden Bruder / mit Catharina / Königs Sigismundi Augusti Schwester / und ward die Hochzeit zu Wilda in Littauen vollenzogen; War darinnen nach wenig Jahren vor jenem glücklicher / daß er nach Absetzung und Inhaftirung Königs Erici / auf dessen Thron erhaben wurde.

Anno 1563. In diesem Jahr hat der Groß-Fürst / im Februario / da der König in Pohlen zu Petekow einen Reichs-Tag hielt / die berühmte Handels-Stadt Polokow mit Feuer dermassen beängstiget / daß die Pohlen sich endlich ihm ergeben müssen. Uhrsach dessen allen war / daß der König den letzten Ordens-Meister in Schuß / und von ihm das Lieflland angenommen / auf welches er doch gewußt / daß Moscov prätendirte. Im Sommer begunte sich alles zu verändern / und wegen des Theils von Lieflland / dessen Schweden sich bemächti-

get /

get / dieselbe Cron viel Feinde zu bekommen. Vorerst setzte sich ihr entgegen / Friederich der ander König in Dennemarck / und nebst demselben auch die Stadt Lübeck; Bald darauf auch von andrer Seiten Pohlen und Moscov. Und weil denn des Königs Erici's Bruder Johann / sich mit des Königs von Pohlen Schwester vermählet / so brachte ihn Georg Persen in Verdacht / als ob er diesen König wider seinen Bruder aufgehetzt / auch endlich dahin / daß Hertzog Johann mit seiner Hoffhaltung ins Gefängniß / die meisten von diesem ums Leben gebracht / die Deutschen aber worunter Christoph / ein Frey-Herr von Tautenburg / jämmerlich tractiret worden. Diereil denn auch dieser Hertzog Johann / wegen seines vorgeschossenen Geldes / und Braut-Schatzes von der Cron / das Schloß Kareks zum Unterpand erhalten / so bemächtigte sich nun dessen der König Erici; Belagerte hienechst auch das Schloß Habsal / welches obgemeldten Magno / Königs Friederich von Dennemarck seinem Bruder zugehörig / und mußten sich den 7. Augusti / dessen Rähte /

Rit:

Ritterschafft und Bürger an Schweden er-  
geben; Man procedirte hiebey dermassen/  
daß auch die Dohm-Kirch spoliirt, Mess-  
Gewand/ alles Kirch-Geschmeid/ Kelch  
und Glocken hinweg genommen wurden/  
und wie einige bekräftigen/ der Landmann  
in solch Elend und Armuth gerieht/ daß  
derselbe aus Mangelung Pferd und Och-  
sen/selbst in den Pflug sich sperren lassen und  
dieselbe ziehen mußte. Bald hernach als  
die Schweden Kundschafft erhalten/ daß  
Marg-Graff Albrecht-Hertzog in Preussen  
mit einer starcken Armee Polnischer und  
Teutscher Völcker im Anzug/ eilten sie noch  
das Schloß Lode zu gewinnen; Aber da  
sie nur noch drey Meilen von dannen/ kam  
ihnen sämmtlich solche Furcht an/ daß sie  
über Hals und Kopff sich nach Reval wen-  
deten/ und das Geschüs/ womit sie Lode  
zu erobern gedachten/wiederum zurück nach  
St. Fönningberg führten. Da sie nun  
von Annäherung der Polnischen Armee  
weiter nichts vernahmen/haben sie sich den-  
noch wieder nach Lode gewand/ den Ort  
belagert und beschossen. Indem sie aber

in der besten Arbeit/ kamen im September  
ihnen unvermuthlich die Pohlen übere  
Hals/die Schweden zersprengten die meiste  
Zahl ihrer Stücke; jedoch vier derselben  
brachten die Pohlen/da sie den Ort glücklich  
entsetzet/nach Riga/ die übrigen behielten sie  
bey der Armee. Der neue Hertzog von Cur-  
land / Gotthard Kettler / rückte vor das  
Schloß Leal/ welches bereit die Schweden  
inne hatten / diese vermeynten daß es ihr  
Völck/ ließen sie also sonder weitere Nach-  
frag in die Vestung / mußten dahero die  
Schweden ihres Versehens halber/den Ort  
quitiren. Dierweil aber dieser Ort von Cur-  
land ziemlich entfernet/und der Winter nun  
mehr herein brach/ hat er die von Abel aus  
der Byck/ die sich auf Desel enthielten/ her-  
bey beruffen/daß sie im Namen ihres Hertzog-  
gen Magni, den Ort wieder besetzen möch-  
ten/welches denn zwar auch geschehen; Aber  
so bald nur der Hertzog von Curland wieder  
von dannen/ sind die Schweden zugefallen/  
haben den Ort so fort wieder erobert / und  
sämtliche von Abel die sie daselbst angetrof-  
fen / namentlich Diedrich Farenbeck von  
Hey

Heymer / Nicolaus Aderkassen / Otto von  
Gilsen / Heinrich von Liese / Reinhold Herkel /  
Georg Uxel von Konfer / Johann Farenbeck  
von Udenkuhl / und Jacob Litzern / gefan-  
gen in Schweden geschickt. Der Herzog  
von Curland hat selbst auch in der Rückreise  
das Unglück gehabt / daß als er mit seinem  
Volck bey Parnow vorbey ziehen muste / et-  
liche Soldaten aus selbiger Garnison hinter  
das Gepüsch derselben Gegend sich verstecket /  
und verschiedene seines Volcks / die sich dessen  
nicht versehen / erschossen / worunter auch  
Heinrich Burg Graf von Dohna / welcher  
hienechst nach Riga geführet und begraben  
worden. Zu gleicher Zeit waren etliche Lü-  
bische Schiffe / welche nach Narva gefegelt /  
wieder auf der Rückreise; Die Schweden  
aber kamen mit zwölf Schiffen ihnen entge-  
gen / nahmen etliche der Lübischen gefangen /  
die meisten aber reterirten sich wieder nach  
Narva. In diesem Jahr verstarb auch  
Wilhelm der Erzbischoff zu Riga / und  
Marg Graf zu Brandenburg. Der Kö-  
nig Sigismund gab innmittelst dem Herzog  
von Curland seinem Statthalter auf diese  
Stelle

Stelle so lange Aufsicht zu haben / bis mit  
der Zeit Johann Cotowick aus Littauen /  
wieder dahin beruffen worden.

Anno 1564. Noch in dem Winter hat  
Heinrich Claussen / Ritter zu Rantas /  
Schwedischer Kriegs-Obrister / nach lang-  
wieriger Belägerung / das Schloß Lode end-  
lich wieder einbekommen. Die drey Köni-  
ge aber in Dennemarck / Schweden / Pohlen /  
wieder zu vergleichen / haben nach Kiostock  
gesandt / der Kaiser Ferdinandus, den Chris-  
toph von Carlwit: Maximilianus der Kö-  
nig in Böhmen / Heinrichen von Waldstein:  
Augustus Chur-Fürst zu Sachsen / den  
Erich Volckmar von Perterpsch: Heinrich  
Herzog zu Braunschweig / den Conrad von  
Schwichold: König Friedrich in Denne-  
marck / den Reichs-Marschall Otto Grum-  
pen / dabey den Georg Rosencranz / Heinrich  
Ranzow / und Joachim Hincel / Dechant zu  
Bremen. Sigismund König in Pohlen /  
den berühmten Bischoff und Pohlischen  
Geschicht-Schreiber / Martinum Cromer-  
um und Johannem Cestam, nachgehends  
Palatinum in Sandomirien: Die Lübeckers  
ih:

ihren Bürgermeister / Hieronymum Lüneburg und Syndicum Herman von Becheld. Da diese nun neun Wochen vergebens auf der Schwedischen Gesandten Ankunft warteten / ist endlich der Käyserliche Abgesandte / Christopff von Minckwitz / aus Schweden kommen / und hat mitgebracht / daß weil dortiger König vorgebe / ob wäre ihm von dieser Gesandtschaft vorher nichts angedeutet gewesen / noch die Gesandten / wie sonst / wenn zwischen Dennemarck und Schweden einige Irrungen zu vergleichen / an die Gränzen beyder Reiche kommen ; so würde der Schwedische König auch diesmal keine Gesandten nach Kostock nicht schicken : Wolte man aber Gesandten an die Gränzen senden / solten die Seinigen da auch zugegen seyn ; Sind derowegen jede / weil zumahl daselbst die Theurung des Orts ungemein zugenommen / wieder zurück in ihre Reiche / und zu deren Principalen gereiset. In Norwegen hatten zwar die Schweden Nidrosien eingenommen / die Dähnen aber solche Stadt bald wieder erobert. Auch waren in der Balthischen See die Schwedische

und

und Lübecker Schiffe bey Bornholm / an einander gerathen / woselbst denn diese das Admiral Schiff / welches Jacob Bagge führte / und weil ihm keines gleich seyn sollte / mit dem stolzen Namen Mackelofs pralete / erobert / und mit demselben zweyhundert Stück erhalten. Noch ein ander Schwedisches Schiff / worauf Andreas Beron commandirte / lag bis zum Decem ber hin / in dem Haven bey Warnemünde. Die Lübecker machten Anstalt / solches näher nach ihrer Stadt zu bringen / damit es für denen Dänischen / die es auch gern gehabt / gesicherter wäre ; Aber der Andres Beron ließ es nicht dazu kommen ; Wannenher die Dänischen es endlich zu Wasser und Land beschossen ; Da es denn sich tapffer defendirte , und zuletzt da es sich nicht länger halten konte / sich selbst in die Luft sprengete.

Anno 1565. Dieses Jahr ist sonderlich denckwürdig / wegen listiger Eroberung des Schlosses Parnow. Es hatten die Schwedischen da sie vor dreyen Jahren diesen Ort eingenommen / nach der Zeit etliche Teutsche abger

abgedancket / und ihnen nach geleisteten treuen Diensten / den völligen Lohn nicht reichen lassen. Etliche / und zwar die meisten derselben / wandten sich nach dem Rigischen District und pflogen heimliche Correspondenz mit Curland und Pohlen: Einige dagegen blieben noch in Pernow / und hielten zum Schein / gute Freundschaft mit selbiger Bürgerschaft. Unter andern als wolten sie nun ihre Balet-Mahlzeit halten / richteten sie ein Gast-Gebot bey einem Nachts-Herrn Nicolaus Zinten an / dieweil sie erkundschaftet hatten / daß bey demselben die Schlüssel zur kleinen Pforten der Stadt / nechst dem Schloß / verwahrlich behalten / und er dieselbe zu Nacht an einen Nagel bey dem Haupte-Ende seines Bettes aufzuhängen pflegte. Da nun der Nachts-Herr nebst andern aus der Stadt darzu geladenen wohl bezechet / und etliche der Vornehmsten unter den Abgedanckten sich auch sehr truncken stelten / bleiben sie in der Stuben / nehmen aber der Schlüssel zur Pforten zu foderst gewahr / und nachdem sie selbige hinweg parthiret / machet sich einer nach dem

an

andern aus dem Hause / eilen zur besagten Stadt-Pforten / und eröffnen dieselbe / da denn außser der Stadt sofort die andern (die nach dem Rigischen District sich gewendet / aus Curland und Pohlen noch mehr an sich gezogen hatten / und desselben mit ihnen abgeredeten Sontags nach Ostern Quasimodogeniti zwölff Meilen geritten waren) bereits aufwarteten / und zu der Pforten unvermerckt herein kamen; Da nun solches geschehen überfielen sie von denen Schweden was ihnen vorkam / und machten alles darnieder: Bey denen Teutschen aber liefsen sie alsfort ausruffen / daß sie sich nur stille halten solten / sintemal es gar nicht auf sie abgesehen. So viel demnach der Schweden in der Eil sich nicht aufs Schloß reteriren können / wurden mit Frau und Kindern alle durchs Schwerdt hingerichtet: Der Statthalter aber Andreas Persen ein vornehmer Schwedischer von Adel / ward zu Andor gefangen / in Pohlen geschickt. Die vom Schloß immittelst haben auch nicht gesäumet aus dem groben Beschuß Feuer auf sie zu geben / wodurch

zwar

zwar etliche Häuser in der Stadt in Brand  
gesteckt / doch auch etliche Menschen er-  
schossen worden / unter welchen insonderheit  
ihr Rittmeister Conrad vom Ende / so aus  
Meissen sol bürtig gewesen seyn. Dieweil  
nun der König in Schweden schwere Krie-  
ge mit Dennemarck zu führen hatte / konte  
er diesen Ort so bald nicht entsetzen / dennoch  
hielten sich die auf dem Schloß bis zu  
Pfingsten hin / da sich denn solches aus  
Mangel Proviants / endlich denen Teutschen  
übergeben mußte. Da ihnen nun diß so  
wohl geglücket / haben sie sich weiter auch  
bis vor Revel gewagt / bis da sie vermerckt  
und vernommen / daß ein Schwedischer  
Rittmeister / Namens Andreas Neelsen ein-  
nen Anschlag auf sie hätte / mit sechshundert  
bey sich habenden sie zu überfallen / sich eine  
Zeitlang zurück gehalten ; Nachdem sie ab-  
ber dennoch wiederkommen / hat sie der  
Gouverneur Heinrich Claussen überfallen /  
ihrer viel davon niedermacht / und aus deren  
Lager eine ziemliche Beute / sonderlich Eu-  
rische und Lettische Rüst-Wagen zurück ge-  
bracht ; Unter denen sich also davon be-  
geben

gebenden Teutschen / hat doch Heinrich Dü-  
ren / ein Fendrich mit 27. der Seinen sich  
gewandt / und da die Schweden mit Plün-  
derung des Lagers noch sehr beschäftiget /  
dieselben wieder überfallen / ihrer über hun-  
dert nieder geschossen / und also die zurück ge-  
lassene Gefangnen los gemacht. Die  
Russen welche dieser Zeit Dorpt inne hatten /  
besorgten sich / es möchte der Ort mit glei-  
cher List ihnen aus der Hand gespiellet wer-  
den / besetzten demnach denselben mit ihren  
National-Völkern ; und die sonst darinnen  
lagen / verlegten sie weiter hinein in ihr Land.  
Mittler Zeit lagen die Dänischen und Lüb-  
schen Schiff bey dem Sund in See / alle  
Zufuhr des Pulvers und was sonst zum  
Kriege nöthig / nach Schweden zu verweh-  
ren / bis endlich die Schweden sich dagegen  
setzten / und die Passage wieder öffneten. Die  
Herzogen in Pommern legten sich nun auch  
zwischen beyde kriegende Könige / und schick-  
ten an sie Jacobus von Eigerwik / nebst An-  
dreas von Borck / sie ließen zwar beyde von  
sich mercken / daß sie an Vergießung so viel  
Menschen Bluts kein Gefallen trügen / doch

wolten aber auch die gethanen Friedens-Vorschläge bey ihnen keinen Theils etwas versfangen.

Anno 1566. Im Winter/ hat vorhin berühmter Heinrich Clasen/ mit bey sich habenden Volck auch die Stadt Parnow belagert/ und sonder Geschüß dieselbe einzubekommen vermeinet/ jedoch da er den Winter hindurch bis zu Mittfasten damit zubracht/ unverrichteter Sachen wieder von dannen ziehen mußten. Wannenher er dermassen ergrimmet/ daß er den gangen Parnowischen District solches entgelten lassen/ und denselben mit Feuer und Schwerdt verheeret. Dieweil denn unter den Parnowischen vorigen Jahres vor Revel gewesenem Bölckern/ auch ein Fählein sich befunden/ welches dem Herzog Magno zugehört/ Schweden und Dennemarck auch einen öffentlichen Krieg mit einander führten/ und die zu Arnsburg hiebevordenen Schweden eine Brandtschakung versprochen/ und sich mit ihnen nicht abgesunden/ so fiel Christian Clausen hienechst auch in Oesel/ welches zeitlich von dem Krieg noch unberührt/ brachte einen grossen Raub aus Arnsburg; Aber der Polnische Succurs/ der Parnow entsetzen sollte/ kam ihnen entgegen/ nam das meiste Theil der Beute ihnen ab/ und zogen damit in Pohlen. Ende

Endlich die Zeit auch/ die vorigen Herbst sich angegeben/ ließ sich im angehenden Sommer wiederum vermercken/ nam nicht allein viel der Vornehmsten in Revel/ sondern auch desselbigen Kriegs-Volcks hinweg.

Anno 1567. wolte der in diesen Landen neunkommene Schwedische Krigs-Obrister Nicolaus Kürsel seine Tapfferkeit nun auch sehen lassen/ und belagerte demnach die Stadt Lemsel/ in welcher zur Besatzung lauter Pohlen lagen/ da er sie nun ein/ und gute Beute darinnen bekommen/ steckt er den Ort in Brandt. Die Pohlen darüber ergrimmet/ setzten ihm unter dem Commando des Obristen Nicolaus Tollwenzky nach; Der Gouverneur Heinrich Clausen kam dem neuen Obristen zu Hülff/ stellten sich also bey Möhlen beyde Partheyen derer Pohlen und Schweden ins Feld/ da sie nun etliche mahl an einander gefegt/ wurden die Pohlen endlich der Schweden Meister/ trieben diese in solcher Flucht in einen tiefsten Schneee/ da sie weiter nicht fort konten/ die beyden Obersten konten mit genauer Noht sich salveren/ der Rittmeister Johann Meydel ward gefangen/ die übrigen merentheils bis in die 2000 wie etliche Scribenten angeben/niedergemacht/ und die andern so Quartier begehret/ in Pohlen geschickt worden. Nach solch erhaltenen Siege haben

haben die Pohlen hinweg in der Wyck/ und Harringen/bis nach Reval zu/alles ausgeplündert und verbrandt. Im angehenden Sommer ließ sich der Littauische Boywode Kotkowig mit viel tausenden der Pohlen und Littauer vor Riga sehen/und wo deren Schiffe vorbey mußten/ließ er auf der Düna Blochhäuser anlegen: Aber die Rigische Bürgerschaft samt ihrer Garnison thaten einen Ausfall/ und zwungen ihn also wieder abzugehen. Eben zu dieser Zeit trieb der obgemeldte Jürgen Persen/ den König Erich/durch falsches Angeben dahin/ daß er den Grafen Suanto Sture/ nebst seinen beyden Söhnen / Nicolao und Erich / auch andern Rittern und Vornehmen von Adel/heimlich hinrichten ließ; worüber das böse Gewissen bey ihm sich dermassen regte/ daß er in Wahnsinn gerieth; wannher er auch/ als er davon wieder entledigt / so fort seinen obgedachten Bruder/ den Herzog Johann/ der schweren Gefängniß/ worin er ihn mit denen Seinigen die Zeither behalten lassen/wiederum befreiete.

Anno 1568. Weil die Veränderung in Schweden/auch in Lieffland/und zumahlen der Stadt Reval/ einige Veränderung nach sich gezogen/ müssen wir von jener etwas vorher gehen lassen. Es hatte oft besagter Georg Per-

set!

sen/ den König Ericum, nicht allein zu vielen grausam verübten Thaten angereizet: sondern der König selbst / da er sich an ein gemein Mädchen/Namens Catharina gehalten/ vor seinen nahen Blutsverwandten/ dem Reich Schweden/ja der ehrbaren Welt sich nicht gescheuet/ mit derselben sich vermählen zu lassen / und öfentlich Beylager zu halten. Wannher es geschehen/ daß er in seinem Reich von Vornehmen und Geringen/nicht nur verhasst/ sondern nun auch gar verachtet worden. Solcher Gelegenheit haben sich gebraucht dessen beyde Brüder/ Johannes und Carolus/ welche einige Tage vorher vom Könige sich beurlaubet / an die Vornehmsten des Reichs Brieffe geschickt / in der Eil ein groß Volk/welches ihnen häufig zugefallen/zusammen bracht / und mit demselben vor Stockholm gerückt/ da denn Johannes in einer offenbaren Schrift / die Ursach seines Vorhabens jederman wissen lassen / nemlich daß (wie Thuanus dieselbe Lib. 43. Histor. pag. 526. erzehlet) der König die hiebevorigen alten Reichs-Räthe abgeschafft/und Unerfahrene wieder an deren Stelle gesetzt / durch deren unbefonnene Anschläge/ sich verwegentlich mit benachbarten Königen und Städten / zu einem schädlichen und Land verderblichen Kriege verhalten lassen: Viel getreue Diener sonder Ur-

S 3

sach

sach und Gehör / ihrer Würd und Aemter entsetzt / ja ihn selbst vier Jahr gefänglich gehalten / und auf solcher Ministern Anschlag (wenn es Gott nicht sonderlich verhütet) vorgehabt hinrichten zu lassen / oder doch nebst seinem Prinzen / verrätherischer Weise an Moscov zu liefern /c. Da nun Ericus leicht gesehen / in was Gefahr er gebracht / wie die beyden Brüder schon zu allen Seiten die Residenz anlägert / viel seiner Ministern / und das Volck wozu er sich verlassen solte / sich verließen / und zu seinem Brüdern übergingen / hat er seine Zuflucht zu dem jüngsten / nemlich Carolo, gesetzt / und um einen Königlichen Gewahrsam bey ihm anzuhaben lassen ; ist aber dabey doch so boßhaft noch gewesen / daß da er auf dem Marckt seinem Mutter-Bruder / Stenoni Erichsen / die Hand geboheten / alsofort mit seinen Trabanten einem es also verabgeredet / daß er ihn rückwärts niederstossen müssen. Nachdem aber von beyden Brüdern / zufoerst der böse Rahtgeber / Georg Persen / ihnen heraus zu geben verlangt und übergeben worden / ist er auf einen Wagen mit zweyen Rädern geschmiedet / und abgeschnittenen Ohren / die an den Galgen geheftet / durch alles Volck gefähret / und nachdem er eine Stund an demselben Galgen gehenckt / wieder herab genommen / Arm und Füsse mit einem

Rad

Rad zerstoßen / und hienechst geviertheilt: König Erich aber mit seiner Catharina / auf ein Schloß in einem verschlossenen Gemach / verewährlich gehalten worden / worin er denn auch zuletzt sein Leben beschließen müssen. Mittler Zeit hat Johannes Georg Guldenstern / und Euro Bielcken / nach Rotschild zu dem König in Dänemarc verschickt / welche mit ihm einen Frieden schließen müssen / in welchem die Schweden ihm Warburg wieder einzuliefern / und Eisburg dagegen anzunehmen / versprochen. Daß wir nun wieder zu unserm Hauptwerk kommen / waren noch zu Zeiten Erici, etliche Schwedische Kriegs-Schiffe mit Volck / welches Nicolaus Kürsel / commandiret / bey der Insul Desel ankommen / welche Sonderburg berandt / so hiebevor ein ziemlich fester Ort / aber durch Michael Walckerdorff / dem Dänischen Statthalter zu Arensburg / einiger Fortificationen entblößet / und dahero dishmal von dem Canonico Reinhold Spio / so zum Hauptmann dahin gesetzt gewesen / ohn sondern Widerstand an Schweden wieder überlassen worden. Mit abgehendem Sommer / haben sich ferner die Schwedischen Völcker aus Neval / dann und wann in Haringen / und in der Byck / einige Streiffereyen vorgenommen / wurden aber um Bartholomæi Feß von denen

S 4

Par.

Parnauischen überfallen / ihrer viele niederge-  
 macht / ihr Rittmeister / Johann Boy / gefan-  
 gen / die übrigen in die Flucht geschlagen. Da  
 nun aber eben am Tage Michaelis / Johannes  
 mit seinem Bruder Carolo / zu Stockholm ein-  
 gezogen / und jener kurz darauf gekrönet wor-  
 den / haben die Parnauischen abermahl die  
 Schweden zu überfallen / versucht / dieweil es  
 aber in Schweden sich besagter massen verän-  
 dert / haben die Revelischen mit demselben einen  
 Stillstand gemacht / wannenher die Parnau-  
 schen in das Wirland gerückt / und von dannen  
 in das Moscovitische einen Streiff gethan.  
 Kurz darauf kam Nicolaus Dobbeler / vom  
 nunmehrigen König Johanne / zu Reval an /  
 mit Befehl / den Revelischen Gouverneur /  
 Heinrich Clausen gefangen zu nehmen / und ihn  
 nach Stockholm zu schicken: Dieser hingegen  
 als ein kluger und Kriegs- erfahrener Mann /  
 kam dem Nicolao Dobbeler zuvor / bemächtigte  
 sich seiner Person / that ihm aber kein Leyd / und  
 weil es nur ein blosser Argwohn / daß da Hein-  
 rich Clausen bey dem König Erich in grossen  
 Gnaden / kein treu Gemüht gegen den König  
 Johann tragen mochte / hat er dem neuen Gou-  
 verneur der nach Reval kommen / namentlich  
 Gabriel Christiensen / die Stadt und das  
 Schloß gar willig übergeben.

Anno 1559. Zur Zeit der Fasten / hatten  
 Johann Duve und Elerd Kruse / beyde Lieff-  
 ländische von Adel (die aber der Groß- Fürst zu  
 Moscow / um andern einen Appetit zu machen /  
 mit Fürstlicher Ehr und Titul begnadet hatte)  
 ein Schreiben an den Raht in Reval abge-  
 schickt / und begehret / daß sie etliche aus ihren  
 Mitteln nach Wesenberg schicken wolten; sin-  
 temahl sie ihnen etwas von dem Groß- Fürsten  
 anzutragen hatten / daran der Stadt Reval  
 und ihrem ganzen Lande / sehr viel gelegen wä-  
 re. Sind demnach aus dem Raht / Carolus  
 Dellinghusen Syndicus, und Friedrich Sand-  
 stad Rahtöverwandter / dahin deputiret wor-  
 den. Da denn obgenandte beyde ihnen vorge-  
 tragen: Dieweil nun ihr König Ericus gefan-  
 gen / und sie dadurch ihres Eydes loß / so möchten  
 sie ihres Landes Wohlfahrt dabey beobachten /  
 und nach einem Teutschen Herren sich umse-  
 hen / dem sie sich ihr Land und Stadt unterge-  
 ben / welchen nicht allein der Groß- Fürst in sei-  
 nen Schut zu nehmen / erböhtig wäre: Son-  
 dern auch der Groß- Fürst wäre bey solcher  
 angetragenen Condition erböhtig / aus Reval  
 eine solche Kauff- Stadt zu machen / als immer  
 an der ganzen Ost- See wäre / ja noch sonst viel  
 mehr Gnad und Hülff ihrem Land bezeigen  
 und mit ihnen stets im gutem Fried zu leben su-  
 chen

chen würde; die Revelschen Deputirten haben solches auf ihren Raht und Gemein verschoben/ denen sie solches antragen/ und befördern wolten/ daß ihnen wiederum Antwort zugeschrieben würde. Hienechst sind die Deputirte von beyden zur Taffel geladen/ und herrlich (so gar auch mit Fleisch in damahliger Fasten/ wider ihren Glauben und Gottesdienst) tractiret worden/ wobey sie zu vielen mahlen versichert: wie sehr sie dem gangen Liefländischen Distr. & als ihrem lieben Vaterlande gewogen wären. Den 9. Julij gar früh/ kamen auch vor Reval die Königliche Dänische und Lübische Krieges-Schiffe an/ und begab sich der Admiral Monck mit seinen grossen Schiff in den Haven/ schoß mit Kugeln von 34. Pfunden gewaltig in die Stadt/ daß etliche in St. Plaus Thurm über die Blocken hingepflogen/ haben darauffüber dreyßig Schiffe nebst vielen Schwedischen Schuten mit ihrer Ladung von der Rhede geführet/geplündert und verbrandt; haben folgend's auch von des Rahts-Schiffen die des vorigen Jahrs etlicher Dänischen Kauff-Leut Schiffe/ auf der Rückfahrt von Narva aufgebracht hatten/ biß zu Grund verbrandt. Man versichert/ weil damahl ein starker Nebel/ und die Thor offen gestanden/ so die Dänischen nur aufs Land sich begeben hätten!

ten/sie gar leicht und unvermerckt in die Stadt kommen/ und dieselbe also wieder gewinnen können. Da nun die Dänischen wegen des contrairen Windes 13. Tage in der See still liegen müssen/ sind auch viel Schiffe aus Schweden/ sonderlich mit Kupffer beladen/ ankommen/ welche sämtlich die Dänische und Lübische Flotte/ so beyde über die dreyßig See-gel starck/gefangen genommen; Die Wahren so sie in Schiffen vor Riga/ auch auf denen Schwedischen gefunden/ haben sie zusamt denen Schiffen mit hinweg genommen; die Kauff-Leut aber haben sich ranzioniren müssen.

Anno 1570. den 7. Januarij hat Nicolaus Krusel/Schwedischer Kriegs-Obrister in Liefland/ nebst seinem Rittmeister/ Georg Uxel von Paderborn/ Johann Maydeln und Heinrich Hofmann samt ihren bey sich habenden des Schlosses auffer Reval sich bemächtiget/ und als der Gouverneur Gabriel Christensen sie befragen lassen/ aus was Ursachen sie sich dessen unternommen? Haben sie ihm zur Antwort entbieten lassen: Sie hätten nun eine lange Zeit her ihren Sold von der Cron Schweden nicht bekommen/ und da sie gleich vielmal darum Ansuchung thun lassen/ nichts dennoch erhalten hätten; Nun sie denn wiederum von ihren Creditoren gedrängt/ zahlen

folten/ da sie nicht bezahlet würden / hatten sie nicht anders gekont/ denn des Schlosses als zu einem Unterpfund sich zu bemächtigen: Wolten aber so bald sie nur ihre Zahlung erhielten/ das Schloß gar gerne wiederum quitiren. Weil nun der Schwedische Gouverneur Gabriel Christiani so viel nicht fort bey der Hand noch zur Hand zu schaffen vermochte / must er diß eine Zeitlang geschehen lassen/ und nam bey ihnen Aufschub bis zu Pfingsten / da er aus Schweden so viel Geldes/ als zu ihrer Bezahlung nöhtig / zu erhalten vermeinte. Nachdem aber Kursel aus der Moscow Schreiben und mehr Bolet erhielt / war leicht zu gedencken / daß es diesen Leuten nicht eben um ihr Besoldung zu thun : Sondern daß was mehr dahinten verborgen; So war der Schwedische Gouverneur darauf bedacht / sie eben mit solcher List wieder heraus zu bringen / wie sie waren hinein kommen / erkaußte demnach wiederum auf dem Schloß ein paar Verräther/ welche durch ein außerst zum Schloß hinaus heimliches Gemach eine von Stricken gemachte Leiter hinaus hiengen / auf welcher in der grünen Donnerstags Nacht dreyhundert Schweden hinan stiegen / und da diese im Schloß belegene Leute Abends vorher wohl gefressen und gefossen tieff im Schloß lagen/

deren ein gut Theil darnieder machten/ die Liefländischen von Adel nebst andern desselben Lands gefangen nahmen / die Auswertigen aber auf Caution sich wieder auf Begehren zu stellen erliesen; Es sind aber dieselben nachdem sie mit List noch etliche von Adel los macht / mit ihnen sofort nach Moscow gangen : Nicolaus Kursel aber / Franhold Decker / und Heinrich Hacke/ welche etwas genauer verwahrt gewesen / haben mit ihrem Kopff die Schuld bezahlen müssen : Die übrigen aber / so in Schweden geschickt / sind auf Vorbitt des Königs Brudern Caroli noch beym Leben erhalten worden. Kurz hierauf da Magnus Friderici des Andern / Königs in Dennemarck Bruder / durch seine Vorsprach bey dem Großfürsten von Moscow aller Zeit her gefangenen Teutschen Erledigung erlanget / kam er eben zur Pfingst-Zeit mit einer Armee von fünf und zwanzig tausenden Teutscher sowohl als Russischen Völcker in Liefland / rückte damit vor Reval / ließ der Stadt und allenthalben im Lande wissen / daß er niemanden zu beleidigen / sondern vielmehr die Liefländer aus der Dienstbarkeit / darinn sie unter Pohlen und Schweden gerathen / und unter zweyen streitenden Königen vertheilet waren / wieder zusammen zu bringen und zu ihrer vorigen Frey-

heit zu verhelffen. Sintemal der Groß-Fürst zu Moscov nach seiner Gütigkeit gegen diese benachbarte Lande (welcher Wohl- oder Uebelstand nicht anders als denen Seinigen Angränkenden in der Handlung und viel andern Stücken Nuz oder Schaden bringen könnte) ihn den Herzog Magnum in einem offenen Brieff und Kuß des Creuges die Versicherung gegeben / daß er aller seinen Präntensionen an Ließland sich begeben / ihm den Titul eines Königs über dieselben Lande verliehen / welche erblich zu regieren / und im Fall er sonder Erben versterben möchte / wieder an die Cron Denemarck / so Revel und bengelegene meisten Dertter am ersten angebauet und durch dero Statthalter beherrschen lassen / verfallen seyn solten; Dessen allen zum klärlichen Erweis hått er ihm mit dieser Armee ausgerüstet / womit er nichts anders suchen wårde / als sonderlich die Schweden / als frembde Einkömmling / die sie hart drückten / und ihre alte Freyheiten fräncketen / wieder aus dem Lande zu heben; Hernach auch von der Cron Pohlen durch gütliche Mittel dieselbe Dertter wieder herbey zu bringen / welche durch den letzten Ordens-Meißter an dieselben wåren cediret worden. Ermanet demnach alle und jede / zuvorderst aller den Raht und die Bürger-schafft in Revel / daß

daß sie sich vielmehr zu ihm als einen teutschen Fürsten halten / denn sonderlich ihre Stadt den ersten Bau und Ursprung zu danken / und allen Fleißes dahin trachten solten / daß die sämtlichen Lande wieder unter einen / und zwar teutschen Herrn gebracht wården / als daß sie von auswertigen ja widerwertigen Königen / wie Pohlen und Schweden / noch länger mit Verlust ihrer alten Freyheiten / und Trennung der Gemühter Handels und Nuzkens beherrschet werden solten. Würde sie sich darinn finden / und dismal die Zeit ihres Heils wahrnehmen / solten ihnen nicht allein alle alte Privilegia wieder confirmirt / und noch mehr darzu ertheilet werden: Dafern sie aber ihren eignen Besten widerstehen wården / wåre er entschlossen / dasselbe dennoch mit Macht auszuführen. Hierzu kamen auch vieler Ließländischen von Adel / die bey der Armee sich befunden / ihre Bitten und Vermahnen / daß die Stadt Revel nicht alleine sich von dem gangen Lande sondern / und aller andern Wünschsen und Begehren im Wege stehen möchte. Welche Worte denn endlich bey etlichen wol was wirken mögen / wenn bey solchen Worten nur nicht zugleich die Ruffische Macht / und der Groß-Fürst Johann Basilides seine Grausamkeit / sowohl in seinem eigenen / als

auch

auch der Liefßen Lande mit vielen Exempel  
gar zu deutlich an Tag geleyet hätte. Denn  
wie eben eine gnädige Regierung die Unter-  
thanen/ in der Treu/ die Länder im Wohl-  
stand und beyfammen erhält: So macht eine  
zu hart gebrauchte Schärffe/ daß sie scheu und  
schächtern/ und wenn von andrer Seiten ein  
gut und glücklicher Strahl sie anscheinet/ daß  
sie sich leicht gewinnen lassen. Der Schwedische  
Gouverneur wuste denen Revelera die-  
ses wohl vorzustellen/ und geschah auch da-  
her/ daß die Stadt solche Belägerung über  
ein halb Jahr aushielte; Herzog Magnus  
also nichts dawider richten/ sein Lager verbren-  
nen/ und unverrichteter Sachen sich davon  
ab und zurücke ziehen mußte. Da nun im-  
mitteltst auch die Kriege zwischen Denemarck  
und Schweden ganzer acht Jahr gewähret/  
hat endlich der Römische Käyser sich dazwi-  
schen gelegt/ und in Namen seiner/ die Sach  
dem Welt- belobten Fürsten im Pommeren  
Johann Friedrichen übergeben/ demselben bey  
solcher Handlung noch zugeordnet Joachim  
Grafen von Schlyck/ Christoph von Carlwiz/  
und Christoph von Minckwiz/ welche beyde  
schon zu Königs Erics Zeiten/ wie vorgedacht/  
bey der Handlung einen Versuch gethan. Der  
König in Denemarck schickte zu der Hand-  
lung

lung Peter Bilden/ Nicol Casen/ Heinrich  
Rangouen/ Georg Rosenkrantz/ und Hincken  
Dechand zu Bremen. Der König in Schweden  
schickte seinen Reichs-Canclern Nicolaus  
Güldenstern/ dabey Benedict Gilten/ Georg  
Gera und Erich Güldenstern: Der König  
in Pohlen/ vorgerühmten Martin Cromern/  
und Demetrium Solicow: Und der Cron  
Denemarck in bißherigen Krieg conföderirte  
Stadt Lübeck/ ihre beyde Bürger- Meister  
Hieronymum Lüneburg/ und Christoph To-  
den/ dabey auch ihren Syndicum Hermann  
Wecheld; Auch waren hiebey noch zugegen  
auf Seiten des Königs von Schweden/ der  
Cron Franckreich/ und auf Seiten des Königs  
von Denemarck des Chur- Fürsten Augusti  
zu Sachsen Abgesandte. Anfangs hatten die  
Schwedische Gesandte nicht gnugsame In-  
struction, mußten also hinlä glichere aus  
Schweden bringen lassen; Als die nun bin-  
nen zweyer Wonden Frist ankommen/ drunge  
man Dänischer Seiten auf den vorgetrosse-  
nen Rohrschuldischen Vergleich/ welchen der  
König in Schweden/ Johannes/ vorher  
schon eingegangen wäre: Die Pohlen gaben  
gegen Denemarck vor/ daß sie zu Befähigung  
Liefßlands mit selbiger Cron nicht allein wider  
Moscow/ sondern auch wider Schweden ver-  
bun-

bunden / konte dahero selbige Cron sonder sie keinen Frieden schliessen. Hierauf ward Dänischer Seiten geantwortet: Es wäre solch Bündniß mit Pohlen wider ihren Feind / den nunmehr gefangenen König Erichen: Nicht aber wider nunmehrigen König Johann / gemacht. Die Pohlen warffen auch denen Dänischen vor / daß sie in der Liefländischen Affaire sich mit Moscow verbunden: Die Dänischen antworten / daß Pohlen auch öfters mit Türcken und Tartern / welche doch Unchristen / Bündniß aufrichteten; Martin Cromerus aber hätte in seinen Schrifften gesetzt: Es wären die Moscowiter bessere Christen / als öfters einige Staaten in Teutschland. Sonst auch die Kayserlichen waren eben wohl äbel zu frieden / daß da Wolter von Plettenberg diß Land dem Römischen Reich untergeben: Pohlen von Gotthard Kettlern dasselbe zu beschützen unternehmen wolten. Nach langen Streit ist die Sach endlich unter andern Punkten / sonderlich so viel Lieflland betrifft / dahin verglichen: Daß Schweden dem Kayser und Römischen Reich / die Derter in Lieflland abtrete / welche es bissher besessen: Unter welchen der Kayser / so fort dem Schutze des Königs in Dännemark dem Revalschen und Deselschen District, Padis / Sonneburg und Hab-

Habsel übergeben wolle: Reval und Wittenstein aber solten so lange noch in des Schwedischen Königs Bohtmäßigkeit verbleiben / bis die Röm. Kayserliche Majest. sich mit ihm wegen der Kosten zur Defension der Stadt Reval angewand / würde verglichen haben; und hoffte der König in Dännemark / den Großfürsten von Moscow und seinen Bruder Magnus / so lange von der Belagerung Reval abzuhalten / bis durch eine bestimmten Tags abgetredte Gesandtschaft der dreyen Könige / Dännemark / Pohlen / und Schweden / die Sach in der Güte beygelegt / oder durch gesamte Macht der Moscowiter davon abgehalten werde. Die Fahrt inmittelst nach Narva sol beyder Reichs Unterthanen und Städten / wie zuvor / so auch noch ferner frey stehen. Ubrige Artickel können in des Lundorpii Contin. Sleid. Lib. 10. pag. 34. und beyh Thuano Lib. 47. pag. 640. vorgemeldter edition in fol. nachgelesen werden. Bald darauf hat auch Sigismund / König in Pohlen / einige Gesandten / als Johann Grotosiny / Boywoden zu Inouladischlau / Nicol Talvosy / Castellan in Samoinden / und Hauptmann zu Dineburg / Raphael Licking / Capitain zu Radziow / und Andreas Iwanowicz / Königl. Secretarium, an den Groß-Herzog in Moscow abgefertigt / welcher in einem sehr

sehr prächtig geschmückten Saal / mit grosser Pracht angethan / und vielen Aufwärtern umgeben / sie fleißig angehört / und eine grosse Leutseligkeit bezeiget; daher es denn auch leicht geschehen / das zwischen beyden Partheyen ein Stillstand auf drey Jahr eingegangen worden / welcher Zeit ein jeder was er hatte still und friedlich besitzen / auch die Handlungen zu beyden Theilen ungehindert solten fortgesetzt werden.

Anno 1571. als der Groß-Fürst gesehen / das er mit der Belägerung vor der Stadt Reval nichts geschaffet / ist er im Martio dieses Jahrs über Eij in Finnland gangen / und hat darin mit Morden und Brennen unsäglichen Schaden gethan / auch viel tausend Menschen gefangen in Rußland und Tartarey geföhret: Hingegen sind auch die Bauren aus Harringen und Jerven / mit grosser Macht in Wirland / so denen Russen zuständig / gefallen / einen Raub nach dem andern daher gehohlet / biß sie endlich zu offit kommen / und die Russen / da sie von ihrer Ankunft Nachricht erhalten / über sechshundert derselben niedergemacht haben. Diesen Einfall aber hat dem Moscoviter der Tartar-König wiederum redlich eingebracht / welcher den 24ten May mit siebenzig tausenden in Rußland gefallen / über vierzig tausend Adelt

Adeliche Häuser / Kirchen und Speyer abgebrandt / und in drey Stunden / wie Ruslovius Lib. 3. p. 135. angibt / über drey mahl hundert tausend Menschen / jung und alt / Weib und Kinder / jämmerlich bey währendem solchen Brande / hinrichten lassen / darauf um 8. Uhr mit vierzig tausenden für Moscov des Groß-Fürsten Residenz kommen / dieselbe an allen Orten angezündet / und um 11. Uhr schon gang aus und abgebrandt / so das die des Orts der Zeit kündig / davon schreiben / das was der Moscoviter an solcher Stadt / mit Verwüstung von selbst und allen Fleißes / in etlichen Tagen nicht hätte thun können / der Tartar in drey Stunden gethan. Der Moscovitische Tyrann / Gottes Rach und sein Unglück erwegende / ist für Zorn fast rasend worden / und hat denselben über die in seinem Land gefangene Christen / deren er auf einen Tag viel hundert hinrichten lassen / ausgegossen / wie dieselbe Tyranny beyu Ländorpio im eilfften Buch p. 83. und etlichen folgenden / nach der Länge zu lesen. Des Herzog Magni Macht / da sie in seinem Distrikt keinen Unterhalt mehr gefunden / hat sich auch ziemlich verlaufen. Zwey Fähnlein / deren Rittmeister / Johann von Zeig / und Reinhold von Rosen / haben sich unter die Bauren im Stifte Dörpt zerstreuet. Johann Tiefenbau.

hausen hat mit seinem Fähnlein in dem Bit-  
tensteinischen Gebiet einquartiret / das  
Dorff Ubbagal gang ausgeplündert / hin und  
wieder viel Vieh geraubet / und weil es vielen  
an weißer Wäsch gefehlet / die Bleichen von  
Leinwand sehr kayl gemacht : Des Johann  
Maydels und Heinrich Boofmans Fähnlein  
aber/hat der Herzog in seinem District einquar-  
tiret nad verleget. Schließlich im ausgehen-  
den October dieses Jahrs/hat sich der Mosco-  
witzsche Rittmeister in die Stadt Dorpte / so  
damahls noch in der Russen Gewalt/an einem  
Sonntag/einige der Seinen hinein parthieret/  
und gemeynet/ daß auf Veranstaltung des Jo-  
hann Duven und Elerd Krusen/die Teutschen  
Bürger daselbst so fort ihm zufallen würden ;  
Aber dieselben haben sich durch ihren Muth  
und Anschlag nicht blenden lassen / zumahl da  
sieh die Russen bald wider sie verstärket/und die  
listig eingefahrte Soldaten in stücken zerhauen;  
und obgleich die Teutschen Bürger hieran of-  
fenbahr unschuldig gewesen / haben doch die  
Russen ganzer drey Tage lang ihre Häuser ge-  
stürmet / geplündert und viel Nordens darin-  
nen angerichtet. Johann Duven und Elerd  
Krusen / haben so fort in Pohlen sich reteriret/  
Herzog Magnus selbst ob er gleich gang un-  
schuldig / hat sich doch für des Groß Fürsten  
Arg-

Argwohn nicht allerdings gesichert gehalten/  
sondern nach Arensburg auf Desel sich begeben.

Anno 1572. haben die Ließländer sich aber-  
mahl bey dem Käyser Ferdinand / über die Lü-  
becker beschweret/ daß sie ihres Handels halber  
in Moscovien um so viel mehr gesichert zu seyn/  
allerhand Gewehr und Krieges-Rüstungen  
dahin brachten / womit dieselbe Nation um so  
viel mehr ihre Grängen zu beunruhigen / Vor-  
theil gewünne : Nachdem aber hierauf glaub-  
würdig angebracht/daß so gar auch zu Zeit des  
Krieges / nicht nur Schweden / sondern auch  
selbst die Ließländer / dergleichen Wahren da-  
hin brächten / hat der Käyser die auf der Ließ-  
ländischen Stände Anbringen gemachte Ver-  
ordnung/ wieder schwinden lassen. Nachdem  
auch Georg Fahrensbeck von Nelsky kund wer-  
den lassen/daß der Groß Fürst etliche Teutsche  
Soldaten wider die Tartarn und andre seine  
Feinde/ anzunehmen entschlossen/ihre viel auch  
dahin gezogen/und selbst auch Herzog Magnus  
dahin begehret worden / wiewohl er lange des-  
halb bey sich angestanden ; so hat don 1. Au-  
gusti der König in Schweden durch seine Ab-  
geordnete/ der Stadt Reval wissen lassen/daß  
sein Bruder Carolus / Herzog in Süder-  
manland / mit vielen tausenden auserlesenen  
Volcks in Ließland ankommen/und die Mosco-  
witer

wifer von dannen treiben / auch sie außs äufferste zu verfolgen / suchen würde; Dieweil aber sonst andere Geschäfte dem Herzog vorhanden kommen / ist er nicht allein aussen blieben / sondern des Volcks auch nicht die Helffte überbracht worden; Selbige nachdem sie vor Wessenberg gerücket / und nach gehaltenen Scharmügel in das Wirland gefallen / viel Raub an Vieh von denen Moscowitischen Unterthanen mit sich hinweg geführet; wiederum auch in die fünfftausend stark vor Overpalen sich gesetzt von dañen ferner nach Bellin und Nienhof sich erhoben / und abermahl einen grossen Raub mit sich von dannen zu führen gedacht: So hat sich der Groß Fürst über ihr Vermuhten in eigener Person / mit achtzig tausend Mann und sehr vielen Geschütz / gegen sie ins Feld gestellt / Wittenstein belagert / die Schweden gang zerstreuet / Harringen und Jerven durchstreiffet / alles ausgeplündert / viel Menschen dañieder gemacht / und viel tausende in Moscovien und Tartarey hinweg geführet.

Anno 1573. am Neuen Jahrs-Tage um 2. Uhr Nachmittag / hat der Groß Fürst sich für die gewaltige Bestung Wittenstein gesetzt / aus welcher der Commendant das meiste Volek / keines Anfalls sich vermuhnd / weggeschickt hatte; Ob nun wohl die Moscowiter nicht

nicht leicht mit stürmender Hand an einen Ort setzen / so haben sie doch nachdem sie sechs Tage das Schloß beschossen / und sich es doch nicht geben wollen / mit stürmender Hand erobern müssen. Anderseits sind einige von ihnen abgetheilt / nach Neuenhoff gerücket / da die Soldaten / welche Bier und Proviant von dannen denen Schwedischen Völkern zu bringen sollen / sich erst damit geseget / toll und voll geflossen / und so gar keines Feindes vermuhnet / daß wenn einer nicht aus Noht seinen Überritt nehmen müssen / sie unermuhet alle wären überfallen worden. Als nun dieser Lärm gemacht / und in die Trompette gestossen / ist fort schon ein Moscowiter hinter ihm gewesen / und hat ihm den Kopff zerspaltet: Die übrigen alle / so man da vor sich funden / sind in kleinen Stücken zerhauen worden. Bey diesem Überfall sind noch etliche Bauren so sich dahin reteriret / dermassen klug gewesen / daß sie zu Neuenhoff in der Eil sich in die Gefängniß verlaufen / und da sie gefunden worden / vorgegeben / daß sie des Herzogs Magni Unterthanen wären / die denn ihr Leben dadurch gerettet / und von der ertichteten Gefängniß wieder erlediget worden. Der Edelmann dieses Hauses / der sich von den ersten Grimm mit seinen Weib und Kindern auch ver-

versteckt gehabt / ist nebst seinen Anverwandten / und Unterthanen / nach der Moscov geschickt / und sind daselbst lebendig gebraten / die gefangene Soldaten aber / die Quartier begehret / geschmäuchet worden. Diesem nach da der Großfürst den vermutheten Widerstand im Lande nicht funden / hat er seine Armee in drey Theile vertheilet. Eine Parthey sammt der Artillerie welche nicht seine Pferde / sondern die so genandte Hackenschützen fortziehen müssen / hat zu Novogard eine Zeitlang ausgeruhet: Die andre Parthey ward nach dem Schwedischen Schloß Kartas abgeschicket / welches sich vor Erschreckniß ergeben / und dem Herzog Magno solchen Platz eingeräumet: Die dritte Parthey ward nach der Byk abgeschicket / die Städte Habsel / Lode / Leal und was daherum gelegen / zu verheeren und auszuziehen; Es setzte sich aber der Gegend Lode wider ihn ein Schwedischer Oberster Nicolaus Akenson / ließ aber erst die Soldaten / so gebohrne Liefländer voran gehen / welche weil sie allein die erste Hitze anzustehen / in solche Confusion gebracht / daß sie von den Russen ganz umringet / nicht wieder zu den Schwedischen kommen konten; Da nun die Russen mit diesen noch zu thun daß sie nicht entkommen möchten / setzte er mit seinen

Schwe

Schweden an / und brachte ihm wieder die Russen in solche Confusion, daß da der Schweden nicht über 600. Reuter und tausend Fußvolck dennoch eine Parthey von mehr als 16000. der Feinde überwunden / siebentaufend davon erschlagen / und die andern in die Flucht getrieben / sonst auch noch tausend Schlitten von allerley Vorrath und guten Raube erobert worden: Von denen Schwedischen aber waren in diesem Treffen blieben / Jaspas Larsen und Jaspas Nylsen / beyde Ritter / eistere / Wolmar Brackel Fändrich / Ludwig Duve / Jürgen Foffhusen / Herman Anrey / und Michael Schloyer der Newellschen Soldaten Hauptmann. Kurz nach Ostern / nemlich auf den Sonntag Jubilate / hielt Herzog Magnus Belager mit Maria / des Fürsten Woldemari Anderwis Tochter / welche mit den Großfürsten sehr nahe verwandt; Und wurde seines Brudern des Königs von Dennemarck halber dieser Herzog bessere Affection bey den Liefländern funden haben / wenn er nicht so mercklich die Russische Parthey gehalten / oder die Russen vorher nicht so grausam in diesen Ländern tyrannisiert hätten. Biewohl Schwedischer Seiten im Augusto auch fünftausend Schotten in dieß Land selbiges zu beschützen / den Einwohnern aber sehr beschwerlich.

G 2

lich.

lich ankamen; Dem nachdem sie ihren mitgegebenen Gold durchgebracht / placketen sie erstlich inerhördter Weise das Land-Volck / wütheten und raubten so arg als immermehr Feinde; Da sie nun auf dem Lande alles kahl gemacht / quartirten sie sich auch in die Vorstädte vor Revel / nahmen nicht nur öffentlich hinweg viel Proviant und alles was zu Markt gebracht wurde; Sondern auch wenn die Einwohner der Stadt nach dem Havē ihrer Schiffe und Handlung halber gingen / fielen sie dieselbe an / nahmen ihnen ihre beste Kleider / und weil es von fremden Landen eingeschicktes Königliches Volck / durffte niemand was dazu sagen. Endlich da sie die Vorstädte ausgezehret / brachten sie es / unter den Vorwand ihres Gottesdienstes zu pflegen (sintemal sie der Reformation Religion zugethan) dahin / daß ihnen eines Bürgern lediges Haus / auf der Eck in der Kosteuser Strassen / zu Revel eingeräumt werden mußte. Die Bescherwed und Klagen wurden endlich so groß / daß man Anschlag machte / ihre Zahl dünner zu machen / und sie vor den Feind zu schicken; Da sie aber das vermerckten / foderten sie mit grosser Gewalt den Rest ihres Soldes / und solches zwar mit solcher Ungedult und Heftigkeit / daß fast nicht mehr mit ihnen umzukommen / welches

alles

alles auch aus dem alleine abzunehmen / daß wegen ihres bereits verdienten und noch weiter zu verdienenden Soldes halber / sie die Schösser Habsel / Lode und Leal sammt dazu gehörigen Landen / bis zu Johann des folgenden Jahrs / zum Unterpand ihnen einzuräumen begehreten; Mit dem Anhang / daß wenn die vollständige Zahlung auf bestimmten Tag nicht einkäme / sie solche Schösser an einen Christlichen Herrn (nur den GroßFürsten in Moscowien / und den Herzog Magnus ausgenommen) übergeben möchten; Welche ungeziemende Condition die Schwedischen Commissarii, wie Russovius part. 3. Hist. Livon. fol. 150. fac. b. meldet) nicht nur eingehen; Sondern auch Brieff und Siegel ihnen darüber ausstellen müssen; Daß also weder dem König noch dem Lande / mit diesem auswertig angenommenen Volck nicht viel gedienet gewesen. Mercklich ist noch in diesem Jahr / der im abgewichenen Frühling so beständig anhaltende Frost / daß man auch noch Donnerstages vor Pfingsten über See / von Finmland / bis zu Reval / auf dem Eise gehen und fahren können; ja auch noch in Pfingsten die Rheyde vor Revel so weit zugelegt gewesen / daß man das Eiß von Bällen und höchsten Thürmen der Stadt nicht übersehen können; hat also hie der

S 3

Leyt.

Teutschen Sprich- Wort zu Pfingsten auf dem Lise/ oder/ auf Nimmermers-Tag/ dißmal am Ende der teutschen Grängen seine Endschaft erreichet.

ANNO 1574. hatten die Schweden im Sitt etwas Hauptfächliches wider Moscow vorzunehmen/ es war aber vor sie ein unglückliches Jahr/ da nichts wolte von statten gehen/ wessen denn die meiste Ursache die frembden Schottischen Böcker. Denn da am 1. Januarii der Ritter Nicolaus Ukenson/ und Pontus de la Gardie, ein Franqose/ wider die Russen ins Feld rücken wolten/ konte man die Schotten aus Reval nicht fortbringen. Bey nah der dritte Theil derselben/ die doch als Soldaten ins Land kommen/ und ihren Sold bekommen hatten/ gaben nun vor/ daß sie keine Krieges-Leute/ sondern nur Klippkrämer und Marquetender wären/ die alleine vor Lust ihren guten Bekandten nachgezogen; Haben doch aber den Dritten darauf mit den Teutschen aus Reval zu Felde genußt: Ihr Obrister war Archibald eines Gräßlichen Geschlechts von Kurvya. Da nun das Schwedische Volk beysammen/ nahmen sie ihren March nach Wesenburg/ welches die Moscowiter inne hatten/ und nachdem sie 14. Tage dasselbe bereumet/ ward erst den 15. Januarii das grobe Geschütz/ als sechs Carthaunen und

zweene Feuer-Mörser aus Reval abgehohlet; Folglich da das Schiessen angangen/ sind fort zuerst der Artellerie- und Schanzen-Meister im Lager vom Feinde getroffen worden. Es haben auch die im Lager in diesem ersten Monath in zweyen malen vergeblichen Sturm gethan. Da sie im Februario noch viel weniger Glück gehabt/ haben sie den 2. Martii auf einer andern Seite zu schanzen angefangen/ und nachdem sie daselbst einen Thurm herab geschossen/ zum drittenmahl stürmen wollen/ sind aber so unglücklich gewesen/ daß sie abermal nichts gerichtet/ und tausend Mann in den Sturm verlohren. Die Teutschen erböten sich zum vierdten Sturm: Aber die Schweden und zumal die Schotten wolten nicht mit; Versuchtens demnach mit einer Mine/ aber ließens zu deutlich merken/ welches Orts sie dieselbe zu graben angefangen; Beswegen die Russen entgegen gearbeitet/ und solchen Anschlag auch zu nichte gemacht; Zulezt solten die Feuerwercker dran/ waren aber des Handels unerfahren; Bannher sämmtliche Belägerer darüber ergrimmet/ in Dorpte/ Wirland/ Jerven und andern benachbarten Orten so grausam mit dem Landmann verfahren/ als kaum je von dem Feinde gesehen. Am 15. Martii wolten die Schwedischen Böcker ihr Glück an dem Schlosse

Tolzburg versuchen/welches nur drey Meilen von Wesenburg entlegen / haben aber auch 14. Tage dafür ganz vergeblich zugebracht. Endlich da doch eine grosse Menge Volcks im Lager / haben die Wölffe keinen Scheu getragen in ungewöhnlicher versammelter Zahl ans Lager zu rücken / zu heulen und gar zu speyen / welches die Teutschen auf die Schotten gedeutet/und darüber zwischen beyden Nationen ein solcher Aufristand im Lager worden / das 30. der Teutschen und 1500. der Schotten blieben. Dieser ihr Obrister Archibald hat bey selber Aetion einen Schuß durch den Leib bekommen/ist aber doch noch curiret / und bey dem Leben erhalten worden. Die Moscowiter so von dem Walle mit Freud und Ergöglichkeit zusahen / liessen den Schwedif. zu Spott ein Fäulein fliehen; Wannenher auch diese in die 700. stark zu den Russen übergangen / aber so bald die Schweden abgezogen sehr übel belohnet / als Gefangene in Moscowien geschickt / und daselbst jämmerlich umbracht worden. Am Himmelfahrts-Tage früh morgens sind die Russen und Tartern mit zehntausend Mann in Harringen gefallen / und haben bis Revel gestreiffet / alles da herum ausgebrandt und ausgeplündert / viel Gefangene mit weg geführet; Unter andern haben sie auch Bartholomäus

mäus Duven / Rahts-Verwandten zu Harringen / mit genommen / von welchem man hernach erfahren / das er an ein Spieß gesteckt / gebraten / und lebendig also verbrandt worden. Dieses Wüten der Russen um Revel herum / hat meist den ganzen Sommer durch gewähret; Und weil es denn so verzweifelt hergangen / das fast niemand mehr auf dem Lande seinen Lebens-Unterhalt finden können / haben sich am 18. Junii etliche von Adel sammt allerhand Volck zusammen gethan / und statt des / das sie vielmehr in die Russische Gräng fallen / und von dem Feinde / der sie beraubet / ihren Unterhalt suchen sollen / sind sie in den Lieffländischen District blieben / und haben ihren eigenen Leuten / wie Russ. p. 158. meldet / ärger mitgefahren / denn hievor Russen und Tartarn gethan. Zur See ist nicht besser Glück gewesen / denn als im Herbst die Schwedische Schiffe nach Narva ausgelauffen / die Moscowiter zu verfolgen / hat sich ein grosser Sturm erhoben / welcher die Schiffe von einander getrieben / und den Admiral an Strand gebracht / das also das Volck auf den Schiffen meist unatommen. Auf des Admirals Schiff ist unter andern ein Meissnischer von Adel Namens Andreas Blact gewesen / welcher lebendig den Moscowitern in die Hände gerah-

ten / und nach ausgestandener langwieriger Gefängniß zu Narva aufgehentet worden. Solches Unglück haben etliche der Verfolgung der Lübischen Schiffe / die nach Narva gefeselt beygemessen ; Sientmal noch im zu End gehenden Junio einige Schwedische Kriegs-Schiffe sechszehn Lübische Kauffar-dey-Schiffe in dero Rücktehr von Narva angefallen / und da ihr Haupt Jacob Rademacher sich zur Gegenwehr stellend / etliche der Schweden unglücklich getroffen / daß sie ihr Leben eingebüßet / hat man nebst andern Lübischen Kauff-Leuten sehr viel erschlagen und jämmerlich ungebracht / übrige haben sich mit der Flucht nach Narva salviren müssen ; Wannenher denn auch die Russen hierüber ergrimmet / daß es andre daran unschuldige Leut wieder entgelten müssen.

Anno 1575. im angehenden Januario haben die Castellanischen aus dem Stifft Riga / ihren Secretarium eines Bürgers Sohn / an den Magistrat zu Revel geschickt und vorstellen lassen / obs ihnen nicht vorträglich zu seyn danchte / wenn sie die Schwedische Parthey fahren ließen / und sich unter den Schug der Eren Pohlen begeben ? Sientmal sie unter jener Wehr gedrecket als beglückt : Der König von Pohlen hingegen dahin sich bearbeiten würde /

würde / daß sie mit unter den fünf-jährigen Stillstand / welchen er mit Moscov hätte be-griffen würden. Aber die Reveler wolten sich auf diesen guten Antrag noch bedenden. Jedoch indem sie sich bedachten / kamen die Moscoviter den 30. Januario / als am Sonntag Septuagesimä Vormittage / mit einer grossen Macht vor Revel an / und nachdem sie den ganzen Tag mit denen aus der Stadt charmuciret / zogen sie sich nach Treydenbusch / brandten daselbst das Brigitten Closter (wesen sie vorher noch verschonet) abe / und führten die Closter-Jungfern gefangen mit hinweg ; Die Revelschen thaten ihnen immittelst selbst / und zwar sonder Noht den größten Schaden. Denn da sie sich einer Belagerung besorget / brachen und brandten sie die ganze Vorstadt / Fischer-Wohnungen / Scheuren und Gärten abe ; Folgendes Tages / als den 31. kamen zwar etliche Russen wieder zurück / hielten aber mit denen aus der Stadt nur wiederum ein kleines Charmugel / rückten darauf in die Wyck nach Habsel / verheerten den ganzen Padißchen und Kegelschen Distrikt / erschlugen viel Leute / und nahmen noch mehr gefangen hinweg. Dierweil wir nun aber von Habsel zu reden können / so ist hiebey nicht zu vergessen / daß am 12. Januario dieses Jahrs Claus

von Ungern/ Statthalter zu Arnburg/ in die Byt nach Habsel kömen/ wegen der Schlöffer Habsal/ Lode und Leal/ im Namen des Königs von Dennemareck/ mit denen die darauf waren zu handeln/ und ward ihnen versprochen/ daß sie nechst- künftiges Jahr auf Johannis Tag ihren Sold/ immittelst auch von dem Moscoviter Frieden haben solten. Sie haben aber den Glauben hierinn nicht gehalten. Denn obgleich einige derselben bey diesem Einfall in der Stille zuerst vorbeÿ gezogen/ sind doch etliche von denen wieder zurück kommen/ und haben einiger Orten dieses Districts etliche Häuser in Brandt gesteckt/ und als die auf Habsel einen Ausfall auf dieselben gethan/ sich aber dabey zu weit gewaget/ haben die Russen etliche derselben meder gemacht/ und 30. Gefangene mit sich genommen/ diese hernach erbarmlich zu Tode gemartert: Folgende haben auch noch ferner beyde Russen und Tartarn die Lande um Habsel/ Lode/ Leal/ Padiß/ Bickel/ sammt den Inseln Desel/ Dagden/ Möne/ Wormese unnd Nuck/ (allein den Arnburgischen District ausgenommen) gang ausgezehret/ und darinn grossen Muhtwillen verübet; Folgende sind sie nach Parnow gerücket/ haben das Land herum durchstreiffet/ Olden Parnow sammt der Kirchen in Brandt gesteckt. Diesem

fem nach/ haben sie Salis bevestiget/ um den Weg zwischen Riga Parnow und Salis zu verhindern. Im Junio sind die Moscovitische Gesandten zu Arnburg ankommen/ und von dannen in Dennemareck gefegelt: Im Julio haben sie Parnow belägert und beschossen/ und als sie in etlichen Stürmen bis an die siebentausend eingebüßt/ den Ort endlich einkommen. Schließlich hat auch am Tage Laurentii/ Nicolaus von Ungern/ das Schloß Sonnenburg belägert/ und weil durch Verrähterey eben ein Brandt darinnen entstanden/ gar leicht erobert. Die von dem Stifft Riga eber das Schloß Rügen/ dem Herzog Magnus wieder abgenommen.

Anno 1576. Im Januario sind die Russen und Tartarn/ sechstausend stark in die Bytke gefallen/ und haben allein mit Schrecken und Furchtsamkeit/ derer Commandirenden/ die festen Dorer/ Lode/ Leal und Bickel einkommen; sind dennach mit wenigem Geschüg vor Habsel gerücket/ und haben die so dar auf gewesen/ da noch kein Schuß geschehen/ den Ort den 9. Februarii dem Feinde übergeben; Diesem nach sind sie weiter nach Desel gangen/ dieselbe Insel bis an Schwerder Ort/ verwüestet und verheeret/ auch viel Leute von dannen gefänglich mit hinweg genommen. Den 18.

deßelben Monats sind sie vor das Schwedische Schloß Wadish gerücket / und weil es nicht sonderlich befestiget / den 20ten darauf erobert: Die Schwedischen hingegen sind vom 29. April bis zu Himmelfahrt dafür gelegen / haben aber den Ort vergeblich beschossen und bestürmet / und also unverrichteter Sachen wieder davon ziehen müssen. Inmittelst aber ist von Dänischer Seiten / der oftgedachte Nicolaus Unger / von der Arensburg zu Habsel eingefallen / hat den Ort glücklich erobert / und die treulosen Teutschen / welche ihn so liederlich übergeben gehabt / gefänglich in Dennemarck geschickt. Den 11. Julii sind etliche Schwedische Kriegs-Schiffe vor Riga ankommen / haben daselbst / weil sie an Riga was zu pretendiren gemeynet / und diese solches nicht erkennen / noch mit ihnen sich daher absinden wollen / einige Häuser an der Düna in Brand gesteckt. Es haben auch so wohl aus Wittenstein als auch aus Wadish / einige Ruffische Partheyen bis Reval gestreiffet / aber weiter nichts verüben können / als daß sie die Bauren geplacket / und Vieh oder Korn von denenselben an ihre Vettereingebracht. Der Herzog von Curland hat auch im Sommer in Abwesenheit des Statthalters / drey von Adel / gleichfalls wären sie des Herzogs Magni Freund oder

oder Schwägere / auf das Schloß Ambothen geschickt; als sie nun von des Statthalters Liebsten / die nichts böses vermuhet / herein gelassen / haben sie so fort der Pforten sich bemächtiget / worauf der Hinterhalt von Littauen hinein gedrungen. Carl Szoye aber / Statthalter auf Pilten / hat es bald wiederum erobert / und dieselben drey von Adel über die Mauern herab hangen lassen: Dagegen haben des Herzogs Magni Leute aus Kareck und Overpalen / das Schloß Lemsel durch einige Fenster erstiegen / und erobert / und ward es also vor eine Klugheit gehalten / wer mit List ein und andern Ort überraschen konte.

Anno 1577. Bisher hatten die Russen in Ehsten und um Reval herum / nur etliche Plackereyen verübet / bis Jahr aber hatten sie ihuen vorgenommen / der Stadt selbst mächtig zu werden / womit sie denn das ganze Land unter ihre Botmäßigkeit gebracht / und schwerlich also aus den Händen wieder hätten kommen lassen. Denen Revalern war selbst dabey nicht wohl zu muht / und schiene ihnen fast Gott und Glück entgegen zu seyn. Die zwentausend Fuß-Knecht / die sie aus Finnland erwarteten / blieben wegen des ungestümmen Wetters zurück: Eben so ging es auch mit denen hundert und zwanzig Constabeln / die sie in Lübeck

Lübeck hätten anwerben lassen: Die Schwedischen Schiffe mit welchem sie allerhand Munition erwarteten/waren mit ganzer Ladung in denen Scheren verunglückt/ eins dazu von denen Selben/so noch Reval erreichte/war da es ankamnen/hinter dem Bollwerck gestrandet/und in stücken zerschlagen: Die Reveler hatten auch von Danzig/ laut gemachten Verbündniß/ Geld/ Volck und Munition zu erwarten/ dieselbe Stadt aber war dismahl selbst in Noth/und von dem König in Pohlen belagert: Das Bollwerck vor Reval/welches man sonst nimmer vernuhten sollen/war durch den ungeheuren Sturm gang vernichtet/ und hinweg getrieben: So waren auch legstens zwey Verwähler/ die lang in der Stadt Reval Diensten gewesen/ und in der Bestung alle Gelegenheit wußten/ nemlich Diederich Münzard/ eines Schneiders Sohn aus Dorpt/ und Johann Koch aus Overpalen bürtig/ zu denen Moscovitern übergangen. Dis aber alles war Menschliches Wesen allein. Ihre Priester aber und die Gemein/ waren in ihren Vorbitten und Gebet eifrig zu Gott/und dis war die einsige und ihre beste Hülffe. Der Feind demnach/ welchem dabey der harte Winter ziemlichfügte/ kam gegen die Nacht des 22. Januarii/mit gewaltiger Rüstung bey Segelecht an/

an/ welches nur drey Meilen von der Stadt; wovon als um 9 Uhr die ausgeschiedten Rundschafter Nachricht einbracht/ noch selbigen Abends die beyden Bürgermeister/ Friedrich Sandsted/ und Diederich Korbmacher/ sich aufs Marck verfügten/und der zusammen berufenen Bürgerschaft wissen lassen/ daß der Feind vorhanden/und jeder wie er beordert/auf sein Berck gute Acht haben müchth. Den 23. Januarii/als an einem Mittwoch Vormittag/ hat man die Russen jenseit dem Steinberg her marschieren sehen/ welches gewähret biß in die späte Nacht. Ihr Lager vertheilten sie in vier Theile/ eins zur obersten Mühlen auf dem Berg und in denen Grufften: Das ander auf dem Steinberg/ und in denen Steingruben/ den ganzen Berg hin: Das dritte bey dem Wasserhause in denen Sandbergen: Das vierte der Tartarn/ längst der Jertulfschen See/ ein groß viertel Wegs lang; Hiernächst als die Stadt beschanget/ haben die Streligen das fünffte Lager unter St. Antoni Berg gemacht/ und hinter solchem Berge den ganzen Anberg hin nach dem Schwarzbach/ da noch etliche tausend derer Cavallerie gelegen. Da nun der Feind biß in den vierten Tag mit dem Scharmühiere eingehalten/ sind die Reveler den 26. zu ihm ausgefallen/und haben sich nach St.

St. Johannis Hospital gewaget / biß so gar nach dem Sandbergen zu; woselbst die Russen etlich Feld-Geschüz auf sie losß gehen lassen/ und nur ein Schwedischer Soldat erloget worden. Hienechst haben sie auf St. Johannis Berg geschancket/ und den 27. als am Sonntag mit Carthainen und Feld-Schlangen auf die Stadt zu schießen angefangen / da denn in die St. Nicolai Kirch unter der Predigt eine eiserne Kugel von 52. Pfund geflogen kommen/ welche aber weiter keinen Schaden gethan/ als daß sie einen jungen Bürger/ Johann von Wallen an dem Arm verlegt; Nach der Zeit aber hat man die Predigt in der Kirch zu St. Nicolai nach dem Heil. Geist verlegt. Den 27. Jan. ist durch Feuer-Kugeln das Siechen-Haus in Brand gerathen/ die Helfste aber desselben dennoch gerettet worden: Den 28ten sind die Russen mit ihrem Schancken etwas näher an das Schloß kommen/ und haben daselbst grosse Block-Häuser angelegt. Den 1. Februarii hat das Kloster Marienthal viel erlitten/ und ist von denen Feinden ganz ausgeplündert worden. Den 6ten desselben hat der Feind noch eine Schanze unter das hohe Kundel vor der Schmiede-Pforten an St. Antonii Berg aufzuführen lassen; Folgendes Tages aber haben die Nerevtschen einen Ausfall gethan/

than/ und die Schanze wieder demolirt. Den 14. Febr. ist früh um 3. Uhr ein Tartarischer Bojar Namens Bulat Morshoy mit 8. seiner leuten vor die grosse Strand-Pforten geritten kein neun/ und in die Stadt begehrt/ welcher denen Belagerten die fröliche Zeitung zubracht/ daß der Feld-Herr Ivan Wasliewis Schyrieten Kolgoff mit einem grossem Stück erschossen / daß die Russen 50 tausend starck/ 1000. aber schon ihr Leben eingebüßet/ und an der Eroberung verzweiffelten / daß von denen 1200. Tartarn/ die in Finnland gefallen) wären 500. ersoffen. In der Schanze hätten sie angefangen zu miniren/ wüßten aber nicht / wie fern sie kommen. Den 16. haben die Nerevler/ einen starcken Ausfall gethan/ und unter andern Gefangenen auch einen prächtigen Bojarn lebendig hinein gebracht/ der eben dasselbe ausgesagt/ was nechster Tartar eröffinet. Den 17. Febr. als am Sonntag Ekomihi, haben die Russen aufs aller gewaltigste geschossen/ und den 18. darauf einen prächtigen Bojarn/ samt einem Teutschen Wilhelm/ Popeler genannt/ in die Stadt geschickt / ein Schreiben vom Groß-Fürsten an den Magistrat zu überliefern/ welches aber mit kurzen Worten beantwortet worden / worüber sie sehr ungedultig/ und wiederum schrecklich zu schießen angefangen.

gen. Den 7. Martii haben ihrer 40. einen Ausfall ins feindliche Lager thun müssen / die Russen etwas näher herbey zu locken / welche sich denn auch so weit verleiten lassen / daß man ziemlich genau unter sie schießen können / ihrer viel auch das Leben eingebüßet. Den 8ten darauf haben die Russen die Schiff im Haven verbrandt. Den 9ten sind abermahl die Reveler mit 400. zu Fuß und 100. zu Pferde ausgefallen / die unterste Schanze zu stürmen / die sie denn auch bald überwältiget / und sechs von denen Feinden gefänglich eingebracht / welche von der gangen feindlichen Artillerie / ausführliche und eigentliche Nachricht zu geben gewünscht. Den 11. Martii in der Nacht haben die Russen ihr Lager auf dem Antoni Berge / bis zur obersten Mühlen zurück gezogen. Und den 13. am Mittwoch ihr Lager allenthalben angezündet / und sind also sämtlich aufgebrochen / nachdem sie ganzer sieben Wochen Reval belagert / und sechs Wochen continüirlich beschossen. Nach ausgestandener dieser Belagerung haben die Reveler ihren Soldatzen und allen welche mit gewolt / frey gegeben in das Russische Lieffland zu fallen / und für die geleistete Dienste sich wieder zu erholen. Zu welchen sich denn auch die Bauern gesellet / die in denen Moscovitischen Ausfällen / voriger Jah-

Jahre / viel Drangal erlitten. Vor erst sind sie zu beyden Theil in die Lande Wyck / Jerven / und Wirland gefallen / haben darin den meisten Sommer durch / dermassen geraubet und geplündert / daß wochentlich und monatlich viel Stüct / viel und allerley Hausrath nach Reval gebracht / für ein Spott Geld verkauft worden / und man es endlich nicht mehr geachtet noch begehret ; wie diese Länder ausgezehret und ausgeleeret / sind sie nach Parnau zwanzig Meilen von Reval fortgerückt / den 20. Julii das feste Schloß Wittenstein erobert / ferner nach Leal sich gewendet / woselbst sie aus dem Schloß-Graben / sechshundert Stück Ochsen und Rühr / hinweg getrieben. Endlich sind sie auch bis Lays kommen / haben den Ort / welcher 23. Meilen von Reval / gang abgebrandt / und viel Vieh erbeutet. Nachdem aber hinwiederum der Groß Fürst im Monat Junio eine grosse Versammlung zu Plestow angestellet / ist er vor Ludsen gerückt / hat den Ort eingenommen : Folgendts nach Rositten sich erhoben / und das Schloß auch erobert : Ferner auch Düneburg belagert und unter seiner Gewalt gebracht. Indessen haben sich die Dertter Benden / Kockenhausen und Wolmey an Herzog Magnum aus Hollstein ergeben. Vor solches Kockenhausen ist aber kurz darauf

der Groß-Fürst selbst gekommen/und da er ver-  
spähret/das es der Herzog ungern aus Händ en  
lassen wollen/ hat er sich theils mit List/ theils  
mit Gewalt hinein gedrungen/ des Herzogen  
Magni Hof-Gesinde über funffzig Personen  
darinnen ermorden/die Bürger aber der Stadt  
alle gefänglich dahin schleppen lassen/ Frauen  
und Jungfrauen aber den Russen und Tar-  
tarn Preis gegeben. Folgendes ist er nach  
Usherode/Ladven/Barson/Erleund Sofwe-  
gen gangen/hat der Derter aller sich bemächti-  
get/die Inwohner erschlagen und zu tode mar-  
tern lassen; Ferner hat er auch noch die Schlöf-  
fer Schwanenburg/ Schmilten/ Marienhan-  
sen/Rope/Wolmer/Burtnick/Trykaton und  
andrer mehr eingenommen/ und dieses alles er  
allein in zweyen Monden / als Julio und  
Augusto/theils mit List und Berrath/theils mit  
Schrecken ausgerichtet. Den 4ten Septem-  
bris hat er auch Wenden berennet/und Herzog  
Magnum selbst/ samt allen von Adel/ die ihre  
Zusucht zu ihm get/abt/belägert: Dänemunde  
haben inmittelst die Rigischen besetzt: Kerch-  
holm aber hat man dem Moscowiter abgenom-  
men und ausgebrandt; Das also auch der  
Groß-Fürst bey nahe das ganze Erz-Stift  
Riga/samt dem ganzen Dinaustrohm ob der  
Stadt/ daher alle Nahrung und Kauff-Han-  
del/

del/bis auf wenig Plätze erobert; Dagegen ist  
alleine noch denen Teutschen verblieben/ Cur-  
land und Semigallen/ Riga und Reval/ der  
District Haringen/ die Inseln Desel und  
Dayden/mit ihren Schlössern Arensburg und  
Sonnenburg.

Anno 1578. Bey solchen gewaltsamen Pro-  
gressen, besorgte Stephanus der König in Pohl-  
en/ sie möchten/ wenn sie weiter fortgesetzt  
würden/ so weit dermahleinust gedeyen/ das ih-  
nen ferner nicht zu steuren/und nachdem er mit  
der Stadt Danzig verglichen/entschloß er dem  
Groß-Fürsten den Krieg ankündigen zu lassen/  
das grausamer Weise vergossene Blut und  
Tod so vieler unschuldigen Leute/zu rächen/und  
dessen Macht in Lieffland wieder zu schwächen/  
oder so viel immer möglich/ car zu vertilgen.  
Nachdem er denn alles/ was zum wichtigen  
und langwierigen Kriege nöthig/ herbey ge-  
schaffet/ward in Versammlung derer Stände/  
Basilius Lopažinskiy/dazu ernennet/das er dem  
Cjaar den Krieg ankündigen solte. Dieser  
mit vielen jungen und vornehmen von Adel be-  
gleitet/ da er auf die Gränge kommen/ ist von  
dem Groß-Fürsten/ der seines Anbringens  
schon benachrichtiget/ gewarnt worden: Im  
Fall er mit dem blossen Schwerdt (welches in  
solchem Fällen die Ceremonie) bey Hofe an-  
zukom-

zukommen/ sich erkühnete/ solches sein Leben kosten würde; Der aber darob unerschrocken/ ließ wieder zur Antwort sagen: Leben und Güter könte man ihm leichtlich nehmen / er aber würde von seines Königs und der Republik Befehl keinen Nagel breit abgeben/ und wünschte nichts mehr als in der Trew gegen dieselbe zu sterben. Basilius Lopazinski demnach/ da er in den Pallast der Groß-Fürsten mit seiner Carossen einfuhr/ ließ umgesehenet vor ihm her das blossе Schwerdt tragen: Der Groß-Fürst unmittelbar hatte den Pallast worinn er ihm Audienz gab mit den prächtigsten Tapezereyen ausziehen/ und mit vielen Rauchwerck annehmlich machen lassen/ Er selbst tratt zu den Lopazinski herein in Kleidern die von Gold und Edelgesteinen schimmerten. Dieser nachdem er ihn Polnischen Brauch nach gegrüßet/ überreichte seines Königes Schreiben und Declaration, welches mit güldenen Bullen versiegelt. Der Groß-Fürst sahe das beygetragene entblößte Schwerdt mit erbittertem feurigen Gesicht an/ eröffnete dennoch das Königliche Schreiben/ welches in Russischer Sprache dieses Inhalts: Es solte der Czar den Schaden welche er den Reich Pohlen einige Zeit her verursacht/ wieder gut machen/ denn selbiger

nun

nunmehr so groß/ daß er nicht weiter zu erdulden; Die Gewalt die er in Pohlen und Littauen verübet/ solt er in andre Bege wieder ersetzen/ aus Ließland seine Völcker abziehen/ und derselbigen Lande sich günstig begeben: Würde er das nicht thun/ solt er nichts gewissers als den ehesten Krieg erwarten. Der Czar/ da er das Schreiben gelesen/ antwortete mit kurzem: Er wäre noch nicht so furchtsam/ daß er mit Schreck- Worten von dem rechtmäßigen Besitz seiner Lande sich abzutreiben; Ließ also den Lopazinski sonder einige angedrohte Gewalt wieder von sich; Sofort aber an alle Grossen seines Reichs Ritterschafft und Städte Patent ergehen/ daß sie eilig selbst oder durch ihre Abgeordnete bey Hofe erscheinen solten; Unmittelst ward mit aller Macht Volck angeworben/ die Gränz-Orter bevestiget/ auch mit Guarnison und Proviand nach aller Möglichkeit versehen.

Anno 1579. In diesem Jahr ward auch zu Warschau auf dem Reichs-Tag wegen der Kriegs-Kosten Anstalt gemacht/ und Poloczko zu belagern beschloffen. Welche Stadt gegen Ließland über in Littauen gelegen/ der Groß-Fürst/ dem Königreich Pohlen/ vor sechszehn Jahren schon entrissen/ wannenher der Feind nicht allein noch ferner dasselbe

5

Land

Land beunruhigen / sondern auch die Stadt  
 Wilna anfallen könnte. Dieweil aber legt-  
 besagter Ort / woselbst der König sich noch ent-  
 hielt / zu weit davon entlegen / daß man nicht /  
 wie billig geschehen sollte / das Lager mit aller  
 Nothdurfft versehen und verstärken konte / so  
 ward Nicolaus Razevil der Palatinus von  
 Wilna / mit etlicher Littauischen Cavallerie /  
 und einer gewissen Anzahl Ungern / nebst dem  
 Caspar von Bekesch / nach Poloczka voran ge-  
 schickt / alle Zufuhr zu verwehren. Ob sie nun  
 wohl in denen alldasigen sehr unwegsamen Der-  
 tern / zumahl bey dem der Zeit ungestümen  
 Wetter / ihren Marsch bestmöglichst beschleu-  
 niget / hat es doch nicht verwehret werden kön-  
 nen / daß nicht der Feind nur ein paar Tag vor-  
 her etliche Reuter und Fuß-Knechte in die  
 Bestung bracht; Hienehst aber hat besagter  
 von Razevil sehr fleißige Sorgfalt angewandt /  
 daß weiter nicht das geringste dem Feinde zu  
 bracht werden können: Der König aber kam  
 mit dem ganzen Corpo der Armee / und einer  
 mächtigen Artillerie; ungeachtet der Weg  
 sehr unwegsam / Sturm und Regen denselben  
 je länger je mehr unbrauchbar machte. Zu-  
 mittelst hatten die vorangeschickten Völcker / die  
 drey Schösser / womit dieser Ort von dreyen  
 Seiten umgeben / nemlich Rozian / Crasne und  
 Sitchno

Sitchno schon eingenommen und ausgebrandt.  
 Den 11. Augusti kam der König nun selbst  
 an / und schlug sein Lager so fort allernächst Po-  
 loczo / machte an dreyen Orten der Stadt Lauff-  
 Gräben und Batterien / folgendes Tags rückte  
 er schon näher an die Pforten der Stadt / wur-  
 de aber durch den noch stets anhaltenden Re-  
 gen / stets verhindert / daß die aufgeführten Wer-  
 ke nicht brauchbar / der Soldat auch zum rech-  
 ten Hauptwerck noch nicht gelangen konte:  
 Dem aber entgegen blieb die Armee um so viel-  
 mehr standhaft bey ihrem Vorhaben / und dem  
 Feinde in der Stadt mangelte es auch nicht an  
 Muhe / bey der Gegenwehr nicht das geringste  
 zu unterlassen. Nachdem aber den 29. Au-  
 gusti der Himmel sich wieder begunte aufzulä-  
 ren / ward bald darauf von der Seite wo die  
 Angrifische Völcker lagen / mit Feuer-Kugeln ein  
 mächtiger Brand in die Stadt gebracht / wel-  
 chem dieselbe eifrig nachsetzten / über den Fluß  
 nächst der Stadt / wovon dieselbe den Namen  
 bekommen / gingen / und mit Behülff des Feuers  
 auch noch weiteren Feur einverffens / das  
 Schloß zu erstürmen und zu erobern gedach-  
 ten / wurden aber dismahl von verzweiffelter  
 Gegenwehr derer Belagerten abgetrieben.  
 Die Pohlische Armee hielt zu allen Seiten  
 mit Schiessen und Feuer einverffen / noch wei-

ter an/bis wieder die Belägrte ein Zeichen der Ubergabe ausgesteckt; Aber weil man Pohlischer Seiten/durch voriges Exempel gewiziget/und gemerckt/das es ihnen noch kein Ernst/und zum betrüglichen Locken angesehen/führten sie wie angefangen/ noch ferner fort/und lieffen dem Feinde in der Stadt keine Ruhe auszuruben/ noch sich weiter zu verschanken. Folgenden Tags/nachdem von stetigem Schiessen an einer Seiten die Maur niedergelegt/ist durch die Dragoner endlich der Ort erstiegen/ und nachdem in der ersten furie sehr viel darin niedergesäbelt/ vom Könige endlich befohlen worden/ der Christen Blut zu schonen; die nun an Milig noch darinnen verhanden/und Quartier verlanget/ sind untergesteckt/ andre hat man dennoch gehen lassen/wohin sie gewolt; Jedoch unter denen Grossen/ sind der Palatinus Basilus Mikolinsky/ Makorofzky/ Demetrius Michaelowitz/ Chersazy Dvolimzky/Mattheus Schwanoitz/ Wolimzky/ und andre mehr zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Das Schloß hat also der König den letzten Augusti bezogen/ und beyde in der Stadt und Schloß hat man Nachricht gefunden/ das die Garnison an sechstausend starck gewesen. Aller Orten lagen so viel Todten/das man kaum dafür gehn können; überall aber war so viel Munitio

und Pulver/ das der principaliste Ort damit noch versehen werden mögen.

Anno 1580. Der Groß-Fürst damit er nicht verzagt und den Frieden zu suchen schien/ oder auch da derselbe nicht erfolgte/ den Krieg doch aufhalten/ und ihn sich besser dazu zu rüsten/Zeit gewinnen möchte/ ließ durch Johannem in Novogardien und Mititam/ Statthaltern zu Micißlau/ingleichen Romanicum Sacharium, an obbesagten Nicolaum Radzevil gelangen/wie sie sich zu denen Füßen ihres Czaarn niedergeworffen/ und inständig gebeten hätten/das mit weitem Kriegen doch unso gehalten würde; Bäten demnach/ das ihnen theils bey ihrem Könige/ solches doch auch geschehe/ und er mit der Armece weiter ins Feld zurücken abgehalten würde; Ob auch wohl der Groß-Fürst den Basilium Lopazinsky/welcher ihm den Krieg angekündet/eine Zeithen bey sich behalten: wurde er doch nun bald mit einigen Friedens-Vorschlägen wieder zurück geschicket werden. Worauf ermeldter Radzevil ihm in Antwort wissen lassen/das der König zu den Friedens Vorschlägen nicht eher stimmen könnte/ bevor wegen des erlittenen Nurechts und Schadens/ ihm Satisfaction geschehen. Da auch der Groß-Fürst des Königs Gesandten wider aller Völcker Recht anhielte/ sehe man nicht

nicht/ auf was Weise darüber tractiret werden könnte. Nachdem nun auf gehaltenen Kriegs-Rath entschlossen/ Groß-Lucca zusehrt anzugreifen / führte er die Armee gleich zwischen Lucca und Smolensko / damit der Feind nicht wissen möchten / welchen Ort unter beyden es eben gelten sollte? Anfangs vertheilte er seine Bölcker/ und damit er zu allen Seiten gesichert/ hat er an dem Düna Fluß das Schloß Belisa/ und das zwischen beyden Seen belegene Schloß Usuata erobert. Als diß geschehen/ schickte der Groß-Fürst abermahl an den König sehr höfliche Schreiben / wie er zu solchen Friedens-Vorschlägen sich bequemen wolte/ die er wüßte/ daß sie der König nicht ausschlagen würde; nur solt er seine Armee nicht weiter ins Land gehen lassen/ und zu mehrer Vergießung Christen Bluts Anlaß geben. Der König aber ließ sich durch solche eitle Wort von seinem Vornehmen nicht abhalten/ schlug drey Brücken über die Düna/ setzte mit seiner Armee darüber/ und kam durch einen / wegen vielen Morast/ und dicken Gestreuchs/ in denen Wäldern sehr beschwerlichen Weg/ den 27. Augusti an die Bestung Lucca/ da man sich nun bereits fertig gemacht/ den Ort zu beschießen/ kamen abermahl im Lager die Russische Gesandten/ mit etlichen Friedens-Conditionen an/ die so unge-

reimt

reimt / daß der König sie auch keiner Antwort würdigte; sondern befahl, daß Johann Zamoschius / Reichs-Cangler/ und zugleich berühmter Feld-Herr/ an zweyen Orten solte Batterien aufrichten lassen / worauf die Armee etwas näher anführet/ die Ungern gen Abend die Pohlen gen Morgen zu sich lägerten. Da nun die Lauff-Graben und alles fertig / ward zwar den 1. Septembr. mit dem Schiessen der Anfang gemacht: Aber weil der Grund sehr leimig/ und die Batterien noch nicht recht feste / wolte noch alles sehr wenig fruchten; wannher die Ungern mit Einwerfung Pech-Kränzel und Feur-Kugeln / zu vorderst einen Brande darin gemacht / welcher bis zur Mitternacht gewähret: Die Ungern aber unterließen nicht/ noch immer mehr und mehr Materie den Brandt zu unterhalten hinein zu werffen / daß also das Feur vom neuen wieder auf- und angingen: Und zwar da der Wind mit dazu kommen / dermassen überhand genommen/ daß das Schloß meist ausgebrandt/ und weil die Belagerten für Hitze nicht dauern können/ heraus gesprungen/ von denen draussen aufgefangen / und dieselben meistentheils Quartier nehmen müssen. Das größte Ubel vor sie war/ daß das Feur an die Pulver-Tonnen gerieth / deren vierzig beyssammen waren / worüber denn

5 4

ein

ein groß Krachen entstanden/und der Ort gang verbrühet worden. Man hat wollen sagen/ daß die Garnison auf sieben tausend starck darin gewesen/ wovon aber die meisten niedergemacht/ die übrigen in Dienstbarkeit dahin geföhret worden; Unter diesen waren die vornehmsten drey Palatini/ nemlich Knias Fedor Ivanowit Ritow/ Knias Georgius Actfactow/ und Knias Michael Kassen/ über welche gesetzt Ivan Bojeiko / Gouverneur in selbiger Bestung/ welcher seiner Grausamkeit halber zur Gnüge beandt / daher auch vor dem Ungrischen Lager so fort in vielen stücken zerhaben worden. Weil nun die Bestung sehr übel zugericchet / übergab sie der König einem Italiäner/ Namens Dominico Rudolphino Camerino, wieder anzubauen / und gab ihm zu zwey Theil der Ungern/ ein Theil dagegen der Pohlen/ ein Theil auch nur dem Litthauer/ damit die drey Nationen im Bauen mit einander emuliren/ und das Werk bald wieder zum Stande gebracht werden möchte. Da diese in der Arbeit begriffen/ erhielt man Nachricht/ daß sechs Meilen davon etliche Moscowiter sich sehen lieffen/ welchen der König den Georg Vorbell/ Obristen der Ungrischen Cavallerie/ und Jamisium Palatinum von Braslaw / alsbald entgegen geschickt/ die nebst dem Alberto Kyralio

lio sie dermassen empfangen/ daß sie nicht lange stehen blieben / sondern bald die Flucht genommen. Diesem nach ist der König noch in demselben September / mit mehrer Anzahl für die Bestung Nevel gerücket / woselbst Johannes Bornemiza / Capitain der Ungrischen Cavallerie/ die Attaque geföhret / dieser hat daselbst auf beyden Seiten/ nemlich Osten und Westen/ Approchen machen lassen / welche der Feind anfänglich mit ein und andern Ausfällen zu verhindern gesucht/ aber nichts gerichtet; man hat inmittelst die Bestung zu untergraben vorgenommen/ und ob man wohl in der Erden viel dicht an einander gemachte Holzungen / die wieder mit Erden beworffen/ angetrossen/ welche die Arbeit sehr verhindert / und man mit Arten eine Doffnung machen müssen/ ist doch alles so still zugangen/ daß die Belägerten solches nicht eher bemerckt / als bis man schon an die Mauern / und dieselbe gesprengt werden sollen; worüber ihnen aller Muht den Ort zu behaupten verschwunden / und am 29. Sept. die Bestung mit dem Accord ergeben / daß sie frey heraus ziehen / alle Munition aber darin lassen sollten. Diesem nach/ befaht der König dem Cangler Zamoschio / die Bestung Zawaiofow anzugreifen/ gab ihm dazu mit sechs Feldstücke/ zweyhundert Reuter/ und sechshundert Fuß

Fuß-Knechte; Dieweil aber dem Ort/ welcher mitten im Wasser gelegen / gar schwer bezu-  
kommen / vom Schloß auch die Brücken/ samt  
denen die etliche mal von denenselben Sturm  
lauffen wolten / mit unaufhörlichen Schiessen  
gar sehr incommodiret wurden / geschah es  
endlich/ da der König noch mehr Mannschafft  
nachgeschickt / daß der Ort den 22. Octobr. ein-  
geliefert wurde. Kurz vorher als den 12.  
Octobr. hatten auch die bey der Königl. Armee/  
das wohl und zierlich erbaute Schloß Oe-  
riscia/ durch freywillige Übergabe in ihre  
Macht bekommen/ wannenher der Guarnison  
wieder in ihr Vaterland zu kehren vergönnet  
worden. Mit allem diesem nun hat der Kö-  
nig den Feldzug dieses Jahrs beschloffen: Die  
Schweden aber die in Lieflland noch Reval be-  
haupteten / hatten das halbe Jahr mit der Be-  
lagerung Padis zubracht/ solches aber endlich  
mit Hunger zur Übergabe bezwungen: Ander-  
seits hatte Pontus de la Gardie, die Haupt-  
Stadt in Carelien/ Carelogrod benahmset/ mit  
Feuer bezwungen / und also auch in seines Kö-  
nigs Hände g. liefert.

Anno 1581. Bey solchen zeitherigen Ver-  
wirrungen hatte sich zwar die Stadt Riga er-  
bohnen/ in der Cron Pohlen Schug sich zu  
begeben/ wenn ihre bisher gehabte Privilegia

bestätiget / und daserne Littauen vermauenskt  
wieder zu einem besondern König gelangen  
möchte / der Stadt Riga sodenn frey stehen  
solte / unter einen König beyder Reiche sich zu  
begeben/ bey welchen es ihnen sodenn am besten  
gefallen würde: Dieweil aber der Pollni-  
schen Republicke solche Conditiones nicht  
anstunden/ und nun die Progressen unter dem  
König Stephano sich glücklich anliessen/ der-  
selbe auch dahin sich erklärte/ daß er die Privi-  
legia welche die Stadt Riga hievorvor gehabt/  
derselben nicht allein bestätigen; Sondern  
auch mehrere derselben zulegen wolte / wie sel-  
bige beyh Chytræ lib. 25. Saxon p. 27. und  
Lundorpio lib. 21. Contin. Sleidani p. 437.  
nach der Länge zu lesen; So ist es endlich ge-  
schehen / daß die Stadt dem Könige Stephano  
den Eyd der Treue abgestattet. Mitlerzeit  
sind aber auch die Schweden nicht wenig auf  
ihren Vortheil bedacht gewesen / und da Mu-  
scow von Pohlen dermassen ins Enge getrie-  
ben / haben sie in solchen Trüben den besten  
Zug gethan / sie kamen unermühet über die  
Kareel: gefrorne Finnische See/ und belagerten  
erstlich Wesenburg / bekamen solches mit so  
gütlichen Conditionen ein/ daß die Guarnison  
abziehen und mit sich nehmen möchte / was sie  
konte. Darauf giengen sie drey Meilen

weiter bis Zolsburg) und weil wenig Guar-  
nison sich darinn befand / wurden sie auch des  
Orts balde Meister. Bey angehenden Som-  
mer da der Pollnische König Stephanus mit  
der Armee nach Pleßkow in Rußland gieng /  
bemächtigten sich die Schweden des Byeti-  
schen Districts: Lode gieng ebenmäßig bald an  
sie über / weil die Guarnison gar schwach und  
nicht widerstehen konte. Da solches die Ruffen  
in Bickeln vernommen / verliessen sie ihren  
Ort und reerirten sich nach Pernow. Nun  
dann das Glück den Schweden so geneiget /  
giengen sie ferner bis Leal / beschossen den Ort  
mit Feuer Kugeln / wobon der Brandt der-  
massen sich ausbreitet / daß sie auch vor Angst  
nicht weiter wußten / als an die Belägerer sich  
zu ergeben. Vor Habsal gieng es zwar An-  
fangs etwas scharff her / und wurden über hundert  
der Schweden davor erschossen / aber da  
diese ihnen endlich zu nahe kamen / steng die  
Guarnison auch bald an zu accordiren / und  
war froh / daß sie nur Freyheit erhielt von  
dannen sich wieder in Rußland zu wenden.  
Pontus de la Gardie, war inmittelst für die  
sehr vest und berühmte Handels-Stadt Nar-  
va gangen / und hatte nicht allein dieselbe / son-  
dern auch anderseits des Flusses Iwanogrod /  
oder Ruffisch Narva erobert; In bey solchen  
glück.

glücklichem Fortgang der Waffen bracht er  
noch ferner Imonagrod / Ceporian / und die  
statliche Herrschafft Wittenstein / unter der  
Eron Schweden Gewalt. Samma das  
Glück war in diesem Jahr derselben Eron der-  
massen geneiget / daß König Stephanus von  
sich selbst aus der Eccloga III. des Virgili v.  
75. scherzte: Dum suucus sectatur apros:  
Ego recia seruo, nemlich Schweden stenge  
die grossen wilden Schweine: Er hingegen  
König Stephanus / hielt das Neg; auch in-  
mittelst sich mit der Belägerung der Ruffi-  
schen mächtigen Stadt Pleßkow auf den Win-  
ter indessen von Schweden so lange ab;  
Bis dieser fast gang Lieffland darüber ge-  
wüane.

Anno 1582. Mit Moscow das so lang der  
Proving Lieffland mit vielen ob- erzählten  
Einsällen beschwerlich gefallen / und ander-  
seits Pohlen / so inmittelst still geseßen und  
wenig Beystand geleistet / war es nun so weit  
kommen / daß jenes der Pollnischen / und die-  
ses der Schwedischen Progreßen halber Frie-  
den verlangte; Weshalb Moscow sich zum  
Beystand wider den Türcken bey dem Römischen  
Käyser: Und zur Römisch Catholischen  
Religion bey dem Pabst erbietend / von die-  
sem drey Jesuiten (worunter der berühmte

Scriben der auch das Meiste dabey that Antonius Possevinus) zu Commissarien erlangte/ wie beyim Reinhold Heidenstein lib. 5. Rer. Polon à pag. 121. bis zu End/ und lib. 6. bis 190. zu lesen. Dieweil aber nun was beyde von Pohlen zu hoffen entweder wenig oder was altes: Was aber von Moscow neu und sonderbar; So ward die ganze Friedens-Handlung endlich dahin vermittelt / daß Moscow der Cron Pohlen ganz Liefßland (welches es doch guten Theils selbst nicht mehr gehabt) abgetreten: Von Pohlen hingegen Lucca und alle nechst ihm entnommene Schlöffer/ wieder empfangen sollen. Ob nun wohl beyde Schweden und Pohlen wider Moscow sich verbunden: So hat doch Pohlen (weil Schweden in Liefßland mit Einnehmung der Plätze mehr Glück gehabt/ als man Polnische Seiten ihm gegönnet) bey der Friedens-Handlung der Cron Schweden vergessen / damit es sich darinn seines Rahts an die von Schweden eingenommene Derter nicht zu begeben hätte. Diesem nach hat die Cron Pohlen die Sache erst mit Riga vorgenommen. Denn gleich wie der König zu Perbat/ Wenden und Rakenhusen/ die besten Kirchen denen Catholischen eingeräumt und übergeben: So war auch solcher Anschlag mit Riga obhänden/ ohngeach-

ter der Könige nur kurz vorher / da die Stadt ihm geschworen / sich erkläret / daß er in Religions-Sachen nichts darinn verändern wolte. Es war zwar anfangs / insonderheit auf die Erz-Bischöfliche oder Dohm-Kirch/ angesehen / weil hievor der Erz-Bischoff all ein habendes Recht dem Könige übergeben: Aber dagegen hatte auch der Erz-Bischoff Wilhelm / im Jahr tausend fünfshundert und ein und funffzig / um etliche tausend Goldgülden die Dohm-Kirch / und also deren vöbligen Gebrauch/dem Raht und der Stadt verkauft/ und solcher Briest hierüber ward in dem Rahts-Archiv / so der Zeit auf derselben Dohm-Kirch / aufgehoben. Diesen weg zu partiren brauchte sich der Cangler Zamoschius zweyer Leut / an welchen die Stadt Riga gar schlecht gesichert/ nemlich des Johann Taltten / bey welchem besagter Zamoschius der Zeit logirt/ und des Doctor Gotthard Wellings selbiger Stadt Syndici, die als sie das Original bey Seite geschafft / des Königs Begehren / wegen der Dohm-Kirch/ erst zweyen Bürger-Meistern vorgetragen / welche (wie solche Leute bey neu-antretender Obrigkeit sich bald zu schicken pflegen) ihren Willen darinn gegeben / als nun jene beyde dieser ihre Stimme vorher ins geheim erlangert / tragen sie die Sache

Sache endlich dem ganzen Raht vor/ und das zwar mit angehängten Ursachen/ wie der König solchen zuhoffenden Gehorsam mit etwa noch weiter/ als denen schon vorher vermehrten Privilegien erkennen: Im Fall es ihm aber sollte abgeschlagen werden/ dennoch wohl in andre Wege darzu gelangen würde. Der Raht und Bürger-schafft beziehen sich inständig auf den im Archiv vorhandenen Kauff-Brieff/ welcher da er sol hervorgebracht werden/ Tasi und Welling (welchen denselben zu suchen aufgetragen worden) bethuren/ daß sie sich wol blind darüber gesucht/ und nicht finden können; Doch hat man noch ein Mittel ergriffen/ damit auf sie beyde nicht zu stark möchte gedrungen werden/ statt des Dohns die St. Jacobs Kirch/ und das benachbahrte Magdalenen-Closter dem König für die Römisch Catholischen einzuräumen/wie die Sach ausführlich Chytræus ob-angezeigten Orts pag. 55. Ludorpius ingleichen lib. 22. pag. 478. erzehlen/ Thuanus auch selbst lib. 76. pag. 590. fin. nicht groß leugnen kan. Das Rondel an denen Mauern der Stadt/welches dabey vom König auch begehret worden/ hat man zwar derselben auch gelassen: Jedoch bedungen/ daß der König ein gleich so hohes bey dem Schloß auch aufrichten möchte. Zur

Bo

Belohnung für die treue oder untrene Dienste hat der Syndicus eine jährliche Pension aus dem Zoll zu erheben gehabt: Dem Fasten aber sind etliche Bauer-Höfe und Unterthanen geschendet worden. Als es hiemit richtig/ hat der König Stephanus auch wegen der andern in Ließland/ vom König in Schweden Johanne eingenommener Städte/seiner Ober-Küch-Verwalter Dominicum Alemannium, aus Florenz bürtignach Stockholm geschickt/ weil durch denselben die Heyraths-Werbung zwischen letzt-befagten König und Pollnischer Prinzessin Catharina hievor geschehen/ und man ein gutes Vertrauen hatte/ daß derselbe durch die Königinn zu Ueberlassung derselben Städte wol würde gelangen können; Wie wol man sich dennoch/ aus dem Loccenio lib. 7. Hist. Suecan. p. 400. edit. novis. zu sehen/ in Schweden verwundert/ daß in so wichtigen Geschäften nicht eine andre Person gebraucht (nachmals auch dem Johanni Barsevicio vielmehr Ehre bezeiget worden. Da nun jener angebracht; Wie in den T actaten mit Moscov seinem Könige das ganze Ließland zugefallen/ und dennoch König Johannes hinter seinem (des Stephani) Rücken/ wie die Formalien wären bis zu vierzig Meilen hin/ Stadt und Länder sich bemächtiget;

So

So möchte er doch der nahen Verwandt- und Nachbarschafft wegen / solche ihm wieder abtreten und überlassen ; Hat der König in Schweden diese Antwort darauf ertheilet : Dieweil ihm und seiner Gemahlin nicht allein das versprochene Heuraths-Gut / sondern auch eine grosse Geld Summe / die er den Schwieger-Vater Könige Sigismundo in Schweden vorgestreckt / auch andere beweg- und unbewegliche Güter / die er aus dem Königreich Pohlen und Littauen zu fodern / binnen zwanzig Jahren auf so viel Erinnerungen / nicht waren abgefolget worden / hielte man dafür / das Königreich Pohlen würde erst in solchen Stücken Nichtigkeit / als anderweitige Prätensionen an ihm machen. Daß aber König Stephanus die Belagerung Plestow vorschätzte / wodurch er den Moscoviter von Schweden abgehalten : So hätte er König Johannes mitlerweil Narva belagert / wodurch hinweg der Moscov von Pohlen abgehalten worden : Die übrigen Dertter hätte er nicht hinterrücks ; sondern vor den Augen der Feinde erobert : So sehe man auch nicht was Pohlen zu denen Ehrstischen Städten für Prätensionen machen könnte / welche er so lange mit viel Kosten wider Moscov beschützet / da inzwischen die Könige in Pohlen stille gesessen / und sich derer nicht

angenommen : Jungleichen da der König in Pohlen die von Littauen durch Moscov abgenommene Städte wieder herbey zu bringen gesucht / hätte König Stephanus dem Schwedischen Feld-Herrn Pontus de la Gordie Glück / in noch verhandenen Schreiben / gewünschet / daß er Wessenburg / Zolsburg / Wittenstein / Byck und andrer Dertter unter der Cron Schweden Botmäßigkeit gebracht : Wie könnte er denn nun dieselbe für sich präntendiren ? Und was sonst der Schweden wider Pohlen angebrachten Gründe mehr / die ausführlich beyhm Loccenio pag. 401. Londorpio p. 480. Thuano p. 591. und Chytrodo p. 59. bereits angezogenen Orten zu lesen. Pactorius lib. 4. Flori Polon. p. 290. fin. setzt hinbey : *Qveritum magis injurium, quam ulcisci, tempora permittebant.* Es wäre nemlich keine Zeit damall gewesen / das Unrecht zu rächen / als allein darüber zu klagen.

Anno 1583. Ward nun auch Friede zwischen der Cron Schweden und Muscov / dieses Inhalts geschlossen : Daß König Johannes was er Zeithero eingenommen behalten / und in seinen Gränzen mit Ruhe beständig / die drey Jahr des Stillstands besitzen : Die Gefangene aber zu beyden Theilen wieder erlassen werden sollten. Der König von Pohlen aber

wolte nun den District, welchen er von Lieffland noch inne hatte / in geschickte Form bringen; Statt des Erz-Bischoffen zu Riga der nun abgegangen / setzte er einen neuen Bischoff in Wendlen / erklärte dabey / daß die Römisch-Catholische / und Evangelisch-Lutherische Religion / gleiche Freyheit im Lande haben solten: Zu Wendlen / Dorpt und Parnow / solten drey Königl. Präsidenten / dero Ober-Haupt aber und Königlicher Statthalter / in Riga residiren / welche überall in Königlichen Polnischen District selbigen Landes / und über alle Sachen Rechte sprechen / und Verwaltung haben solten: Zu Dorpt aber solte aus Teutschen ein neuer Raht / darinn drey Bürger-Meister / und dreyzehn Rahts-Herren / erwählet werden. Bey den Raht in Riga aber gab sich ein Pater Provincial, nebst zwölf bey sich habenden Jesuiten an / und erwies seinen Beruf nicht allein vom Pabst / sondern auch Könige in Pohlen / erzählte dabey in einer weitläufftigen Sermon, wie heilsam und nützlich beyde Geist- und Weltlichen Stände ihre Societät / durch welche auch so gar Pohlen mit Moscov zum Frieden bracht / und das ganze Land der viel und grossen Tyranny der Russen befreyet worden / für welche ihre Wohlthat sie nichts mehr verlangten / als nur wie

wie sie mit Frieden in die Stadt kommen / also auch ihrer Wohnung darinnen mit Friede gemessen möchten. Nachdem aber der Raht in etwas Bedenck-Zeit hierauf genommen / hat er zwar gedanckt für die Königliche Gnädige Neigung zu ihrer Stadt: Dabey aber angezeigt / daß wider der Bürger Willen / solch Collegium nicht wohl angerichtet werden könnte / schwerlich auch bestehen würde; Dieses aber war also das erste / so den neuen Unterthanen einiges Nachdenken machte.

Anno 1584. Starb endlich Johann Basilides / Groß-Fürst in Moscovien / welcher ganzer fünf / und zwanzig Jahr her die Lieffländische / sonderlich Ehtliche Städte und Dörffer grausam verwüestet / und die Einwohner hart mitgenommen; Nachdem er nun kurz vorher seinen ältisten Sohn Johann / mit einem Stab in den Schlaf dermassen getroffen / daß er bald darnach verschieden; So succedirte ihm der Jüngste Tador oder Theodor genandt / welchen der Vater zu seiner Regierung vier Rächte zugegeben / nemlich Ivan Tadorwiz Mikitlawsky; Mikita Romanowiz; Ivan Petrowiz Zuschkaw / und Michael Andrewiz Besynn / dabey aber ihnen fest eingebunden mit Benachbarten in guten Friede zu leben; Sintemal aus dem Gremel

pei seiner letzten Jahre erschien / was durch Krieg/erregte Nachbarschaft für Schaden brächte: Ungleichem daß vor seinem Tod /alle Gefangene erlassen und ihnen frey gegeben würde / entweder in seinem Lande zu bleiben/ oder wieder nach dem Jhrigen zu ziehen; Auch daß seine Unterthanen so durch den Krieg ausgeheimgelt/ auf zehn Jahr der Tribut geschendet/ und von ihnen nicht eingefodert werden sollte. Nach solcher Veranstaltung hat er sich als ein Mönch scheren/ auch in solchem Habit seinen Geist aufgeben.

Anno 1585. Ist in Riga/wegen des neuen Calenders / den der König einführen lassen/ein grosser Tumult entstanden; Sientemal da die dennoch aufgenommene Festzeiten hierinnen äusserst bemühet/ beyhm Naht/ und dem Pastor Georg Neunern / durch obigen Johann Tast/ und syndicum Gotthard Welling / es schon so weit gebracht / daß die Predigten und und andre Gottesdienst/ zumal die Fest-Tage/ nach dem neuen Calendar angestellet werden sollten/ so sind am Christ-Tage die sämtlichen Bürger und Einwohner aus der Kirchen blieben/haben dagegen/da der Christ-Tag nach dem alten Calendar eingefallen/ den Rectorn ihres Gymnaski Heinrich Möllern / der aus Ditmarschen bürtig/ dahin vermocht/ daß er

ihnen die Schul öffnen/ und unter dessen Anleitung sie mit Lesen/Beten und Singen ihren Gottesdienst verrichten dürffen/ worin derselbe auch gewilligt/ aber so bald der Burg-Graff Nicol. Eick von Bilna wieder kommen/in gefängliche Haft gezogen wörd; wannher noch grösserer Aufruhr entstand; Den da ein Gerücht in der Stadt auskommen/daß besagter Rector eheste Nacht enthauptet werden sollen/ hat aus sonderbahrer Treu der Conrector M. Valentinus Raskius sich seiner angenommen/ denen sämtlichen Schülern die Gefahr ihres Lehrers vorgestellet/ die mit kläglichem Geschrey zurück nach ihren Eltern gelauffen / weßhalb ein allgemeiner Aufstand der Bürger erregt / die insgesamt zum Burggrafen gangen/ inständig angehalten/daß man/den Rectorem wieder heraus geben / und so er was ungebührliches gethan / darob er wieder vor Gericht gestellet werden müste / wolten sie alle für ihm stehen/ und ihn wieder stellen: Solt es aber nicht geschehen/ wäre zu besorgen/ daß ein grosser Tumult und Unglück daraus entstehen möchte; Da aber der Burggraf nicht daran gewolt / sind seine Discipul auf und nieder die Strassen gelauffen/haben die Bürgerschaft so weit erregt / daß sie sich des Nahthauses bemächtiget / den Rectorem mit Gewalt erledi- get/

get / und darauff so fort bey dem Raht Nachfrag gehalten: Ob mit ihrer Bewilligung die Jesuiten vor einiger Zeit eingenommen? Die Kirch zu St. Jacob denen Päbstlern eingeräumt worden? Und was sonst mehr bey dem Chytræo pag. 204. gelesen wird / darüber sie Zeither sich zu beschweren gehabt: Da denn heraus kommen: daß solches alles durch Unterhandlung des Johann Tasten / hievororigen Stadt Secretarii, und des Syndici, Gotthard Wellings geschehen/die sich aber zum Gouverneur und Burggrafen auf das Schloß in Zeiten retiriret.

Anno 1586. hatte Johann Tast ihm unterfangen/ in ausgewechselter Kleidung mit einem Schiff/samt dem Gotthard Welling/ aus dem Land zu entfliehen / wurden aber über solchem Vornehmen ertapt / und beyde auf Ansuchen der Bürgerschaft / im zu End gehendem Junio/enthauptet. Sie hatten kurz vor ihrem Tod alle ihre gebrauchte Falschheit/ im unrichtigen Anbringen der Stadt Angelegenheiten bey dem Könige/ zwar gestanden: Der König war aber dennoch über diese Bürgerlichen Proceuren sehr ungnädig / sonderlich da man angeben wollen / als ob sie mit der Eron Schweden Unterhandlung geflogen / die Stadt derofselben / zu übergeben; Bowider aller Orten fleißige

fleißige Wachen bestellt / und der Adel auch schon auffigen müste. Der Raht suchte bey dem Herzogen von Curland an/sich ins Mittel zu schlagen/ und die Sache bey dem König vergüten zu helfen/der Rektor ward fürs Gericht gefodert / denen Bürgern viertausend Thaler Straffe angesagt/ es stund dabey gefährlich um derofselben Privilegien, ohne was noch weiter ihnen angedrohet würde; Aber da nun alles aufs höchste bey nah gespannet / foderte Gott den 13. Decembr. den König von hinnen / und erklärte sich die Stadt gegen die Republique, im Fall die Religion und ihre längsthergebrachte Privilegia, ungekränckt blieben/ daß sie im beständigen Gehorsam gegen die Eron Pohlen verharren wolten. Beym Eingang dieses Jahrs hatte auch König Stephanus, vom dem in die Regierung getretenen Groß-Herzogen in Moscow / die Herzogthümer Smolensko/ und Severien wieder gefodert / mit Androhung/ so die Güte nicht verfangen solte / er dieselbe mit dem Schwerdt wieder herbeibringen müste; Diesem nach/ bearbeitete der Groß-Herzog sich bey der Eron Schweden um nähern Friedens-Vertrag / aber mit dem Anhang / daß man ihm Ivanogrod / Jamogorod/ Coporien und Kerholm/ wiedergeben solte. So unbefcheiden aber dieser Antrag/ ein so har-

tes Schreiben erfolgte wieder vom König Johanne darauf / welches beyhm Loccenio pag. 404. zu lesen / wonächst der Moscovitische Groß-Herzog es etwas besser Rauff gabe/ und erfreut war / daß der bisherige Stillstand auf vier Jahr noch weiter hinaus gesetzt wurde.

Anno 1587. Starb nun auch/ den 17. May/ der gütige Herzog von Curland / Gotthard Kettler / und folgte ihm in der Regierung sein ältester Sohn Friedrich. Wegen Lieflland innmittelst da ein neuer König in Pohlen erwehlet werden solte / machte man sich zu des Königs in Schweden Sohne eine grosse Hoffnung/ die Sache zu vergleichen. Denn nach dem König Stephanus, zweene Töchter/ Annam Catharinam verlassen / unter welchen diese an Johannem/ König in Schweden: Jene als die jüngste / nach Königs Heinrici Valestii Abtreiben an König Stephanum in Pohlen verheyrahtet ward: Dieser aber mit derselben keine Erben erzeuget; so lag Anna denen Pohlischen Ständen gar sehr an / ihrer Schwester Sohn Sigismundum, zum König in Pohlen zu erwehlen / welchen aber König Johannes / als Erben der Cron Schweden / ungern aus dem Reich / und zwar nach Pohlen / so nur ein Wahl-Reich/ fahren lassen wolte; Zumahl da die Pohlischen Stände/ in denen sogenannten

pacis

pacis conventis, diesen Artikel gesetzt: Daß er das Theil des Lieflandes / welches die Cron Schweden durch Glück der Waffen an sich brach: / wieder zum Reich Pohlen bringen / und mit demselben vereinigen solte; welcher Punct denn dem Könige in Schweden / gar sehr zu Sinnen stieg / daß die Pohlen / was er so lang wider Moscov geschüget / durch Recht der Waffen mit schweren Kosten an sich gebracht / seinem Reich entziehen / den Brautshag seiner Gemahlin / und vorigem König vorgestreckte Gelder missen / seinem Reich aber ein so edles Herzogthum entziehen / und an Pohlen verwenden solte; Derowegen / als auf der Reichs-Versammlung denen in Pohlen gegenwärtigen Schwedischen Gesandten / dieser Punct vorgetragen wurde / sie sich daraus gedrehet / mit Entschuldigung / daß sie dazu keine Instruction hätten. Indes nahm doch die Königl. Wittbe/ Anna / die Versicherung auf sich / daß ihr Schwester Sohn / Sigismund, dem Reich darinnen nicht entstehen würde; Und meynten auch die Pohlischen Stände hierinnen desto gewisser zu seyn / weil auch von 8. Decembr. die Schwedischen Gesandten / so die Pacta beschworen / bey sich darüber nicht angestanden. Als nun vor der Krönung / dem König Sigismund selbst dieser Punct vorgetragen worden / ent-

schuldigte er sich / daß solches nicht in seiner Macht/ ja seinem an die Schwedischen Stände gethanem Versprechen zuwider; Was aber seine Mutter/ Schwester / die Königin Anna/ seinenthalben versprochen/ und dero Güter dem Reich davor gleichsam zum Pfande gesetzt/ das wolt er gerne bestätigen. Sonst hätt er ja zu vielen mahlen / als da er zu Calmar abgeschiffet / zu Danzig ankommen / im Kloster Olive geschworen/ und sonst / ihnen angedeutet/ daß was in seiner Macht nicht wäre/ solches er auch nicht versprechen könte. Dagegen aber ihnen zugleich zu verstehen gegeben / daß / was ja die Pohlen für Recht an Liefeland hätten/ solches allein von Cession des letzten Ordens Meistern/ herrührete. Nachdem aber selbige vorher an die Römischen Käysere sich ergeben/ so wäre denen Königen in Schweden/ von Käyser Carl dem Fünfften / Ferdinand und Maximilian dem Andern/ der Schug über diese Länder aufgetragen worden. Endlich ist die Sache dahin verglichen/ daß wenn nun König Johannes stürbe / und König Sigismund auch zum König in Schweden würde erkläret werden / daß er doch sodann Liefeland wieder an Pohlen zu bringen/ versprechen wolte / wobey man es denn bewenden lassen. Dem Bischoff Paulo Piascio, wil zwar in seinem Memorabi-

libus

libus Europæ. pag. 68. solche Aussetzung oder Ausflucht nicht gefallen: Doch ist dagegen Loccenius pag. 409. zu lesen. Heidenstein aber / in seinem 9. Buch/ mag nicht viel davon melden / vielleicht weil die Pohlen hiebey nicht wachsamter gewesen. Pastorius aber Lib. 5. pag. 321. gesehet gern / daß man aus Furcht Käyfers Maximilian, sich in die Zeiten schicken müssen; Sintemahl Sigismund / der ohne dem ein Erb-Prinz von Schweden / auf Pohlen also sonderlich nicht zu sehen gehabt; geschweige daß er sein beständiges Reich schwächen/ und um ein Wahl-Reich/ einem so ziemlichen District, eines dermassen reichen Fürstenthums/ hingeben sollen.

Anno 1588. Die Stände unmittelbar in Schweden/ da Sigismund ihnen wegen Liefeland / hiebevot so gute Versicherung gethan: Nun aber dagegen von denen Pohlischen Ständen so inständig ersuchet ward / und im Reich bey ihnen gegenwärtig/ begunten zu zweiffeln: Ob der König seinem ersten Versprechen auch allerdings nachkommen würde. Dieweil nun aber demselben an der Succession in Schweden sehr viel gelegen / ließ er an die Schwedischen Stände / besonders an Erich Sparren/ eine schriftliche Versicherung / sub dato den 26. Januarii/ ergehen/ in welcher/ wie

J 3

beynu

beym Loccenio pag. 412. zu lesen / diese Expressiones befindlich: Ob gleich er der König/ die Sache bis dahin ausgesetzt / daß er die Succession in Schweden erlangte/ so hätte er doch damit denen Pohlen wegen Ließland keine Hoffnung gemacht / geschweige daß er von dem Recht / so die Cron Schweden daran hätte/ abzuweichen gedächte: Bezeuge daher/ und verspreche auch nochmahln/ daß er in der Meynung bestehen / und nimmer andern Sinnes werden würde/ weder auch selbst noch durch andre je suchen wolle: Ja so es geschehen sollte/ daß er solches von denen / die in den Ließländischen Städten / so zu Schweden gehörten / das obere Commando hätten / und deshalb in Ließland anzusetzen gedächte / ersoderte er den König Sigismund zu einer nöthigen Unterredung über den Zustand beyder Reiche / auch dieses Russischen Krieges halber / nach Reval / daß solcher

Anno 1589. Nun denn aber König Johannes diesen seinen ältesten Sohn / welchen er Anfangs nicht gar zu gern den Pohlen zum König überlassen / von Herzen und inniglich liebte / einen Feldzug aber diß Jahr wider die Russen vorhatte / und deshalb in Ließland anzusetzen gedächte / ersoderte er den König Sigismund zu einer nöthigen Unterredung über den Zustand beyder Reiche / auch dieses Russischen Krieges halber / nach Reval / daß solcher

gen.

nemlich von beyden Reichen / mit desto mehrer Nachdruck geführet werden möchte. In Pohlen/ da ihren König die Stände nicht gern dahin abreisen ließen / entstand innmittelst eine Rede / ob würde man das Reich an Oestereich überlassen ( wohin sonst die meisten Pohlen durchaus nicht wolten ) Littauen und Ließland aber davon ab/ und zu Schweden ziehen. König Johannes ließ auch von sich mercken / ob wolt er nicht gern seinen Sohn Sigismund wieder in Pohlen lassen/ und wie Pialecius pag. 77. in sin. gedenckt / wünschten hinwieder auch theils Vornehme in Pohlen / daß er nur nicht wiederkommen möchte. Es geschah aber doch/ daß der König im Ausgang des Septembris ( da er nicht viel länger als eines Monden Zeit/ bey seinem Vater sich zu Reval aufgehalten ) von dannen wieder nach Riga/ und so ferner zu Warschau ankame; was innmittelst zwischen beyden abgeredet/ davon kont niemand was sonderlichs erfahren. Wie aber doch der König in Riga ankommen/ wurde von dem Inter-Cangler in Littauen/ Leone Sapieha / der Tumult / dessen Anno 85. gedacht / wieder aufgerührt und hervor gesucht / die innmittelst die Stadt quittiren müssen / wieder herbey gerufen / der Bürgermeister / Nicolaus Eick / welchem Chytraeus das fünffte Theil seiner Chronick

J 4

nicht dediciret / wieder in seine vorige Dignität gesetzt: Der eine Hauptmann und Advocat aber / der die Sache wider Tasi / und Bellin gen am meisten getrieben / öffentlich und vor den Augen der ganzen Bürger schafft / enthauptet die Bestung Dänemünde geschleiffet / und was sonst mehr dabey zu untersuchen / neulich wegen des Calenders / und St. Jacobs Kirch / auf Intercession des Pauli Oderbornij, auf den allgemeinen Reichs-Tag verwiesen; worüber den von neuen / viel Bürger Gemühter sehr schwürig wurden.

Anno 1590. Die Unterredung des Königs in Schweden und Pohlen / konte verwichenen Jahr so heimlich nicht geschehen / daß nicht der Groß-Fürst in Moscow Nachricht davon bekommen / es wäre ein Anschlag wider ihn obhanden. Ob nun gleich die Schwedischen Commissarii Nicolaus Bielcke / und Gustav Bannier / Commendant in Revel / mit denen Moscovitischen zu tractiren / zu Narva ankomen / und den 10. Januarii / diese mit dem Ruf des Creuzes die Versicherung bekräftiget / daß so lang die Tractaten wehreten / nichts feindliches vorgenommen werden sollte: So kamen doch desselben Tages noch von Janma / die Russischen Vortrouppen an / einen Einfall in Lieflland vorzunehmen; Worüber die Schwe-

Swedischen sehr entrüstet und erbittert von dannen ziehen / droheten / dieses Vornehmen mit nächsten zu rächen / kamen auch mit einigen Compagnien Reuterey / und etlichen Regimentern Fuß-Volk / den 13. Januarii / an die Russischen Grängen / giengen etwas weiter ins Land / da sich dann die angegebenen Trouppen schon wieder zurück gezogen. Indem aber die Schwedischen Trouppen etwas weiter ins Land rüchen / und einige Rundschafter voran schickten / brachten dieselben zurück / daß der Groß-Fürst selbst mit hundert tausenden / bereits im Anmarch begriffen; Wannhero diese den 21. Januar. mit ihrer wenigen Mannschafft sich eilends nach Narva reterirten / die Moscowiter aber nahmen indessen Janma ein / so nur vier Meilen von Narva entlegen / da sich denn die Einwohner sofort ergeben / und nur so viel ausbington / daß sie frey mit den Ihrigen aus der Stadt ziehen / andre aber so darinn zu bleiben gedächten / bey den Ihren geschüzet und nicht geplündert werden möchten / welches deann auch geschehen; Die Schwedische Militz zog sich weiter ins Land / biß Wesenberg zurück / und brachte an Volk zusammen was sie nur vermöchte / sinntmal / wegen des starken Winters / aus Schweden kein Succurs zu hoffen; Der Mo-

scowitische Feld-Herr aber Borisow Taderowig Gudenow/ schickte denen von Narva entwichenen/etliche tausend Tartarn nach/welche den Johann Meydel/ und Otto Wrangeln gefangen bekamen: Noch eine andere Parthey fiel in Finmland / welches damals von allem Volck entblößet / etliche tausend an Menschen und Vieh mit sich gefangen hinweg führten/ Dreyer und Städte aber in Brand steckten. Den 4. Febr. ward mit der Belagerung Narva ein Anfang gemacht / da sie nun eine Zeitlang gewaltig zum Sturm geschossen / lieffen sie mit aller Macht hinein / wurden zwar wieder abgetrieben; Die weil sie aber schon den Wall erreicht / hatten sie ein groß Theil der Garnison niedergemacht / und mit vergiftten Pfeilen ihrer viele dergestalt getroffen / daß sie eben wol sterben mußten. Da sie aber zwey Tage mit feurigen Kugeln starck hinein geschossen / und die Belagerten keines Succurses sich getröstende; besorgten / daß so der Feind noch einen Sturm wagen sollte / sie denselben nicht aushalten könnten / und alles sodann würde darniedergemacht werden / hat endlich der Commendant / Carl Heinrichsen / mit denen Moscowitischen Generalen / Ignatio Petrowis Tatissow / und Drusino Penselin dem Cangler / zu tractiren aufgefangen / die Mosco-

witer

witer wolten alle von Schweden den GroßFürsten abgenommene Städte zugleich mit einzuräumen prætendiren; Wegen Repholin aber excipirte der Commendant / daß es nicht in seiner Gewalt / ward demnach die Sache dahin verglichen / daß teutsch Narva der Belagerung befreyet / der Cron Schweden endlich verbleiben; Ivanogrod und Coporia aber den Rüssen wieder eingeräumt werden und ein Stillstand der Waffen bis zum 10. Januarii künftigen Jahrs beliebt werden sollte; Worauf der Czar mit seinem Volck von Lieffland wieder ab / und den 26. Februarii mit grossen Triumph in Ruffisch Narva einzog: In Schweden aber war man mit diesen Tractaten sehr übel zu frieden / Carl Heinrichsen ins Gefängnis gelegt / und ihm der Kopff abgesprochen / und hätte er freylich denselben hingeben müssen / wo nicht beyde Königl. Pringen Sigismund / und Carl / für ihn gebeten hätten. Der König wolte auch an solche Tractaten / die sonder sein Wissen geschehen nicht verbunden seyn / kam mit etlichen tausenden Reuterey und Fuß-Volck zu Revel an / belagerte Ruffisch Narva: Aber weil der Ort unmittelbar überaus vest gemacht / und die Russen denselben verzeißelt defendirten / mußte er unverrichteter Sachen wieder abziehen.

S 6

hen. Zu Riga wurden den 15. Junii die Jesuiten/ mit grosser Betrübniß der Einwohner/ wieder eingeführet/ und mochte nichts helfen/das Paulus Oderborn Pastor daselbst/ wie vorhin bey Widerkunft des Königs Sigmundi von Revel/ so auch auf dem Reichs-Tag zu Warschau/gar berediglich gebeten hatte/ daß in den Religions-Stande bey der Stadt keine Aenderung vorgenommen werden möchte.

Anno 1591. Da die Zeit des gemachten Stillstands verflissen/ nam der König abermal einen Feld-Zug wider Moscow vor; Die weil aber die Russen in den festesten Orten sich erhielten/ und keine Gelegenheit zum Schlagen gaben/ mußten die Schweden unverrichteter Sachen/ ausser was sie plünderten und raubten/wider in Lieffland kehren/woselbst für Kält und von der zu gleicher Zeit sehr wühenden Pest/ die meisten gestorben/ oder doch zum Krieg unbrauchbar worden sind. Allein in Revel/hat man bis an sieben tausend gezehlet / welche diese grimmige Seuche dahin gerissen. Nichts desto weniger aber/hat demnach der König mit den Tartarn wider Moscow ein Bündniß gemacht/ und bis an des Czaren Residenz gestreiffet/ da es denn endlich zu einer Schlacht kommen / die etliche

Tag

Tag lang gewehret/ worinnen zwey der Vornehmsten von den Tartarn gefangen / die andern aber zerstreuet sind. Eine Parthey der Schwedischen neuen Bölcker / war auch unter dem Obristen Nicolao Fleming/ in den Plestowischen District gefallen / woselbst sie zwar 30. Keussen niedergemacht/ und hundert gefangen bekommen / dabey aber den tapfferen Mann Blasius Hogress verlohren/wessen Vater ebenmäßig wider die Moscowiter sein Leben eingebüßet hatte.

Anno 1592. Nachdem in diesem Jahr/ den 17. Nov. König Johannes in Schweden sein Leben beschloffen/sind alsofort wie in Finnland/ so auch in Lieffland an die Commendanten der Bestungen/ Schreiben abgangen/ fleissig auf der Huht zu seyn/ damit nicht Moscow der Orten etwas Widrigs vornehmen möchte.

Anno 1593. Dieser Zeiten/ließ König Sigmundus eine gar zu grosse Neigung für die Römisch-Catholischen/ gegen die Protestirenden von sich vermercken / die auch der Pohle Abraham Bzovius in der Dedication des Tomi secundi der kurz-gefaßten Annalium Baronianorum in vorgefetzten Elogio mit Worten nicht genug heraus zu streichen weiß. Gleich wie er nun zu Thoren und Elbingen die vornehmsten Kirchen/ denen Päbstillern zu-

37

getheib

getheilet / so versucht ers auch zu Danzig / mit der Haupt/als MarienKirchen/vorzunehmen; Aber hie hatte der Raht etwas freyer dawider zu sprechen / wie beyim Piascio pag. 109. post med. und Pastorio im Floro Polon. Lib. 5. §. 9. pag. 335. zu lesen. In Riga gab es darüber eben so wol eine grosse Weitläufigkeit; Denn da Anno 1589. König Stephanus/bey cession der Jacobs Kirchen/und Closters zu Marien Magdalenen/ in damaliger Reichs-Versammlung/als man wider die Einführung derer Jesuiten feyerlichst protestiret/ der Stadt die Versicherung gegeben / daß allein bey denen Kirchen/weltliche Pfaffen ihre Berrichtung und Administration haben solten; gestalt dazumahl durch den Gouverneur zu Dänemund/ Johann Ostrowick allein der Erdman Tolgsdorff/ als ein weltlicher eingeführt worden; so wolten doch die Königliche Commissarii/ unter welchen wiederum nechstenbenahmter Ostrowyck / beyde Kirchen denen Jesuiten einräumen; wowider der Stadt-Syndicus, David Hilcken/ eine nachdrückliche Rede gehalten/die beyim Chytræo part. 5. Chron. so er eben demselben Hilcken dedicirt pag. 2. und Lundorpio Tom. 2. Sleid. Contia. pag. 885. fin. biß pag. 888. zu lesen. Die Jesuiten aber haben nichts minder durch ihre Patronen/

aus

aus der Königl. Cammer ein Rescript an die Stadt sie einzunehmen/ heraus bracht / wovon der Syndicus ganz bescheidenlich an die nechste künfftige Reichs-Versammlung appelliret. Inmittelst aber hat die Stadt Riga in weltlichen Dingen ihre Gericht und Handlung betreffend/in neunzehn Puncten bestehendes vortheilhaftes Privilegium erhalten / so beyim Chytræo pag. 10. und folgenden auch Lundorpio Lib. 33. pag. 889. zu lesen/damit nemlich die Stadt durch diese Königliche Gnade/besto leichter in Seiner Majestät Verlangen/ sich schicken und finden möchte.

Anno 1598. Der Krieg/ den König Sigismund ein Zeither mit dem Türcken zu führen / so fort auch darauf die Streitigkeiten / die bald nach des Vateris / Johannis Tode / mit dessen Brudern Caralo / in Südermannien Herzoge/ wegen des Reichs Schweden vorfielen/verursachten/ daß in diesen fünf Jahren in Lieffland nichts sonderlich veränderlich vorging. In diesem Jahr aber confirmirte allein König Sigismund ( nach dem ihm ganz Lieffland / und nun mehr auch / wie wir bald hören werden / die Stadt Reval geschworen ) die zu Zeiten Königs Stephani darin gemachte Ordnung/ daß nemlich das ganze Land in drey Palatinatus / als Wenden / Dorpt und Parnau/

ingleichen drey Castellaneyen vertheilet bleiben: Jeder District seine Richter und Beamten haben) denen eine Proceß und Gerichts-Ordnung vorgeschrieben; die wichtigsten Sachen aber in folgenden Reichs-Tagen abgethan werden solten.

Anno 1599. den 23. Octobr. kam Carl Herzog von Südermanland / und nun König in Schweden / mit sechs Orlogs-Schiffen zu Narva an / woselbst er von Nicolao Stolpen / einem Schwedischen von Adel / auch von denen Ruessen zu Joano grod angenommen worden / und als daselbst er etliche Tage verweilet / ließ er bey der Stadt Reval ebenmäßige Ansuchung thun / daß sie sich nicht von Schweden trennen lassen / sondern ihn huldigen möchte: Der Rath aber antwortete / sie hätten einmahl dem König Sigismund geschworen / welcher in Schweden und Pohlen König / konten also ihren Eyd und Treu nicht ändern: Carolus kont auch damahl / weil der Winter nahe / der Stadt nichts anhaben / wie beyh Lundorpio Tom. 3. Lib. 6. pag. 242. und Piascio pag. 187. zu lesen.

Anno 1600. Ward König Sigismund von denen Schwedischen Ständen / nicht weiter vor dero König erkandt / wie die Ursachen / sonderlich daß er wider seines Groß-Vatern Gavi legten Willen / zur Pöbstlichen Religion sich

sich gewandt / nun auch so gar die Jesuiten ins Reich führen wollen / beyh Loccenio am Ende des achten Buchs / in der Schwedischen Historie der Länge nachzulesen; Und Carl dagegen von Südermanland zum König erkläret; Ging der Krieg auch wegen Ließland zwischen beyden Cronen wider von neuem an. König Sigismund / mit dem sonst die Pohlenischen Stände / wegen seiner Heyrath / und sonst nicht allerdings wohl zu frieden / und so gar mit der Zeit einen Riß wider ihn erregten / suchte auf dem Reichs-Tag bey ihnen / sin Beystand wider seines Vatern Brüdern an; Aber dieselben wolten sich dazu im Namen der Republik nicht verstehen: Versprachen jedemoch / so der König für seine Person allein wider Schweden etwas zu versuchen meynte / wolten sie ihn mit ziemender Hülff nicht lassen. Weil nun der König Sigismund in Ließland den Leo Sapieha / und Georg Farenbach hatte / so ging dieser mit seinem Volck / wider der Republik Wilen / wie Piascius pag. 187. ante med. und Pasterius Lib. 5. Flor. Pol §. 15. pag. 354. imit. bekennen / zu weit in Esßen hin / und wo es Gelegenheit gab / stel er die Schwedischen Trouppen an / nahm auch ehe sich dieselben verstärkten / Parnau samt noch mehrern Orten ihnen wieder ab / welche aber König Carl / so bald mehr

mehr Volk aus Schweden ankam / wiederum eroberte.

Anno 1601. Gemeldter Fahrensbach / hatte inzwischen zwar auch einige Mannschafft in Ließland zusammen bracht / aber diese konte der so aus Schweden ankommen / nicht gewachsen seyn / wannenher er auch nur die Partheyen anfiel / und also einer hie der andere dort Abbruch thate / und da Carolus Dorpt belagerte / ein Theil seiner Armee so nach Wenden sich gewandt / nicht allein in die Flucht / sondern auch auf das noch nicht feste Eis trieb / wo sie meist alle ersoffen. Bald darauf kam der Litthauische Feld-Herr Christoph Naxevil dem Fahrensbach mit sechstausend Reutern und zimlicher Menge Fuß-Knechten bey Kockenhausen zu Hilff / schlug daselbst des Caroli natürlichen Sohn mit sieben tausenden die er bey sich hatte / am St. Johannis Abend in die Flucht / bemächtigte sich ihres Lagers / auch der Schwedischen Guarnison in der Stadt / (denn das Schloß war noch mit Pohlen besetzt) nam hienechst auch Wenden sammt andern Städtelein wieder ein. Hiñ wiederum aber Carolus da ihm Johann von Nassau aus Teutschland ein stattlich Volk zugebracht / und er also seine Armee auf zwanzig tausend verstärcket / bekam all die Dertel /

ausser

ausser Riga / (davon er etliche mal abgetrieben) Dünamünd und Kockenhausen wieder ein ; Bey so gestalten Sachen nam sich nun auch die Polnische Republik des Krieges an / und ließ ein hartes Schreiben an König Carolus abgeben / dessen Inhalt von Ludorpio lib. 7. pag. 307. nach der Länge zu lesen. Weil aber der schlachtichte Herbst einfiel / da in dem Sumpff- und Lennichten Erdreich nicht wohl fortzukommen / schiffete Carolus wieder in Schweden / Polnischer Seiten eroberte noch Samoschius / da es nach der Zeit etwas gefroren / die Stadt Bollmar / und bekam darinnen des Caroli natürlichen Sohn nebst Ponto de la Gardie gefangen / wie beyh Piascio pag. 193. und Loccenio p. 455. init. zu lesen.

Anno 1602. Nachdem König Carolus in Schweden sich begeben / und die Pohlen indes in Ließland Meister spielten / war die zurück bliebene Wilice zumal die Nassauische in ihren Quartiren sehr übel dran / sie hatten oft ganzer zwanzig Tage wie Loccenius p. 455. med. bezeuget / kein Brodt / Bier / Fleisch oder Salt / musten die todten Aeser oftmal anfalten / das Wasser aus unreinen Pfützen trinken / der Frost kam dazu / daß also auf dreißig tausend gerechnet wurden / wie besagte Autore melden / die darob gestorben. Die Pohlen

hat

hatten inmittelst gut machen/ Zamoschius  
rückte im Martio schon ins Feld/nahm Einez/  
Helmet/Ägel/ Ruckeburg/ und andre veste  
Orter leichtlich ein; Aber Felin macht ihm  
nicht wenig Mühe/ zu dem auch Gefahr/ daß  
ihm die Kugel vermaleinzt im recognosciren  
den Hosen-Knopff hinweg nam; In dem  
Sturm waren die Himweg zum erstenmal  
auch übel dran/meinten die Maur des Schloß-  
ses wäre schon sogar erlegt/ daß beqvem hinan  
zu steigen: Aber da sie in den Graben kamen/  
befanden sie es so hoch/ daß nicht zu erreichen/  
wurden demnach durch den Plagregen vieler  
Kugeln/sehr übel bewillkommet; und solte noch  
mehr Mühe gekostet haben/ wenn nicht ein un-  
versichtiger Schuß eines Soldaten ins Pul-  
ver gedieen/und fast alle Garnison aufm Schloß  
in die Luft gesprengt hätte/ unter welchen al-  
lein der Commendant Billonan/ wie Locce-  
nius pag. cic. kn. bemerckt/ nur etwas so zu re-  
den besängt/und weiter nicht beschädigt/ auf die  
Erd wieder zu stehen kommen/ nachgehends  
noch Commendant in Byburg worden. Da  
nun also Felin übergangen/ haben die andern  
Pläze nicht sonderlichen Widerstand mehr ge-  
than. Der Graf von Mansfeld/ welcher an  
statt des Königs Caroli dieser Orten den Krieg  
führte/ ließ ihm Fried oder doch nur Stille-  
stand

stand bey dem Cangler und Feldhern Zamo-  
schio ansuchen; bekam aber zur Antwort/ daß  
solches anders nicht geschehen könnte/ als wo  
man Dorpt/ Parnau/ Lais/ Narva und Weis-  
senstein/einräumete. Nun denn aber solches  
nicht wohl geschehen konte/schickte Zamoschius  
die leicht gewaffnete Mannschafft in Esthen;  
und weil solches Land schlecht besetzt/ gingen  
gar bald die meisten Pläze über. Zweyhun-  
dert der Dorptischen Garnison/ welche foura-  
giren ausgeritten/ umzingelten die Cosacken/  
und also kont hienechst derselbe Ort/ auch nicht  
lange Widerstand thun. Der Commendant  
in Weissenstein/ Hille/ ein Engländer/ nebst  
seinem Hauptmann Viel/ ein Liefländer/  
gerieten mit etlichen Troupen derer übrigen  
dem Zamoschen in die Hände/ jene wurden ge-  
fangen/und diese niedergemacht. Inzwischen  
hatten zwar die Schwedischen einen Spanier/  
Alphonsum Camerium, zum Commendanten  
erwehlt/ und die Pohlen Overpahlen/ so von  
Schwedischen verlassen/ auch eingenommen.  
Denen Weissensteinern wolte Raynold Arnes/  
mit etlichen Troupen zu Hülf kommen/wur-  
den aber im Treffen von Stanislaw Zolkiew-  
ky/umringet/danieder gemacht/und der Führer  
durchstoßen/ daß er gleich seinen Geist aufgo-  
ben mußte/ darauf sich denn so fort auch die  
Weis-

Weissensteiner ergeben / wie außerm Piaccio pag. 202. beyrn Lundorpio Lib. 8. pag. 343. zu lesen.

Anno 1603. ward dem Zamoschio von allen Ständen / auf dem Pohlnischen Reichs Tage / für den wohl und glücklich geführten Feldzug / fleißiger Danck gesagt / und weil zwischen ihm und dem König Sigismund einige Verungen vorgangen / die künfftige Kriegs Verwaltung dem Carl Chodkiewicz aufgetragen / welchem auch der Zamoschius die Armet gar gern übergeben Da man auch mit der Cron Dennemärck eine Conferenz halten lassen / ist eben wohl wie Loecenius pag. 457. gedemckt / wegen der Comterey Sonneburg in Lieffland / dieser Cron wieder her zu stellen / et was vor gefallen / woron aber der Ausgang nichts gewisses erwiesen.

Anno 1604. Bey so glücklichen Progressen / gaben einige dem König Sigismund den Anschlag / mit einer Flotte an Finnland zu setzen / desselben Reichs sich zu bemächtigen / da mit man hinkünfftig wider den Schwedischen Einfall um so vielmehr gesichert seyn könnte; Aber die Pohlnischen Stände dachten nun auch zurück / daß Sigismund Lieffland hievor so fest für Schweden zu behalten gesucht / umgachtet sie es von dem Ordens Meister erhalten

und

und mit viel Kosten bisher beschützet hatten; Wolten also nicht zu dem alleinigen Interesse des Königs / sich in Weitläufftigkeit setzen / und daucht ihnen genug zu seyn / bisher mit ihrem Beystand erwiesen zu haben / daß mehr der Republick insgemein / als dem König für sich das Herzogthum Lieffland zustunde.

Anno 1605. bekam zwar König Carl das Schloß Wesenberg wieder ein / im übrigen aber war er sehr unglücklich. Denn er suchte auch Weissenstein wieder zu gewinnen / verlor aber davor dreytausend Soldaten / ein und zwanzig Fähnlein / und sieben Feld Stücke / der Verlust ward Arvid Erichson benommen / ob hätte er mit dem Feind ein geheim Verständniß gehabt / wannender er ins Gefängniß / und folgendts auf die Tortur bracht / und ob gleich nichts damit aus ihm zu bringen / dennoch wieder ins Gefängniß geschleppt worden / worinnen er wenig Jahr hernach / elendig gestorben. Hienechst bekam zwar Carolus die Dänemunder Schanz bey Riga ein / der Stadt aber könnte er dennoch nichts angewinnen / sondern da er Nachricht bekommen / daß gemeldter Coticowicz mit einem Succurs in Anmarsch begriffen / zog er sich von Riga wieder zurück / und traffen also beyde drey Meilen von dannen bey Iskel an dem Dinaastrohm / woselbst die Schw

Schweden zugleich noch vom Herzog aus Curland und dem Sapiha umringet / mit grossem Verlust / und dabey noch gar schwer mit der Flucht entkommen konten ; In der Schlacht meldet Loccenius pag. 461. daß Schwedischer Seiten achttausend geblieben / worunter Friedrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg / Graf Leonhard Torsten Sohn / Andreas Lindorm ; ausser denen noch die in der Flucht niedergebauen / oder in der Düna ertruncken sind ; Die ganze Begebenheit erzehlet ausführlich Pialecius pag. 226. und folgenden.

Anno 1607. Nahmen die Schweden der Gelegenheit wahr / daß in Pohlen die Stände mit dem König Sigismund übel zu frieden / festen also wieder an Lieflland an / zuvorderst ob Weissenstein / ein von Nature sehr fester Ort / wieder zu gewinnen. Der Commendant auf demselben war Andreas Koborowsty / ein noch junger Herr / und wie Pialecius pag. 251. ihn beschreibet / zwar beherzt genug / doch aber nützlich dabey gewesen wenn er mehr Erfahrung gehabt. Dieser hatte die Schweden zu verfolgen / mit dem meisten Theil der Garnison sich so gar auf zwey Meilen weg / von der Bestung begeben ; Wannenher er umringt / verwundet / mit bey sich habenden in seiner Feinde Gewalt geraheten / und also der Ort ohn sonderm

Wider

Widerstand erobert worden. Loccenius gedencet p. 462. daß König Carl an den König Sigismund / und Pohlische Reichs-Stände geschrieben / entweder billigen Fried / oder längern Stillstand verlangte : Hätte aber dennoch keine Antwort von beyden erhalten.

Anno 1608. Nachdem der Graf von Mansfeld / in Zeit daß man Schwedischer Seiten um Stillstand ange sucht / die Bestungen Dänemund und Kokenhausen / bey ersche ner Gelegenheit eingenommen / beschwerten sich darüber die Pohlen / die Schweden hingegen verantworteten solch Vornehmen / kam also zum Schrift-Streit / der bey dem Loccenio von pag. 463. bis 474. nach der Länge zu lesen ; Wannenher da auch die Schwedische Flotte an kam / Riga zu belägern / wartete ihr Cotokie wicz außbracht sie in Brand / und trieb sie also von dannen / lagerte sich hienechst vor der Nord-der Seit der Stadt Parnau / welcher bequemen Hafens die Schweden sich Zeither bedienet : Schickte immittelst auch von der Süder Seite den Wilhelmum Barberium / welcher das Thor mit einer Petarde sprengte / und sich des Ortes also bemächtigte.

Anno 1609. Trachtete der Graf mit zwey tausenden / der Bestung Dänemunde / welche die Pohlen belägert hielten / zu Hülffe zu kom-

K

mens

men / und Proviand hineinzubringen; Sinte-  
mahl sich Nicolaus Stiernkiold / bey nah ein  
Jahr lang drin erhalten / die Garnison mit  
vielen zeitherigen Ausfällen geschwächt / und  
so viel auch nicht an Victualien verhanden / wo-  
mit die Gegenwärtige nur zu unterhalten. Es  
ward aber der Succurs von dem Pohlenischen  
Feld-Herrn Cottekewicz davon abgehalten / und  
musste sich also der Ort / aus Mangel Lebens-  
Mittel / an die Pohlen ergeben.

ANNO 1611. Dieweil Pohlen mit Moscov /  
in folgenden Jahren auch mit dem Türcken:  
Schweden gleichfals mit König Christian dem  
Vierten / in Dennemarck / zu thun bekam / ward  
zu beyden Theilen ein Stillstand der Waffen  
beliebt; Der Krieg mit Dennemarck entstand  
unter andern daher / daß man Schwedischer  
Seiten so gar in Dänischen Landen / und sonder  
Vorwissen desselben Königs / wie Loccenius  
selbst Lib. 8. pag. 489. fin. anführet / die Fahrt  
und Handlung nach Riga und Curland / nicht  
nur nicht vermahleinst wieder öffnen: Sont-  
dern gar drohentliche dawider Ausschreiben /  
und solches unter die Dänische Unterthanen  
antheilen lassen / wie davon die Beschwerden  
weiter in der Continuation Thuani Lib. 4.  
pag. 237. in folgenden auch / was hin und wie-  
der ferner eingewandt / zu lesen.

Anno

Anno 1617. War zwar der Termin des  
Stillstandes / noch nicht herbey / doch aber be-  
dienten sich die Schweden / des nechst oft ange-  
führten Georg Fahrensbachen / eines Liefflän-  
ders / welcher wie ihn Piascius pag. 302. be-  
schreibt / listig / kühn und leicht wozu brauchen  
lassen / dieser übergab die Vestungen / Varnaul  
wo der bequeme Hafen; Dinamuid / die Pfor-  
te gleichsam zum Herzogthum / und Wendent  
ehe man sich von Schweden eines Kriegs / noch  
von diesem beym König in Pohlen / zeither  
wohlgesehenen Menschen / dergleichen Dinge  
versehen / an die Cron Schweden über: Die  
Stadt Riga aber ward hiedurch ernuntert /  
und da auch Farenbach / bey ihrem Hafen und  
Mauren ansetzen wolte / stellte sie sich aus  
eigenen Mitteln ( denn Chodkiewicz / der Pohl-  
nische Gouverneur / mit dem Prinz Madislaos  
in Moscovien abgereiset ) zumahl da der Win-  
ter vor der Thür / ihm dermassen entgegen / daß  
er unverrichteter Sachen abziehen müste. Loc-  
cenius pag. 534. meldet zwar das Gegentheill /  
daß nemlich König Sigismund / etliche  
Schwedische Bediente / zur Untreu anlocken  
wollen / und König Gustavus Adolphus / mit  
einer Flotte von 18. Schiffen / zuvor kommen:  
Man überlässet aber dem Leser / die Sach aus  
ihren Umständen zu erwegen.

R 2

Anno

Anno 1618. ward bemeldter Farenbach/ durch den Jesuiten M. Becanum, des Königs Reichsvater/ wieder ausgesöhnt / brachte zwar die an Schweden gelieferte Dexter/ wieder herbey: Aber da der Commendant in Parnau sich von ihm auf die Pohlische Seite nicht verleiten lassen wolte / blieb solcher Ort zurück; Dafern nun dem also / wie Pialecius pag. 320. nicht läugnet / einige gewesen / die gemüthmaßet / ob wäre dieses Farenbachs vorheriges Unternehmen / mit des Königs Sigismunden gutem Vorbewußt geschehen / so ist doch schlechter Vortheil dabey gewesen / und hat man sich nicht zu wundern / wenn folgender Zeiten das Blat sich wendet; Wie denn auch Jacobus de la Gardie, Reichs-Marschall / und dazumahliger Gouverneur in Ehsten / dem Carl Chotkiewicz Pohlischen Statthalter in Lieffland / in Briefen wissen lassen / daß König Gustav Adolph nach verlossenem zweyjährigen Stillstand / entweder einen beständigen Fried / oder denselben auf eine längere Zeit ausgesetzt wissen wolte; Und als König Sigismund deren keines beliebet / jener so fort zum Kriege sich entschlossen.

Anno 1621. Die Pohlen führten dieser Zeit wider die Türcken / zumahl da ihre besten Feld-Herrn aufgerieben / einen sehr beschwerlichen / und nicht zu glücklichen Krieg / daß dabey

König Sigismund / denen Streitigkeiten mit Schweden / gar wohl länger hätte Anstand gönnen / oder wie auch nechst vorher die Türcken ansuchen lieffen / mit diesen zum wenigsten Fried / oder Stillstand eingehen mögen. Da aber die Pohlen eben bey Thyra (wie Brachelius Lib. 1. Hist. sui temp. pag. 52. flo. meldet.) wider den Erb-Feind zu Felde lagen / und keiner auf ihr Ansuchen aus der Christenheit / ihnen Beystand leisten wolte / gedachte König Gustav Adolph / die beste Zeit zu seyn / mit dem Schwerte das auszuwirken / wohin ers auf öfters Anhalten / mit götlichen Tractaten nicht bringen könte. Pialecius pag. 348. beschworet sich / daß Inhalts der Formül des Stillstands der Krieg vorher nicht gedeutet: Loccenius dagegen pag. 536. entschuldigts / dieweil durch Stillstand der Krieg nicht aufgehoben / sondern nur aufgehalten / und denen Pohlen sonst schon nicht undeutlich in Briefen wäre angezeigt worden. Doch sey dem wie ihm wolle / gewiß ist / daß König Gustav Adolph im September / mit einer Armee von zwanzig bis vier und zwanzig tausend Mann / vor Riga ankommen / da man / wie etlichen der Zeit in Riga / davon nicht längst vorher mag unwissend gewesen seyn / wenigstens mit mehr Volek wohl hätte den Sommer über / versehen können;

nen; Sintemahl pag. præced. angezogener Piascius meldet / daß in der Stadt nicht über dreyhundert Kriegs-erfahrene Soldaten gewesen / und in solchem Fall Königl. Beystand erwartet / denn er selbst von andern verlangte. Die See wüthete zwar ungeheur/wie der König von Schweden mit seiner Flotte an kam / und gingen darüber auch etliche Schiffe zu Grunde: Die aber auf dem Land und in der Stadt hatten guten Theils geneigtere Gemüther/den König aufzunehmen/vor sich finden; Denn ob sie wohl gegen den damahligen Pohlischen Feld-Herrn/der mit einem/ wiewohl nicht hinlänglichen Succurs zugegen war/beym Loccenio pag. 540. sich weitläufftig entschuldigen/ darauf er ihnen auch wiederum pag. 543. ausführlich antwortet; so war doch aus vorher ergangenen nicht unbekandt / wie schwärzig die Gemüther / über die eingebrachten Jesuiten/ und anderer Ordens-Leute/ welcher der Zeit eine gar grosse Menge darinnen gewesen / damit sie unaußhörlich in Pohlen Proceß führen müssen/ und doch wenig Hülffe gefunden; so gar daß Piascius, Bischoff zu Premislaw/ nicht ungemeldet kaffen wollen/wie darüber der Syndicus Ulrich/ aus Ungedult vor Bericht / mit diesen Worten endlich heraus gebrochen: Verendum esse, ne ad desperationem talibus controver-

his

his Civitas adducatur. D. i. Es wäre zu besorgen / die Stadt möchte so vielen Streitens halber / zu verzweiffelten Gedanken gerathen. Denn gewiß / daß kein Ding auf der Welt/in Stadt und Land/die Gemüther schwärziger macht/als wenn mit der Gerechtigkeit so ungerrecht verfahren wird: Dahingegen diese das einige Mittel/welches auch die sonst ärgsten Republikuen beysammen/ und im Wesen behält. Und wäre sonst nicht wohl zu glauben / wenn es nicht selbst dieser Auctor schriebe/ daß damahls mit denen Jesuiten wohl zweyhundert Streitigkeiten erhanden gewesen; wannenher sehr viel in der Stadt/ so Vornehme als Gemeine/ längst gewünschet/ daß es demahleinst anders werden möchte. Bey solchem Zustand nummist kein Wunder gewesen / daß die Bürgerschaft sehr schwer zu Wall zu bringen / da ihrer eine schon so ziemliche Menge das Leben eingebüffet/und offenbare daß Nicolaus Radzevil mit gar zu wenigem/ fast nicht so viel hundertem als tausende/vor der Stadt waren/ und zumahl so gar spät zu Hülff kommen wollen; Daher es auch nicht Sachel ferner aus der Stadt ein Zeichen zu geben. Wie es sonst aber nach und nach mit der Belägerung zugehen / wurde hie zu weitläufftig seyn/und kan man ausführlich beym Loccenio

R 4

p. 536.

p. 536. biß 540. lesen. Die Minen thaten zuletzt das meiste/womit der König Gustav ihnen so nahe kam/ daß sie mit Respect zum Accord zu gelangen suchten. Die Jesuiten und Päbliche Clerisey/so wohl die Haupt-Ursach daß die Stadt so bald sich ergeben/ mußten an ersten fort; Und nachdem nun die Haupt-Stadt des Landes dahin/ waren die wenigen/ so noch übrig/in desto mehrer Furcht und Sorgen.

Anno 1625. Man brachte die bißherigen Jahre mit vielen Friedens-Vorschlägen zu/ und lezt noch in vorigem/erboht sich der König in Schweden zu solchen Conditionen, die Piasecius p. 368. und andre selbst Pohlische Scribenten / nicht für unangenehm halten/nemlich: Wenn der Cron Pohlen gantz Lief-land wieder eingeräumet /solte einer von denen Söhnen Königs Sigismundi, im Fall König Gustavus Adolphus sonder Männle-chen Erben verstürbe/gantz Ehsten und Finn-land/ auch die Hoffnung zur Succession, in Schweden wieder haben/ auch des Tituls des Königs in Schweden/ Sigismundus sich immerhin gebrauchen: Nur solt er auch Ihn/Gustavum Adolphum/ bey seinem Königs Titul gesichert lassen. Weil aber die- ses einzugehen/vom Könige Sigismundo nicht

zu erhalten; So wolten nun auch in diesem Jahr die Schweden / durch kurtz und ungewis- sen Stillestand sich nicht länger aufhalten las- sen: Sondern da im April die Zeit des aber- mahligen kurzen Stillstandes verfloffen / kam der König Gustavus Adolphus/mit seiner Ar- mee in Liefland wieder an: Der Marschall Stanislaus Sapieha/des Groß-Feldherrn in Littauen Sohn/ ging ihm zwar mit zweytausend Reutern/und tausend Fuß-Knechten ent- gegen/nahm sich aber so übel in Acht/daß er bey dem Dorff Volmoisa / so zeitig von denen Schweden umbringet wurde/ sein Volck nicht einmah in Ordnung stellen konte / sondern da das Fuß-Volck gefangen/die Reuterey mit der Flucht sich salvirte, die Bagage samt Feld- Stücken im Stich blieb; Dieweil nun aber- mahl diß wenige Volck / der vornehmste Pohl- nische Widerstand in diesem Herzogthum seyn solte/so ging also gleich Kokenhausen an Schwe- den über: Dorpt hielt sich noch ein wenig/war- tete auf Succurs / doch als der schwerlich zu hoffen/ accordirte es ebenmäßig / diesem Exem- pel folgten auch andre kleine Dörter/und gerieth also nunmehr ganz Liefland/ausser Dänemun- de/in des Königs in Schweden Gewalt. Von ferner Progressen in Curland/ Preussen und Littauen/ ist unsers Thums igund nicht / etwas

weiteres anzufügen / und können solche bey bißher angezogenen / als auch derer Länder Geschichte / Schreibern / gelesen werden. Anno 29. endigte sich endlich auch der Pohlnische Krieg / und machte diese Cron einen Stillstand mit Schweden / auff ein Jahr; Mittler Zeit aber waren beyde Könige den Weg aller Welt gangen.

Anno 1635. Da dieser Stillstand zu Ende ward / nunmehr auch ein anderer weiter hinten / bis auff sechs und zwanzig Jahr / als Anno 1661. zwischen dem König Mladislao Sigismund in Pohlen / und der Königin Christina in Schweden gemacht; Die Unterhändler auf Seiten Pohlen war / Jacob Zadzig Groß-Cauzler und Bischoff zu Crakau: Auf Seiten Schweden / Pontus de la Gardie, und Johann Wrangel; Die sämtlichen Punct sind bey dem Placicio pag. 480. und folgenden zu lesen; Unter welchen / so viel Lieffland betrifft / dieses allein enthalten: Daß welche Vetter jedes Theil im nächsten Stillstand daselbst besessen / die solt es auch noch ferner besitzen. Ingleichen: Daß die Schiff-Fahrt und Handlung nach dem Rigischen Hafen / auch auf dem ganzen Dünau-Strom / solte sicher seyn / auch nicht höher Zoll als sonst gefodert werden. Man hätte vielleicht we-

gen

gen Lieffland es zu dem Vorschlag bringen können / welchen Gustavus Adolphus Anno 1624. gethan; Aber König Mladislao Sigismundus / wolte eben so wenig von seiner Prætenzion zur Pohlnischen Cron etwas nachlassen / und darüber mußte die Republick des so reichen Herzogthums quit gehen; Da nun doch bald hernach die Prætenzion erstorben.

Anno 1656. Nachdem An. 1654. die Königin Christina die Schwedische Cron an ihres Seel. Vatern Schwester Sohn Carl Gustaven / Pfalz-Grafen am Rhein / und der Zeit der Schwedischen Armee Generalissimum überlassen / kurz vorher aber der Letzte aus der Jagellonischen Linie Johannes Casimir / seinem Bruder Mladislao Sigismundo Könige in Pohlen succedirte, schickte dieser wie das nechst An. 98. heraus gegebene Pohlnische Staats-Protocol Cap. 6. num. 3. angibt / einen gevollmächtigten Abgesandten nach Stockholm / und ließ wider die Crönung des Carl Gustaven solenniter protestiren; Nun ist nicht ohne daß ermeldtem Könige solches unmöglich gefallen könnte; Doch weil die Zeit des Stillstandes noch nicht zu Ende / führet Christian Adolph Thuldenus Enneadel. lib. 5. pag. 110. bewegliche Reden an / womit es Königin Christina solt widerrathen haben. Aber

K 6

auch

auch der König in Pohlen hatte seiner eigenen Person halber nicht die beste Sache bey Gott/ er nam zwar auß Päpstliche Dispensation, aber nicht nach dem Befehl Gottes/seines Brudern Mladislaw Gemahlin zur Ehe: Was der Autor des Staats-Protocols num. 4. von der schönen Schönfeldin anzeucht/ hat man nicht Ursach zu berühren: Die geheime Verständniß aber mit des Reichs-Canzlern Radiesosty Gemahlin/ welchen seines schwärigen Gemüths halber der König auß dem Reich vertrieb/ brachte diesen zu den verzweiffelten Vornehmen/ daß er seines Privat-Eifers halben/ die Sache also an den König rächete/ daß das ganze Reich oder Republik darüber leiden mußte/ wie weiter beym Thuldano pag. 119. zu lesen. In dem Kriegs-Manifest aber/ ward unter andern Ursachen auch diß hinbey gebracht; Daß man die Cosacken in Liefland zu fallen gereizet/ die auß allerhand Wege gesucht/ Riga wiederum den Schweden auß den Händen zu drähen: Daß der König in Pohlen sich des Schwedischen Tituls angemasset/ und bey der ersten Zusammentkunft zu Lübeck/ die Bevollmächtigung der Polnischen Gesandten mit Königl. Schwedischen Wapen besiegelt gewesen. In den ersten als 55sten Jahr hatte die  
Eron

Eron Schweden ungemeyne Progressen, Warschau und Cracau/ die beyden mächtigsten Städte giengen kurz nach einander über/ und also ganz Groß-Pohlen gerieth in der Schweden Gewalt; Aber da die Benachbarten sahen/ daß bey solchen Progressen, das ganze Reich an Schweden geraghten/ und selbiges ihnen so denn zu mächtig seyn würde/ so wurden die sonst stetigen Feinde iht nach und nach/ die beständigsten Freunde/ wannenher sich auch das Blatt bald wiederum wandte. Unter diesen war nun Moscow/ welches mit Pohlen auß folgende Condition Frieden machte/ daß Smolensko/ dem Moscowiter verbleiben: Littauen hingegen/ und Weiß-Rußland/ dem König in Pohlen wieder eingeräumet werden sollte; Inmittelft beyde der Schwedischen Macht/ mit allen Kräften sich entgegen setzen wolten/ wie denn solches auch Moscowitischer Seiten sofort geschehen/ da derselbe in diesen 56. Jahr sich erst eine Meile von der Stadt Riga setzte/ und darauf das Quartier auß den Jungfern-Hofe name; Die Rigischen zwar hielten anfangs mit denen Moscowitern einen Charmugel/ verlohren aber darinn den Major Kobebinder/ nebst dreißig Reutern; Darauf giengen die Feindlichen Troupen näher an die Stadt/ gegen  
wel.

welche die Schweden einen Ausfall thaten/ verlohren wiederum den Grafen von Thurn nebst dem Major Graman. Diesem nach/ hielt der Feind die Stadt völlig belägert/ setzten derselben mit groben Geschütz starck zu/ sonderlich canonirten sie hefftig auf den Sandthurn: Die Belägerten behingen denselben mit Hanff/ daß die Kugeln an denselben herunter gellieten. Fürder setzte der Feind der Stadt mit Granaten und Feuer Einverffen hefftig zu/ aber Gott schützte die Einwohner mit vielen sonderbahren Wundern/ die bey den Herrn Scharschmied Part. 2. des Europ. Staats- und Krieges- Saal Cap. 160. pag. 631. zu lesen; Letzt da die Belagerte von einem Überlauffer benachrichtiget/ daß dem Feinde bereits der Muht siele/ derselbe auch gewillet/ daß grobe Geschütz zu Wasser zu bringen/ fielen sie in 1300. starck eben zu der Zeit aus/ da der Feind frühstückte/ welchen sie unverhofft über den Hals kamen/ alles in den Lauff- Gräben niedergemacht/ 18. klein und grosse Fahnen erhalten/ vor deren jeder der Schwedische Reichs- Schatzmeister 20. Thaler gegeben/ hierüber hielt man in der Stadt ein Danck- Fest/ sonderlich da man sahe/ daß der Feind sein Lager geändert/ und das Quartier um den Hospital der Stadt aus Furcht ver-

verlassen. Letzt that er zwar noch ein und andern Versuch auf die Stadt/ weil es aber nicht gelingen wolte/ zündete er die Vorstadt an/ und zog mit dem gangen Lager wieder abe/ und hat also mit achtzig tausenden/ in den sechs Wochen/ die er davor gelegen/ seinen Zweck nicht erreichen können.

Anno 1660. Nachdem die Pohlen durch Hülf auch noch mehr ihnen zukommender Bunds- Genossen/ An. 56. Warschau/ und An. 57. auch Cratau wieder bekommen: Die Schweden hingegen da An. 56. der Graff Königsmarck von den Danzigern gefangen/ in ihren Progressen sehr gehindert/ und da der Kaiser An. 57. zu Pohlen gestossen/ die Sachen nun etwas schwerer fortgiengen; Zumal da An. 59. Eurlend ihnen wieder entriessen/ und auf den grossen Verlust in Föhnen/ sofort auch des Königs Tod erfolgte/ so war es nun die bequemste Zeit daß eines billig- mäßigen Friedens halber tractiret würde/ welcher auch in den Closter Olive bey Dangig An. 1660. den 23. April oder 10. May geschlossen/ und wegen Liefflands wie im part. 1. Theatri Pacis pag. 625. folgenden Inhalts ist: Art. 4. Es tritt auch in Krafft dieser Pacification, der Durchlauchtigste König/ Staten und Stände des Königreichs Pohlen/ und Groß- Für-

stenthum Littauen/ von nun an und zu ewigen Zeiten/ dem Durchlauchtigsten König in Schweden/ und dessen nachkommenden Königen/ und der Cron Schweden ab/ das ganze Lieffland jenseit der Düne/ sammt der in der See liegenden Insel Rünen/ welche ebenmäßig Schweden zur Zeit des Stillstandes in Posses gehabt: Wie denn auch alles und jedes Recht/ so denen Königen und der Cron Pohlen bisher auf Eßkland/und Oesel/einiger massen zu sehen können/ und zwar wird dieses alles und jedes mit allen Pertinentien und Zugehörungen/ sowohl zu Lande als zur See/ in Städten/Schlössern/Bestungen/Gütern und Einkünften/wie auch Rechten Gerichten/Regalien und Superioritäten/sowohl in Geist als Weltlichen Sachen/ nichts im geringsten ausgenommen/ zu völligen Gewalt und Eigenthum derer Könige und Reiche Schweden übergeben/ dabeneben die Stände und Unterthanen in selbigen Lieffland/ und dessen vorbenannten Theilen alles Gehorsams/Treu und Eydes-Pflicht/ womit sie bisher dem Könige und Republic Pohlen verbunden gewesen/ erlassen; Hinführo nichts an sie und bejagtes Lieffland/ auch dessen zugehörige Dertter zu prætendiren wollend. Disseits der Düna aber sollen die Durchlauchtigste Könige und Reiche

Reiche Schweden nichts weiter als dahin die Grängen ihres Besitzes/ in Curland und Semigallen fortsetzen/ oder Dienste von denen Unterthanen des Durchlauchtigsten Herzogs von Curland fordern/ oder einiges Rechts der Holzung/oder andern Dinges in Curland und Semigallen sich anmassen. Es sollen aber zur Urweisung und Determinirung beyderseits Grängen/ von beyden Parthen Commissarii geordnet werden/ und die Commission innerhalb vier Wochen/ von Unterschrift der Tractaten angerechnet/ und innerhalb zwey Wochen verrichtet werden. §. 2. Anlangend die Catholische Religion und dero Exercitium in Schwedischen Lieffland/ so sollen alle und jede Einwohner und Unterthanen desselben die solcher Religion zugethan/ aller Sicherheit sich zu erfreuen haben/ auch freyen Gewissen ihrer Religion und Andacht in ihren Häusern/ ohne Inquisition und Aufmerckung privatim sich gebrauchen. §. 3. Die Provincial Tituli, sowohl Geist als Weltliche/ derer Senatoren und Ritterschafft im Schwedischen Lieffland/ sollen bey dero jetzigen Possessorn auf dero Lebens-Zeit verbleiben/ ohne einige Einkommen oder andere Prætionen; Und sol dannenhero keinerley Præjudicium oder Nachtheil/ Ihr. Königl. Ma.

Majest. und der Cron Schweden Rechten in Schwedischen Ließland / noch einige Prætenſion der Cron Pohlen / und dem Groß Fürſtenthum Littauen in wehrender Zeit / und ins künftige / daraus erwachſen. §. 4. Alle Gerichts-proceſſe und Verordnungen auf jede Inſtanz / wo ſie nur nicht wider jemandſ Willen / oder die Abweſenden ergangen / wie auch Contracte, und Tranſactionen, an Orten welche dieſe Kriegs-Zeit über / Schweden in Beſitz habe / ſie ſeyn judicialiter oder extrajudicialiter geſchehen / daſerne ſie nur den gemeinen Staat / ſo vor dieſen Krieg geweſen / und gegenwertigen Frieden nicht zuwider lauffen / ſollen bey ihren Kräfften verbleiben / eben als wenn niemals einige Veränderung der Regierung / und Obrigkeiten dazwiſchen kommen: Denen Appellationen und Reviſionen in den Sachen / welche dieſe Rechts-Mittel biſhero nicht gebraucht worden / und die da nicht in rem judicataam ergangen / nichts benommen. Daſern auch einige Sprüche und Decreta zu Riga wider die Einwohner und Unterthanen des Groß Fürſtenthums Littauen / wie auch Curlands und Semigallen / wider derofelben Willen und ungehörter Sachen: Hinwiederum / wenn dergleichen von den Obrigkeiten des Groß Fürſtenthum Littauen / und Cur-

lands

lands / wider die Unterthanen Schwediſchen Ließlands / in währender Kriegs-Zeit indochten ergangen ſeyn / ſollen dieſelben zu ewigen Zeiten von keiner Krafft noch Würden ſeyn. Art. 5. §. 1. Das Theil des Ließlands und zwar nach Süden belegen / welches vor und in dieſer Kriegs-Zeit / wie auch währenden Stillſtands unter der Herrſchaft der Cron Pohlen / und Groß Fürſtenthums Littauen geweſen / nemlich Dünenburg / Roſitten / Lügen / Marienhausen / ꝛc. Ingleichen alle andere Dertter / ſo durch die von beyden Seiten hiezu verordnete Commiſſarien werden beſunden werden / daß ſie währenden Stillſtands im Polniſchen Beſitz geweſen / ſollen mit allen ihren Zugehörungen / Gebiethen / Städten / Dörffern / Nütungen und Einkommen / Zöllen und Gerechtigkeiten / directo und utili dominio, in Beſitz der Durchlauchtigſten Könige und Cron Pohlen / und Groß Fürſtenthum Littauen / wieder verbleiben / und der Durchlauchtigſte Könige und Reiche Schweden auf dieſes Theil Ließlandes als von andern / gang abgetheilet / noch auf das Herzogthum Curland und Semigallen / und den Piltiſchen Diſtrict, entweder in Reſpect des Nordlichen Ließlands / oder aus einigerley andern prætext, kein Recht jemahl prætendiren / noch præ-

præ-

præcendiren können. Weil aber der Groß Fürst in der Moscov/ nicht allein obgemeldtes Polnisches Lieffland: sondern auch ein Theil des Schwedischen/ so durch die Waffen erberbt/ in Besiß hält/ so ist beyderseits verglichen/ daß dasern die Cron Schweden etwas im Polnischen Lieffland/ zu einiger Zeit von den Moscovitern durch Waffen/ Tractaten oder sonsten recuperiren möchte/ selbige alles dasjenige der Cron Pohlen/ und dem Groß Fürstenthum Littauen frey und gutwillig/ ohne Anrechnung der Kriegs-Kosten/ wieder abretete. Gleicher massen und hingegen/ dasern die Polnische Republik etwas in Schwedischen Lieffland/ zu einiger Zeit/ von den Moscoviten/ durch Waffen/ Tractaten oder anderer Gestalt wieder bekommen/ sol dieselbe gehalten seyn/ solches alles der Cron Schweden frey und gutwillig/ ohn Anrechnung der Kriegs-Kosten einzuräumen. §. 2. Des Tituls und Wapens von Lieffl. d/ sol so wol Ihr. Königl. Majestät zu Pohlen/ und dero Successoren die Könige in Pohlen/ und Groß Fürsten in Littauen/ wegen des Süder-Liefflands/ als Ihr. Königl. Majest. zu Schweden/ und dero Successoren Könige zu Schweden/ wegen Nord-Liefflands/ unter dem Titul des Herzogthums ohne Unterscheid zu gebrauchen haben. §. 3. Da

Dasern künfftige Zeit einige Zwiestigkeiten wegen der Grängen/ oder anderer Sachen halber/ zwischen der Cron Pohlen/ Groß Fürstenthum Littauen/ Polnischen Liefflande Curland/ und Semigallen von einer: und der Cron Schweden/ und Dero unterworfenen Provinzien/ insonderheit dem Schwedischen Lieffland von andrer Seiten/ verfallen und entstehen möchten: Sollen selbige durch die hierzu beyderseits verordnete Commissarien, an den Lieffländischen Grängen in Güte beugeleget werden. Solten aber einige geringere Zwiestigkeiten/ zwischen beyderseits Unterthanen und Einwohnern erwachsen/ und zwischen denen Streitenden nicht in der Güte können gehoben werden; sol jedes Theil an sein behöriges Gericht verwiesen/ und daselbst ohn Aufschub ihm gebührendes Recht administrirt werden. §. 4. Die diesen letzten Krieg über/ und künfftiger Zeit flüchtige Unterthanen des Groß Fürstenthums Littauen/ Samoyten/ Polnischen Liefflands/ Curland und Semigallen/ welche in Schwedischen Lieffland zu finden seyn/ sollen ihren Herrn ohn einigen Rechts-Proceß/ nebst ihren Mobilien/ die da möchten gefunden werden/ so der Überläuffer mitgenommen/ und unter den neuen Herrn nicht erworben/ wieder ausgegeben werden/

werden / welches hinwiederum sol observiret werden / dafern einige flüchtige Unterthanen des Schwedischen Liefflands im Groß-Fürstenthum Littauen / Polnischen Lieffland/ Curland und Semigallen gefunden werden. Ingleichen welche weg gefähret / und annoch vorhanden sind / dieselben sollen ohn einigen Gerichtlichen Proceß ihren rechtmäßigen Herrn wieder abgefölget werden. §. 5. Damit Ihre Königliche Majestät in Pohlen die Affektion gegen die Commercien und Schiffahrt bezeuge, läffet Dieselbe geschehen / daß die in Domesne / und Luser Ort / aufgerichtete Schiffs - Backen / bestehen bleiben mögen. Welchergestalt aber dieselben zu erhalten / und zu maintiniren seyn / darob werden sich die Schweden mit dem Grund - Herrn vergleichen ; Also daß daher kein Recht noch Prä-tension dem Reiche Schweden / an gemeldtem Grund und Boden über das Piltische Gebieht / erwachse.



Erster

Erster  
**Anhang /**  
 Worinnen die  
**GEOGRAPHIE**  
 dieses Landes / erläutert  
 wird.



**L**estland gränzet gegen Mitternacht mit dem Finnlandischen Meerbusen: Gegen Abend mit dem Liefländischen oder Rigischen: Gegen Mittag mit Curland; und gegen Morgen mit dem Herzogthum Pleskow/ und Ingermanland. Seine Weite belaufft sich von Süden bis Norden/ ohngefähr auf 55. und vom Niedergang bis zum Aufgang/ auf 50. Französische Meilen. Vorhin ward es getheilet in Esthen/ Letten/ Curland und Semigallen; Und nachdem die letzten beyden Theile ein besonder Herzogthum worden; War lange Zeit unter den ersten beyden. Das eine Schweden; Das andre der Republick Pohlen. Die Sache desto genauer zu fassen/ wollen wir bey der ersten Theilung bleiben:

Der Erste Esthische District, Alentakia genandt/ ist belegen zwischen dem Finnischen Meerbusen/ und der See Peibas/ hat gegen Morgen den Fluß Narva/ und gegen Abend den Wirlandischen District, die vornehmsten Städte darinnen sind

Narva

Narva/ sonst Teutsch Narva genant/ zum Unterscheid des Rußischen/ welches insgemein Iwanograd heist/ liegt an bedeutetem Fluß deselben Namens/ welcher aus der See Peibas kommt/ und bey der Stadt von einem hohen Felde herab fällt. Die Stadt ist in ihrem Umfang nicht sonderlich groß/ aber weil es eine Bräng-Stadt/ ziemlich fest/ mit starcken Brustwehren/ und einem gemauerten Wall versehen. Es pflegt insgemein eine starcke Garnison/ zu nahl auf dem Schloß/ darinnen liegen. Auf der andern Seiten des Flusses/ liegt Iwanograd/ ein festes Schloß/ mit einer dreysachen Mauer umgeben/ und von denen Moscovitern erbauet/ aber vom König Gustavo Adolpho hnen abgenommen; Hinter dem Schloß ist in Platz mit hölzern Pfählen umgeben/ in welchen auf Vergünstigung der Könige in Schweden/ die Griechen ihren Gottesdienst errichten. Der Lauff des Flusses ist dermaßen geschwind/ daß man öftters in zwey Tagen/ von Pleskow nach Narva schiffen kan/ so doch 40. Meilen davon abliegt/ weil aber das Wasser/ so dem Seiffenwasser an Farbe ähnlich/ vor Narva so steil sich herab stürzt/ müssen die zu Schiffe kommen/ in dem nechsten Dorff vorher ihre Sachen ausschiffen lassen/ und so ein zu Land in die Stadt bringen.

g

Nen-

Neuschloß liegt an dem Ausfluß der Narva / aus dem See Peibas / welcher siebenzig groß und kleine Flüsse / theils aus Moscov / theils aus Liefßland / zu sich nehmen sol. Der Ort ist zwar nicht sonderlich groß / doch hat er wegen dort vielfältig vorbey gehenden Russischen Handels ziemliche Nahrung.

Der andre Esthische District, ist Wirland / hat von Morgen Mentakien / vom Abend Harland / vom Norden den Finnischen Meerbusen / und von Mittag Jerven. Die vornehmsten Orter darinnen sind :

Weissenburg / welches fünf Meilen von Narva entlegen / so viel auch von Dorpt / der Ort selbst / oder das Städtgen / ist mit keiner Maur versehen / hat doch aber neben sich ein sehr hochliegendes festes Schloß.

Tolsburg ist drey Meilen davon / an der Finnischen Seekante / das Schloß dieses Städtgens ist eben wohl ziemlich fest.

Borchholm ist mehrentheils nur ein Schloß / umb welches nur etliche wenige Häuser herum liegen.

Der dritte Esthische District ist Sarrenland / hat Nordwärts den Finnischen Meerbusen / Ostwärts das Wirland : Nach dem Westen die Insel Dachden / und in derselbn äußerste Dachderot : Nach dem Süden die Byckische

Revier ; Die vornehmsten Stadt darinnen sind :

Reval / ist von König Boldemar dem II. Anno 1230. erbaut / und Anno 1561. da es von dem Moscovitern gedrengt / hat es sich unter die Cron Schweden gegeben / ist zwar nicht sonderlich groß ; gibt aber an Pracht der Häuser / prächtigen Gebäuden / vortrefflichen Befestigung / starken Mauern und Wällen der Stadt Riga nichts bevor / und ist sonder Streit die Haupt-Stadt in Esthen. Wegen des vortrefflichen Havens / darin die Schiffe für allem Unwesen im gesichertsten Schug / ist es von langer Zeit her an dem Finnischen Meerbusen die reichste Handel-Stadt gewesen / wie solches aus der Pracht der Häuser gungsam abzunehmen / welche aus fest gebrandten Ziegelstein also erbauet / daß nicht leicht ein Brandt ihnen schaden kan ; Hat schon dreyhundert Jahr vor denen Liefßländischen Kriegen ihre Stelle mit unter denen An-See-Städten behauptet / wie sie denn auch noch ist des Stapel-Rechts ihren Orts sich bedienet ; wobey sie auch sich also verhalten / daß sie einigen Zeiten her mit viel herrlichen Privilegien begnadiget worden. Sie hat ihre eigne Superintendenten, Consistorio, und dabey auch ein fürtreffliches Gymnasium.

St. Brigitten Kloster / liegt ebenfalls nach

der Finnischen See zu / an einem kleinen / doch sich bald in die See und daher aufschwellen. Flüsse / hat noch igige Zeit reichliche Einkünften.

Padis / ist ein wohlbesetztes Schloß / an dem Fluß Assa gelegen / welches in vorigen Kriegen fast allemahl viel erlitten.

Die vierte Esthische Revier / wird die Wyck genandt / hat nach dem Osten Jerven / nach dem Norden Harrien : Nach dem Westen im Baltischen Meer / die Inseln Dachden und Desel / nach dem Süden Odepoa / begreiffet in sich folgende Städte / als :

Sabsel / liegt Nordwärts nach dieser Ordnung / zunächst an dem Finnischen Meerbusen / ist nur ein mäßiges Städtlein / dessen sich insonderheit der Herkog Magrus von Hollstein in vorigen Seculo bedienet.

Lode / ist ein Schloß nicht weit von dannen an äußersten Theil des Arms von dem Finnischen Meerbusen belegen.

Leal / ist zwar nur ein kleines Städtlein / an disseitiger Baltischen See / so aber in hiebevorigen Kriegen ziemlich mitgenommen worden.

Wyck / ist nur ein Schloß / von dem aber die ganze Revier den Nahmen bekommen.

Werder / ist ein altes nicht sonderbahrer nach der Insel Mone belegen Städtlein / so ist nur in schlechtem Stande.

Die fünfte Esthische Revier wird Jerven genandt / liegt mitten im Land / hat gegen Morgen die See Weibas / gegen Abend Wyck / gegen Mitternacht Wir- und Harrenland / gegen Mittag Letten / die vornehmsten Städte darinnen sind :

Weissenstein / welches ein von Natur so wohl als Kunst sehr besetztes Schloß / an dem Fluß Pernau / um und um mit vielen Morasten umgeben / wie es denn auch wider den Angriff der Feinde öfters die größte Hungers Noth erlitten.

Oberpalen / ist nur gar ein kleines Städtlein / haben ein mäßiges Schloß / aber von schlechtem Widerstand.

Lais / ist dieser Zeit nur auch ein kleines geringes Städtlein / so aber in vorigen Kriegen sehr mitgenommen worden.

Die sechste Revier Odepoa / ist der äußerste Westliche Theil nechst der See Weibas / hat gegen Abend den grossen Lieffländischen Meerbusen / gen Mittag Letten / und den Nahmen von der darin belegenen Stadt Odepoa ; Ausser welcher noch sonst considerabel

Dorpt / eine ansehnliche / hiebevorige Bischöfliche Stadt / hat meist lauter steinerne Häuser / jedoch sehr nach der alten Form / Anno 1632. ist hie eine Universität angelegt / die doch aber

nur vor weniger Zeit nach Pernau verleget worden; Ob nun wohl daselbst bequem / und mit mäßigen Kosten wohl zu leben / ist doch die Unversität von schlechter Frequenz allemahl gewesen; Zu derselben hat König Gustav Adolphus / sein hiebevoriger Hofmeister / Johannes Frey Herr von Schytte / Anschlag gegeben / dessen Sohn / desselben Namens auch der erste Rektor daselbst gewesen.

Werbeck ist nur ein mäßiges Städtlein / an eben demselben Fluß Einbeck gelegen / an welchen auch

Kanelicht / wo derselbe aus der Berger See hervor kommt / und hernach obbenahmte Städte vorbei in die See Peibas sich ergießet.

Kingen / sechs Meilen ohngefehr von Dorpt / ist nur ein blosses Schloß an denen Morasten der Berger See.

Odepoa / ist gar ein kleiner Ort / nicht weit von Dorpt gelegen / wird allein des Nahmens wegen mit bemercket.

Nienenhauff / ist ein wohlbefestigtes Schloß an denen Moscovitischen Grängen / hat vorher zu dem Bisthum Dorpt gehört.

Folgen nun die Dörter so nach Lieffland gehörig / worunter uns zuerst vorkommen / Kingen / Helmet / Tarvest / und Tabef / gar geringe Dörter an der Berger See / wiewohl hiebevorig

Tar

Tarvest ziemlich fest gewesen / und daher auch seinen Nahmen erhalten.

Felin / hat seinen Nahmen an dem kleinen Fluß / oder vielmehr Bach Fela / woran der Ort gelegen / so aus denen Morasten der Berger See entsteht / und sich hernach in die Pernau ergießt / ist nur ein geringer Ort.

Perna / hat von besagtem Fluß seinen Nahmen / ist zuvor mit unter die An-See-Städte gerechnet worden / führet auch noch ist einen ziemlichen Handel / jedoch mehrentheils mit Korn.

Barkus / und Helmet / sind Schlöffer dieser Gegend / ist aber von schlechtem Stande.

Tils / ist nur ein kleines Städtlein an dem grossen Lieffländischen Meerbusen. Salis / nechst demselben / wo der Fluß Podrow in das Meer fällt. Etliche rechnen diese Dörter nach Lieffland / etliche aber ziehen sie noch mit nach Esthen. Besonders aber zu Lieffland gehören folgende / von dem Fluß Toridera an:

Kop / ist ein kleines Städtlein an einem mäßigen Bach desselben Namens.

Wenden / ist mit einem Schloß versehen / und belegen an gedachtem Trender-Fluß.

Volmer / ist hiebevorig ein Reich und ziemlich aufgebaute Stadt gewesen. Durch die Kriege aber / sonderlich zwischen Pohlen und Mo-

L 4

scow

seow dermassen in Abfall gerathen/ daß da sonst die Häuser von Steinen prächtig aufgemauert/ ist nur hölzerne deren Stelle vertreten.

Neumühl/ ist ein kleiner/ der von keiner sonderbahren Consideration, desgleichen auch Zürgensburg/ Smitten Rüneburg/ und andere bey diesen Zeiten nur offene Flecken und offental Dörffern nicht unähnlich sind.

Marienburg/ nach der Moscovitischen Grängen zu/ ist von Natur/ da es um und um mit Morast umgeben/ ein sehr festes Schloß/ wes gleichen auch Schwanenburg und Sefswegen/ da bey jenem der Bach Wird: Bey diesem Evest vorbei laufft/ sonst ebenmäßig von Morasten wider feindlichen Anfall gesichert.

Kositten/ an den Fluß gleiches Namens gelegen/ siehet einem Dorff ähnlicher/ denn daß mans nach igtigen Zustände für eine Stadt halten sollte.

Marienhauß/ aber ist zwar auch eine kleine Stadt/ doch dennoch ein schön Schloß dabey/ und noch so ziemlich fest.

Lützen/ ist wiederum in so schlechten Stande/ daß es auch nur für ein Dorff angesehen werden möchte.

Düneburg/ welches zwey Städte/nemlich/  
Alt/

Alt/und Neu/nicht weit von einander; Das eine aber ist ein sehr vestes Schloß/mit starcken Wällen/festen Mauern/und stattlichen Brustwehren versehen.

Kreizburg/ dagegen ist nur dem Städtelein nach ein schlechter Ort/ hat doch neben sich ein Schloß/ so aber meist verfallen.

Kockenhausen/ war hiebedor die Erz-Bischöfliche Residenz/ die aber An. 1577. in der Russen/ und An. 1625. in der Schweden Gewalt gerathen/hat ihren Namen vom Fluß Kockna/ und ist ein von Natur sehr vester Ort.

Ascherad/ist zwar nur ein mäßiger Ort/ hat aber von der Handlung auf der Duna gute Nahrung.

Kroppen/ ist nur ein gemein Städtlein an einem Morast gelegen; Urel und Berckholm aber sind nur so gering/ daß sie den Dörffern gleich.

Riga/ist zwar eine nicht so grosse/ doch reiche und vornehmste Handel-Stadt dieses Landes/ alle Bassen sind voller Kauff-Gewölber/ von der Schwedenzeiten her ist es gewaltig bevestiget worden/Dictualien sind darinn um sehr geringen Preis zu haben. Ist wegen des vortreflichen Gymnasti, an welchem immer sehr gelehrte und stattliche Männer/ noch igtund sehr berühmt.

Dänamünd/ ist bey nahe an dem Einlauff des Stroms in die See eine der Orten ungleichliche Bestung/ da die Schiffe ihren Zoll abstatten müssen/ der Hafen hat eine ungewisse Tieffe/ weil das Wasser nachdem der Wind kommt den Sand im Grunde hin und wieder treibet.

Am Ließland herum hat es auch verschiedne Inseln. Byn/ist sehr niedrig hat in der Länge nur zwey Meilen/ in der Breite ist sie sehr eng. Rünen/ dagegen ist breiter/ und allenthalben mit Klippen umgeben/ daß die Schiffe daran nicht Ancker legen können/ als nur an einem kleinen Theil der Ost-Seiten/ woselbst etliche Fischer-Häuslein zu sehen. Die Insel Mône/ist zwar höher denn alle bisherige/ doch aber schmähler und enger/ der Grund zwischen derselben/und der Insel Byn/ist theils sandicht/ theils felsicht.

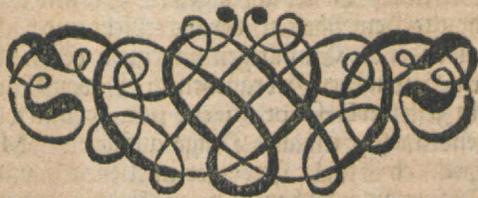
Die Insel Oesel/ hat drey Kantten oder Ecken/ eine nach Osten/ die andre gen Westen/ die dritte gen Eurland/ ist zuvor unter Cron Denemareck gewesen/ durch die Transaction aber Anno 1645. an Schweden überlassen worden/ wie beyhm Neugebaur Lib. 8. Hist. Polon. pag. 602. zu lesen. In derselben ist die Bestung Arensburg/ beyde Schloß und Stadt/ wo von Simon Heinrich in seinem Buch

Buch Civis Christianus Anno 1634. zu Restock in 4to gedruckt/ eine weitläufftige Beschreibung hat. Es hat dieser Ort zuvor seinen besondern Bischoff gehabt/ der unter dem Rigischen Erz-Bischoff gestanden.

Die Insel Dachden/ ist bey nahe dreyeckigt. In derselben ist zu Dagherot ein hoher Thurm/ wonach sich zumahl bey Nacht die Schiff Leut im Meer richten können. Andre Inseln sind von so schlechter Consideration, daß davon nicht nöhrig Worte zu machen; Wie wir dann auch/ da wir allein von Ließland handeln/ die Beschreibung der Eurländischen Dertter vorbegehen.

Ein wenigens wollen wir noch von denen Sitten des Volcks anhangen. Sie sind auf ihr alte Gewonheiten überaus erpicht/und hängen daher die Einfältigen ungemein denen alten Heidnischen Gebräuchen an; Davon Martin Zeiler in Descript. Sueciae p. 245. und folgenden/ sehr seltsame Dinge anführet. M. Heinrich Stahl/ Prediger in Alentafia und Ingermanland/ hat zu Zeiten Gustavi Adolphi ihm sehr angelegen seyn lassen/ das Volck von der Finsterniß zu dem Licht der wahren Erkändniß Gottes zu bringen/und daher den kleinen teutschen Catechismum Lutheri/ samt denen Evangelien/ auch einigen Gesängen/ in ihre

Ihre Sprach verlegt. Ihr bester Trant ist  
 Meth und Brandtwein / die schöne Gestalt  
 verunstaltet das Weibliche Geschlecht mit der  
 seltsamen Tracht. Ihr meister Handel ist mit  
 Leinsamen/Leinwand/Leder und schönen Fellen;  
 sonderlich aber mit Getreid / wie denn nicht  
 unbillig / Lieflland die Korn-Kammer des Kö-  
 nigreichs Schweden genandt wird. Das  
 ganze Land ist reich von Fisch und Thieren / so  
 geschlachtet dem Menschen zur Nahrung ge-  
 dehen. Die Wölffe dagegen thun zuuahl zur  
 Winters Zeit sehr grossen Schaden. Ein  
 mehrers kan man auch in des Zeileri Germa-  
 nia lesen; Denn wir haben uns allhie der  
 Kürge zu bekeiffigen.



Anderer